Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 8 / Folge 26 — Hamburg, 29. Juni 1957 Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Der Mann im Rücken

„Eines müssen wir vor allem begreifen, wir sind nicht allein in der Welt, sondern eingebettet in weltweite Spannungen, die wir vielleicht beeinflussen, aus denen wir uns aber nicht lösen können."

Wilhelm Starlinger †

E. K. Eine knappe Meldung aus London besagt, Harold Stassen, der Beauftragte des Präsidenten Eisenhower für die Abrüstungsgespräche mit Moskau, habe seine Hotelzimmer in der britischen Hauptstadt bis zum November fest bestellt. Muß man daraus nicht schließen, daß auch der zweifellos aktivste Washingtoner Unterhändler trotz so vieler gegenteiliger Ankündigungen und Prognosen nicht mit einem sehr baldigen Abschluß auch erster, sehr umgrenzter Abmachungen — etwa über eine Verkleinerung der Truppenstärken von USA und Sowjetunion, über die vorübergehende Einstellung weiterer Atombomben-Versuchexplosionen oder über erste Luftkontrollen — rechnet? Es vergeht zwar kein Tag, wo nicht gewisse große Zeitungen unter Balkenüberschrift verkünden, Moskau und Washington seien sich im Grunde schon einig über die ersten Abmachungen, aber fast immer stellt sich wenig später heraus, daß Erklärungen auf Pressekonferenzen und sonstige lapidare Äußerungen recht freizügig ausgedeutet und kommentiert werden. An Dementis und Zusatzerklärungen, die das angeblich Gesagte oft in ein ganz anderes Licht rücken, ist wahrlich kein Mangel. Wenn der so vieldeutige indische Regierungschef Pandit Nehru erklärt, man müsse vor allem an das Abrüstungsabkommen denken und das Problem der deutschen Wiedervereinigung ausklammern („Da sind einstweilen zuviel offene Fragen zu klären"), so kann man ihm mit Recht sofort entgegenhalten, daß kein echtes Abrüstungsabkommen Frucht tragen kann, so lange eben jene unmöglichen politischen Zustände nicht verändert werden, die den Unfrieden und die Rechtlosigkeit erst eigentlich geschaffen haben. Es ist eine uralte, sehr simple Wahrheit, daß man Brände nicht verhüten kann, wenn man nicht umsichtig zunächst einmal alle möglichen Brandherde ausräumt. Wer zum Aufbau einer besseren Welt den Abschluß von mehr oder minder beachtlichen Abrüstungsabkommen ohne Beseitigung der eigentlichen Konfliktursachen empfiehlt, der verwechselt Ursache und Wirkung.

Einheit im Entscheidenden!

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß in diesem Sommer auch in den gutheißesten Tagen die große und die kleine Politik nicht in die Ferien gehen wird. Schon im — weltweit gesehen — so bescheidenen deutschen Rahmen wird es wahrscheinlich die vorgeschlagene Juli-August-Pause im Wahlkampf nicht geben, auch wenn man für eine ganze Zahl von Versammlungen kaum mit einem starken Andrang der Wählerschaft rechnen kann. Die Arbeit des Bundestages kann erst im Hochsommer abgeschlossen werden und die Erholungstage unserer so reichlich in Anspruch genommenen Volksvertreter werden sehr knapp bemessen sein, bei nicht wenigen vermutlich praktisch fast völlig ausfallen. Zur Bonner Tätigkeit kommt ja in jedem Fall noch der Einsatz für Versammlungen, Tagungen usw. Die Zeit bis zum Urnengang im September steht somit völlig im Wahlkampfklima. Nicht wenige bedauern das und doch kann es keiner ändern. Wir alle hoffen nur, daß in dieser Zeit auch in der wahlpolitischen Auseinandersetzung der klare Blick ins Weite nicht verstellt wird. Der Wahlkampf wird dann nicht unter einem guten Stern stehen, klärend und fördernd wirken, wenn wir uns gerade in diesen Wochen alle — Kandidaten wie Wähler — jene Mahnung vor Augen halten, die am Anfang dieses Artikels steht und die uns ein weitschauender Deutscher vor einem viel zu frühen Tode hinterließ. Über der innerpolitischen Auseinandersetzung steht ja in jedem Falle die große und bindende Pflicht, Deutschland der Welt in den letzten, entscheidenden Anliegen der Wiedervereinigung und der Rückgewinnung unserer Heimat als eine geschlossene und unbeirrbare Einheit in Wollen und Wirken zu zeigen. Halten wir unablässig die Augen offen für die nie ruhenden Entwicklungen in der Welt und lassen wir uns Tag und Nacht von der Erkenntnis führen, daß nie genug für die Verwirklichung unserer größten Schicksalsanliegen getan werden kann, dann — aber auch nur dann — können wir in jedem Fall ruhig in die Zukunft blicken. Wie immer das Votum bei der kommenden Bundestagswahl ausfällt, eines müssen wir wissen: jede kommende Regierung und jedes kommende Parlament steht vor dem gleichen höchsten Auftrag und es kann ihm desto besser dienen, je geschlossener wir im Letzten sind. Für ein mattes, ein allzu selbstzufriedenes oder gar innerlich zerrissenes und zerstrittenes Volk können die Beauftragten wenig erreichen.

Kein Stillstand

Wir wollen uns mit Wilhelm Starlinger darüber klar sein, daß der künftige weltpolitische Weg nicht allein von uns bestimmt werden kann. Zugleich aber müssen wir erkennen, daß die Zeit endgültig vorbei ist, wo andere unser Instrument im Konzert der Völker schlecht und recht spielten. Wir dürfen uns nicht als politische Kraft überschätzen, aber wir dürfen uns wahrlich auch nicht unterschätzen. Ohne unser unermüdliches Mitwirken, ohne unseren vollen, ideenreichen und zielbewußten Einsatz wird für uns nichts gewonnen werden. Die Gefahr, daß ohne uns und über uns hinweg gehandelt wird, ist heute nicht gering. An uns allein liegt es, sie immer wieder zu bannen. Das aber erfordert auch das, was den Deutschen leider so oft fehlte und was auch so manchen „Unpolitischen" heute bei uns mangelt: den Blick für die großen Entwicklungen, für das sich ständig wandelnde Weltbild. Ohne jedes gefährliche Wunschdenken und Träumen müssen wir sehr nüchtern dauernd Umschau halten und an Bismarcks Wort denken, daß man nur selten, und dann auch nur einmal Gelegenheit hat, „nach dem Mantel Gottes in der Geschichte zu greifen." Wir müssen wissen, daß nicht alles zu jedem Augenblick erreichbar ist, daß auch in der Politik und Geschichte die Dinge ihre Reifezeit brauchen, die man nicht künstlich verkürzen kann. Ängstliches Zaudern kann uns ebenso schaden wie planlose Überstürzung. Die Entwicklung steht nicht still — das müssen wir wissen und danach handeln.

Zwei „rote Herren"

Es war Starlingers großes Verdienst, daß er uns alle wieder daran mahnte, auch über unseren engeren Kreis ins Weite zu blicken. Er erinnerte uns daran, daß jenes sowjetische Riesenreich, mit dem wir es zuerst und vor allem gerade bei unseren Kernfragen zu tun haben, viele Seiten hat und daß neue Entwicklungen hier aufs engste mit neuen Aspekten weit drüben im asiatischen Osten zusammenhängen können. In wenigen Wochen erwartet man in Warschau wie in Moskau den Besuch des rotchinesischen Präsidenten Mao Tsetung. Seit 1950 hat er den zweiten kommunistischen Riesenstaat nicht mehr verlassen. Damals war er ein Bittsteller, von dem Moskau hoffen konnte, man werde ihn als größten der Satelliten „erziehen". Heute kommt er in jedem Fall als großer Herr, mindestens als Gleichberechtigter des Kreml. Seine sensationellen letzten Reden machten klar, daß Mao zwar ebenso ein Kommunist ist und bleibt wie ein Chruschtschew und Bulganin, aber daß er sich gar nicht scheut, eigene Wege zu gehen. Ihm kann es nichts ausmachen, notfalls auch 15 und 20 Millionen Soldaten unter den Waffen zu halten, denn 600 Millionen leben heute schon in seinem Land. Die Sowjetunion aber hat für ein räumlich noch größeres Gebiet nur knapp 200 Millionen verfügbar und braucht, wenn ihre Pläne nur einigermaßen erfüllt werden sollen, jeden Mann und jede Frau. Mao spricht, ohne Moskau zu fragen, nicht nur mit den Asiaten, sondern auch mit den Polen und anderen Trabanten. Moskau kann ihn heute weder militärisch noch wirtschaftlich mehr zur Räson bringen, wenn es das wollte. Es hat nach jener Seite die alte Position des Alleinherrschers, des großen Vormundes längst verloren. Mao, der gegen Stalins Willen und ohne Moskauer Beistand das kommunistische China schuf, plant auf lange Sicht. Aussichten für einen ernsten Konflikt der beiden roten Giganten zeichnen sich heute gewiß noch nicht ab und der rotchinesische Präsident wird vielleicht in Moskau wieder einen bunten Strauß asiatischer Höflichkeitsfloskeln überreichen. Ein Höriger der Moskauer Revolutionszentrale aber ist er nicht. Er geht seinen Weg, er sucht sich

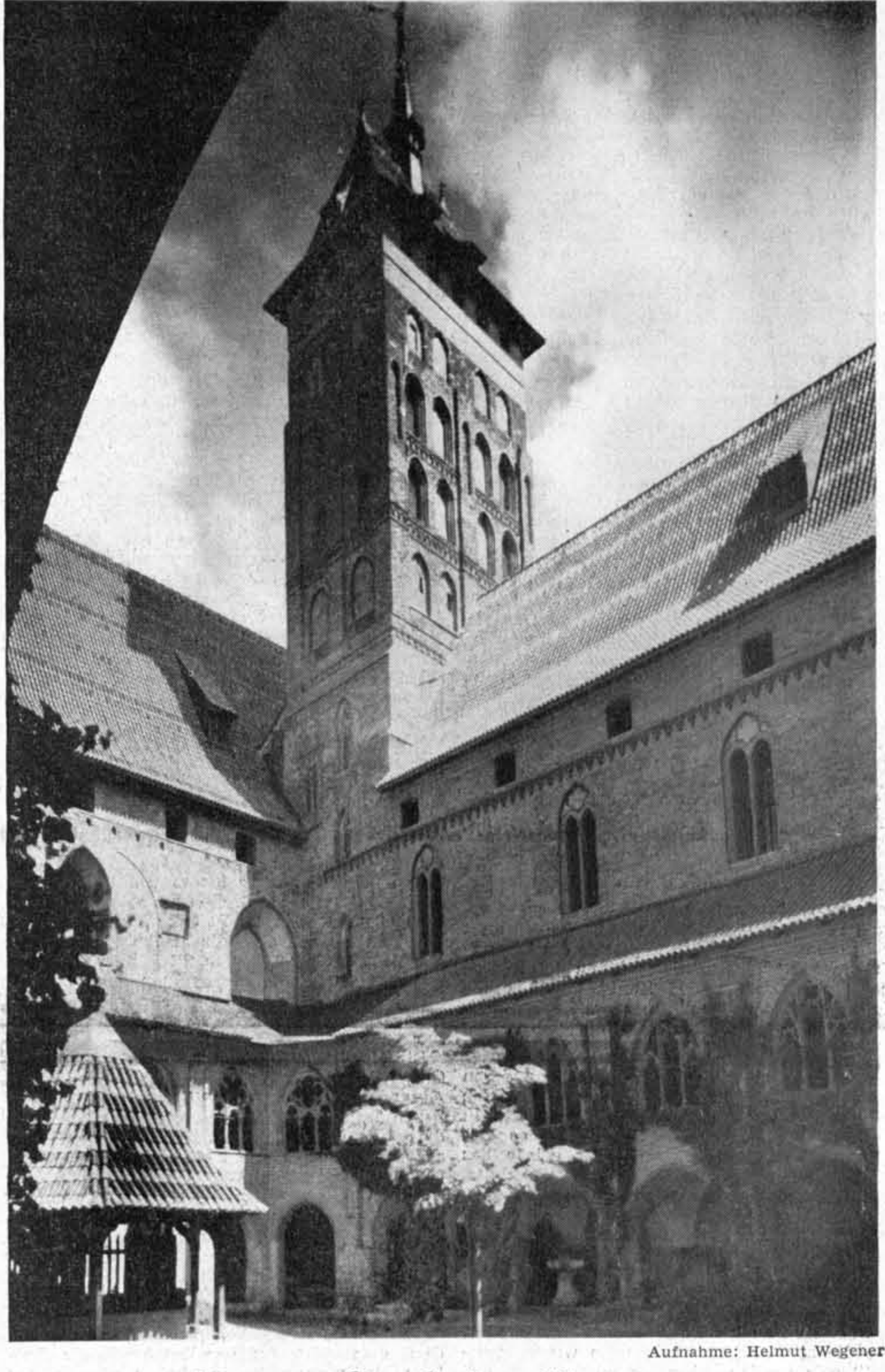
Fortsetzung nächste Seite

Ein großer Tag

Reece schrieb an den VdL-Vorsitzenden

Der Abgeordnete des amerikanischen Repräsentantenhauses, Carroll Reece, der vor einiger Zeit in einer Rede Polen aufgefordert hatte, freiwillig auf die deutschen Ostgebiete zu verzichten und sich aus diesem unrechtmäßig besetzten Gebiet Deutschlands zurückzuziehen, richtete einen Brief an den VdL-Vorsitzenden Baron Manteuffel. Baron Manteuffel hatte Carroll Reece im Namen des VdL in Form eines Telegramms für sein mutiges Eintreten gedankt.

Reece schrieb u. a.: „Ich hoffe, daß meine Bemühungen für die deutschen Vertriebenen schließlich doch erfolgreich sein werden. Es wird ein großer Tag sein, wenn sie in ihr Heimatland zurückkehren können — nicht nur ein großer Tag für die Vertriebenen, sondern auch ein großer Tag für die freie Welt."



Aufnahme: Helmut Wegener

Erster Gruß der Heimat

Kehrten wir zurück aus dem Reich und hatten wir die bedrückende Nachtfahrt im dichtgefüllten Abteil durch den „Korridor" hinter uns, wo wir die Fenster nicht öffnen durften, so ersehnten wir mit Freude den Augenblick, in dem sich die Marienburg unseren Augen bot. Sie war das Sinnbild unserer Heimat.

Agnes Miegel hat in ihrer Novelle „Heimgekehrt" dieses unser Empfinden geschildert. Der seit Jahren in Berlin lebende Enkel fährt zu der sterbenden Großmutter nach Königsberg, und auf der Fahrt befallen ihn Gedanken und Erinnerungen: „Die Weichselbrücke! Das war Dirschau gewesen. Nun verhallte es, wieder war nur das gleichmäßige Schüttern und Knarren — nun war's wie ein Schleudern — und nun wieder das Klirren, endlos, endlos in dem weitschwingenden Widerhall der mächtigen Luftfläche über dem riesigen Flußbett. Jetzt hinaussehen können! Die lilagraue Dämmerung durchdringen, wie ein Vogel hinüberspähen über die strudelnde Flut, ungefüg, überwältigend-herrlich drüben die Marienburg . . ."

Die Burg erlitt im Zweiten Weltkrieg viele Schäden; in ihrem Gesamtgefüge aber blieb sie erhalten. Im Innern dieser Folge zeigt ein Bildbericht den gegenwärtigen Zustand des Hauptschlosses des Deutschen Ritterordens.

Ohne Fanfaren . . .

So ganz einig sind sich Pankow und Warschau nicht mehr

Von unserem Berliner M. Pf.-Korrespondenten

Der Besuch einer polnischen Regierungsdelegation in Ost-Berlin hätte vor einem Jahr, vor dem Posener Arbeiteraufstand, ein anderes Gesicht gehabt; da hätte man noch völlige politische und ideologische Übereinstimmung feststellen dürfen und reibungsloses Funktionieren der von Moskau gesteuerten Wirtschaftsbeziehungen beider Länder.

Diesmal nicht mehr. Zwar betont das Abschlußkommuniqué zum polnischen Besuch in Pankow von vergangener Woche die „Entschlossenheit Polens, mit der Sowjetzone auf allen Gebieten freundschaftlich zusammenzuarbeiten", aber dieser Satz erweist sich als fadenscheinige Redewendung, hinter der die Wirklichkeit nur allzu deutlich hervorschimmert.

Betrachten wir die Gespräche zwischen den Ministerpräsidenten Cyrankiewicz und Grotewohl und diejenigen zwischen den Parteichefs Gomulka und Ulbricht getrennt.

Grotewohl hatte es wenigstens im Hinblick auf die Außenpolitik leichter. Noch kann Polen sich keine eigene Außenpolitik leisten, es hat Sowjettruppen im eigenen Land, ist auf allen Seiten von Sowjettruppen umstellt und außerdem hat es Angst um die illegale Beute der deutschen Ostprovinzen. Und so klingen die Verlautbarungen über die Oder-Neiße-Grenze als dem „wesentlichen Element für die Gewährleistung der Sicherheit in Europa" durchaus echt, ebenso wie die Ablehnung des Gemeinsamen Marktes und der Euratom und der im Kommuniqué enthaltene Hinweis auf die „Gefahren einer westdeutschen Aufrüstung". Immerhin finden wir im Gegensatz zu ähnlichen Erklärungen keinen direkten Ausfall gegen die USA, von denen Polen bekanntlich soeben einen hohen Dollarkredit erhielt.

Ferner unterstreicht Polen seinen Wunsch, die Beziehungen zur Bundesrepublik zu normalisieren.

Westlichen Pressevertretern hat Grotewohl erklärt, „in vielen Fragen" sei Übereinstimmung erzielt worden. In welchen Fragen aber nicht? Vor allem, und das verschweigt das Kommuniqué, in wirtschaftlichen. Warschau läßt sich nicht mehr vom Kreml vorschreiben, was und wieviel es an andere Ostblockstaaten zu liefern hat; und so glich die Aufforderung Pankows an Polen, wieder mehr und regelmäßiger die unentbehrliche Steinkohle aus den schlesischen Revieren zu liefern, eher einer flehentlichen Bitte. Auf diese Bitte aber ist bisher keine bindende Zusage erfolgt.

*

Parteigespräche führten der Ultrastalinist Ulbricht und der Warschauer Parteichef Gomulka. Damit ist schon gesagt, was dabei herauskommen konnte. Keine Phrase über brüderliches Zusammenstehen der Arbeiterklasse in beiden Ländern konnte darüber hinwegtäuschen, daß sich hier die Wege getrennt haben. Ulbricht deutete das in seiner Schlußansprache an, geschickt und bagatellisierend zwar, aber dahinter waren Ärger und Wut zu erkennen und die Enttäuschung darüber, daß die polnische antistalinistische Revolution nicht nach ungarischem Muster zerschlagen wurde.

Ulbrichts Lächeln auf den offiziellen Photos ist ein erzwungenes Lächeln.

Die Schlußfolgerung für den Westen aus dem Besuch der polnischen Regierungsdelegation in Pankow: einmal, Polen den Ausweg aus der selbstmörderischen wirtschaftlichen Verflechtung in das Ostblocksystem zu erleichtern. Zum anderen aber weiterhin damit zu rechnen, daß dieses Land politisch noch ein Gefangener ist, Gefangener Moskaus und Gefangener seines eigenen Chauvinismus. Wir sollten uns aber nicht darauf verlassen, daß „die Zeit" Warschau aus dieser doppelten Gefangenschaft herauslösen wird. Vielmehr ist es Zeit, mit überlegtem Takt und in Hinblick auf eine dauerhafte europäische Befriedung ins Gespräch zu kommen, so wie wir Ostpreußen es bereits auf unserer Bochumer Tagung mit geladenen polnischen Pressevertretern versuchten.

Der Mann im Rücken

Schluß von Seite 1

Freunde und Helfer, wo er sie findet. Wir wollen diese Entwicklung in diesem Stadium gewiß nicht dramatisieren, aber wir dürfen sie — wenn wir weltpolitisch denken — auch nicht gering anschlagen. Seit es die zweite rote Zentrale Peking gibt, ist Moskau ganz gewiß nicht mehr die alleinige „Welthauptstadt der kommunistischen Revolution". Der Mann im Rücken macht den Herren des Kreml gewiß große Kopfschmerzen und einiges mehr.

Selber zupacken

Es bahnen sich hier und an vielen anderen Punkten noch höchst bedeutsame Dinge an, die gerade wir unablässig beobachten sollten. In den dunklen Nachkriegsjahren wollte es vielen von uns oft so scheinen, als sei in der Teufels-„Ordnung", die die Männer von Jalta, Teheran und Potsdam schufen, alles für ewig erstarrt. Entrechtet und entmündigt, gegängelt und drangsaliert standen wir dem ins Riesengroße gewachsenen Übermut der Beutemacher gegenüber. Verstummt war unsere Stimme auf den Konferenzen. Die Zeit stand dennoch nicht still. Keiner von uns täuscht sich darüber, daß es noch ein harter und schwerer Weg sein wird, ehe die alten, echten Ordnungen wiederhergestellt sein werden. Aber wir wissen doch, daß wir nun schon wieder selbst die Hände regen können, daß Deutschland zwar keine Großmacht, aber doch ein echter politischer Faktor ist. An uns ist es, unablässig die Weiterentwicklung zu verfolgen — und nach unseren besten Kräften mitzugestalten. Die Zeit des ohnmächtigen Zuwartens muß vorüber sein. Wenn alle anpacken, wenn alle mitdenken und mitraten, wenn wir alle Kräfte vereinen und nicht zersplittern, dann kommen wir dem Ziel näher!

„Königsberg unvergessen!"

Beachtliches Ergebnis einer Befragung

Das EMNID-Institut für Meinungsforschung in Bielefeld hat in einer Repräsentativbefragung ermittelt, daß 85 v. H. der Bevölkerung Westdeutschlands gleichermaßen bei Nennung der Worte Königsberg und Breslau in der Lage sind, ihren Vorstellungen klar Ausdruck zu verleihen. Die Namen der beiden ostdeutschen Städte sind — so stellt das EMNID-Büro fest — „im Bewußtsein der Gesamtbevölkerung lebendig". Dieses gelte nicht nur für die Heimatvertriebenen, sondern auch für die einheimische Bevölkerung Westdeutschlands.

Hinsichtlich Königsbergs verbanden 78 v. H. der Befragten den Namen der Stadt mit klaren Vorstellungen wie „alte Stadt in Ostpreußen", „deutsches Gebiet", „Flüchtlingsstrom", „russisch besetzt", „Wir müssen es bald wiederhaben", „Preußentum" und „Kant". Ungenaue Vorstellungen („Stadt in der Sowjetzone", „Die armen Deutschen dort" usw.) hatten 9 v. H. der Befragten. Keine Angaben machten 13 v. H.

Bezüglich Breslaus äußerten sich 82 v. H. der Befragten konkret über die Stadt und über Schlesien, (z. B. „Ostdeutsche Stadt", „das schöne Schlesien", „all die Flüchtlinge", „das schöne Rathaus", „deutsch seit dem 12. Jahrhundert", „hoffentlich bald wieder bei uns", „Oder-Neiße-Linie", „polnische Besatzung" usw.) 6 v. H. äußerten sich ungenau oder allgemein („Stadt in der Ostzone", „jetziges Elend dort"), und 12 v. H. machten keine Angaben.

Gegen falsche Parolen

Von Dr. Oskar L. Lipsius

Die großen Heimatkundgebungen der Vertriebenen haben in diesem Jahre in der Presse des westlichen Auslandes ein so lebhaftes Echo gefunden wie kaum jemals, seitdem sich die Organisationen der vertriebenen Deutschen gebildet haben. Es kann nunmehr kein Zweifel mehr daran bestehen, daß der „Vorhang des Schweigens", der über die infolge der Massenaustreibungen der Nachkriegszeit geschaffenen politischen Probleme gebreitet wurde, endgültig zerrissen ist. Viele ausländische Beobachter haben nun die politischen Aspekte des deutschen Vertriebenenproblems „neu entdeckt", und es ist um so erfreulicher, daß sogleich im allgemeinen anerkannt wurde, wie maßvoll die Forderungen der Vertriebenen auf Anerkennung ihrer unabdingbaren Rechtsansprüche auf die geraubte Heimat vorgetragen wurden Mehr noch: Es ist sehr zu beachten, daß die Berechtigung dieser Forderungen an sich niemals in Zweifel gezogen wird, sondern daß sich die Kritik in der Regel allein auf die Erörterung der Frage beschränkt, inwiefern die Vertretung dieser Rechtsansprüche im Hinblick auf die Lage in den Satellitenstaaten zweckmäßig erscheint oder nicht.

Am deutlichsten hat diese Bedenken der Bonner Korrespondent der Schweizer Zeitung „Die TAT" formuliert, der in seinem Bericht über den „Sudetendeutschen Tag" in Stuttgart die Meinung vertrat, das „Gespenst des deutschen ‚Revisionismus'" diene dazu, „die osteuropäischen Völker unter der russischen Hegemonie zu halten", ja, „die deutsche Irredenta" erscheine geradezu als „das sicherste Mittel, diese russische Hegemonie zu festigen". Zwar möge es von den Vertriebenen, welche die Last eines schweren Schicksals zu tragen haben, „zu viel verlangt sein", wenn man von ihnen die Anerkennung dieser politischen Zusammenhänge erwarten wolle, aber die deutsche Politik werde sich nichtsdestoweniger mit diesem Problem befassen und sich darauf einstellen müssen.

*

Was hier zum Ausdruck gebracht wurde, läuft auf nichts anderes hinaus als auf das, was bereits im Vorjahre der frühere amerikanische Hochkommissar für Deutschland, John J. McCloy, im Vorwort zu einem in den Vereinigten Staaten erschienenen Buche über die Aussichten der amerikanisch-sowjetischen Beziehungen und sodann in einem Interview mit dem Vertreter einer großen westdeutschen Zeitung ausgeführt hatte: Daß die Vertretung der Rechtsansprüche auf die Heimatgebiete der Vertriebenen zurückgestellt oder eingeschränkt werden solle, eben um den betroffenen Satellitenstaaten gegenüber eine allmähliche Lösung aus dem sowjetischen Machtbereich zu ermöglichen.

Die Kritik der Vertriebenen an den von Mc Cloy vorgetragenen Auffassungen nahm ihren Ausgangspunkt von der Prüfung der grundsätzlichen Frage, ob denn tatsächlich auf Kosten der deutschen Rechtsansprüche auf die Oder-Neiße-Gebiete oder der Forderungen heimatvertriebener deutscher Volksgruppen auf Anerkennung ihres Rechtes auf die angestammte Heimat und auf Selbstbestimmung eine Bereinigung der europäischen Verhältnisse etwa durch „Zurückdrängung" der Sowjetmacht erzielt werden könne. Die Antwort auf diese Frage ging dahin, daß die Sowjetmacht zwar den Satelliten gegenüber die von deutscher Seite erhobenen Rechtsforderungen dazu verwendet, um ihre beherrschende Stellung beispielsweise in Polen oder in der Tschechoslowakei zu „begründen", daß aber diese Gründe für die sowjetische Politik keineswegs ausschlaggebend sind. Vielmehr werde — so wurde vorausgesagt — die Sowjetmacht unter allen Umständen ihren Vormachtanspruch in jenem Raume aufrechterhalten, sofern nicht der Westen für diesen oder jenen Fall eine „substantielle Gegenleistung" erbringen werde. Die tragischen Ereignisse in Ungarn haben diese Voraussage als richtig erwiesen, wobei immer in Betracht gehalten werden sollte, daß hier keineswegs der „deutsche Revisionismus" als Vorwand für das Eingreifen Moskaus verwandt werden konnte, sondern eben ausschließlich von „konterrevolutionären Umtrieben" oder „reaktionären Einflüssen" usw. gesprochen wurde. Dies auf die Frage des polnischen und tschechoslowakischen Satelliten angewandt, bedeutet, daß etwaige „Verzichterklärungen" von deutscher Seite — sofern sie überhaupt Glauben oder auch nur Beachtung fänden — an der Position der Sowjetmacht in den beiden Ländern gar nichts ändern würden. Im Gegenteil: Das stets wache sowjetische Mißtrauen würde zweifelsohne in einer derartigen — unglaubwürdigen — Maßnahme nichts als einen politischen Schachzug erblikken, und dementsprechend würde die Reaktion Moskaus auf die geringsten Selbständigkeitsregungen in Polen und der Tschechoslowakei um so schärfer sein. — Auf die Frage der „Vorleistungen auf Kosten Deutschlands" in diesem Zusammenhange noch besonders einzugehen, dürfte sich erübrigen.

*

Es bleibt also jenes „Argument", daß eventuell die Bevölkerung der Satellitenstaaten selbst um so nachdrücklicher für eine Befreiung ihrer Länder von der sowjetischen Hegemonie eintreten werde, wenn eben nicht von deutscher Seite einerseits der Rechtsanspruch auf die polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete und andererseits von den Sudetendeutschen die Forderung auf Anerkennung des Heimat- und Selbstbestimmungsrechts dieser heimatvertriebenen deutschen Volksgruppe erhoben werden würde. Diese These geht zunächst einmal davon aus, daß man die Behauptungen einer geflissentlichen Propaganda für bare Münze nimmt, wonach das polnische oder tschechische Volk durch eben diese Ansprüche und Forderungen „an die Seite der Sowjets gedrängt" werde. Tatsächlich aber hat sich erwiesen, daß in den breiten Massen der polnischen wie auch der tschechischen Bevölkerung mehr und mehr die Überzeugung Platz greift, daß die Massenaustreibung der deutschen Bevölkerung ein schwerer Fehler war, der sich wirtschaftlich und politisch äußerst verhängnisvoll ausgewirkt hat. Zugleich ist das Bewußtsein lebendig, daß hier ein Unrecht geschehen ist, an dessen „Verteidigung" der einzelne nicht teilhaben will. Außerdem liegen zahlreiche Berichte darüber vor, daß die Rückkehr beispielsweise der deutschen Ostgebiete in deutsche Verwaltung von zahlreichen polnischen Bewohnern in Anbetracht der katastrophalen wirtschaftlichen Lage nur begrüßt werden würde, zumal man daran zweifelt, ob Polen jemals in der Lage sein wird, die infolge der „Westverlagerung" des polnischen Staates entstandenen politischen und wirtschaftlichen Probleme zu lösen. Ähnliches gilt für die Einstellung der slowakischen und tschechischen Bevölkerung zur Sudetenfrage.

Alles dies aber fällt entscheidend ins Gewicht, wenn das Satellitenproblem im Zusammenhange mit der sowjetischen Vorherrschaft und mit den Selbständigkeitsbestrebungen der ostmitteleuropäischen Völker zur Erörterung gestellt wird. Vor allem sollte man auch in Betracht halten, daß die Lösung der Saarfrage das Beispiel gegeben hat auch für die friedliche Regelung der Ostprobleme Deutschlands.

Die neuen polnischen Zölle

Für Geschenksendungen nach der ostdeutschen Heimat

hvp. Über die Ende Mai vom Warschauer Ministerrat bestätigte neue Verordnung des volkspolnischen Außenhandelsministeriums über veränderte Zolltarife, schreibt die polnische Presse, sie enthalte „bedeutende Vergünstigungen". Die neue Verordnung betrifft hauptsächlich die Geschenkpaketsendungen nach Polen und in die ostdeutschen Gebiete. Der Direktor des rotpolnischen Zentral-Zollamtes in Warschau, Zygmunt Czyzewski, betonte, daß die neue Verordnung infolge der Vorstellungen zahlreicher Abgeordneter, „Stimmen der öffentlichen Meinung" und der Presse ausgearbeitet worden sei. Die bisher gültigen Zolltarife für eingehende Geschenksendungen seien mehrfach stark kritisiert worden.

Die neue Verordnung bestimmt, daß die Zollgebühren für gebrauchte Kleidung ohne Rücksicht auf die Gewebequalität pro kg auf 5 Zloty festgesetzt werden. Für je ein Paar Schuhe werden ebenfalls nur noch 5 Zloty Zollgebühren erhoben, während die Zolltarife bisher je nach Lederqualität festgesetzt wurden.

Die Zollgebühren für folgende Lebensmittel wurden aufgehoben: Mehl, Graupen, Zucker, Fleischwaren und frisches Obst. Eine weitere Senkung der Zolltarife erfolgte für Öl, Süßwaren, Trockenobst, Sardinen, Obstkonserven, Honig u. a.

Die Zollgebühren für Geschenksendungen aus dem Auslande waren im Januar 1954 durch die Regierung Bierut so stark erhöht worden, daß die Gebühren faktisch dem Werte der Waren selbst entsprachen, ja ihn sogar teilweise übertrafen. Diese rigorose Maßnahme war damals u. a. damit begründet worden, daß die Versendung von zahlreichen Geschenksendungen durch die Organisationen der Heimatvertriebenen an die in der Heimat verbliebenen Deutschen zu „politischen Unzuträglichkeiten" geführt habe. Funktionäre der „Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei" in den Oder-Neiße-Gebieten waren in diesem Sinne in Warschau vorstellig geworden. Im Juni 1956 wurden diese sinnlos überhöhten Zollsätze dann in einigen Punkten gesenkt, ohne daß jedoch eine allgemeine „Normalisierung" erfolgte, welche die Warschauer Regierung ankündigte. Die neue Zollsenkung wird in unterrichteten Kreisen darauf zurückgeführt, daß die Amerika-Polen angesichts der allgemeinen Mangellage in der Volksrepublik Polen große Paket-Hilfsaktionen für den Fall ankündigten, daß die Zollsätze stark herabgesetzt oder für bestimmte Lebensmittel annulliert würden.

Über 600 000 Balten wurden in den letzten Jahren verschleppt. Auf einer baltischen Kundgebung in Amsterdam wurde betont, daß Hunderttausende verschleppter Esten, Letten und Litauer sich noch im Ural, in Zentralasien und sogar auf Nowaja Semlja befinden.

Die Sowjets entsandten mehrere Kreuzer und Zerstörer ins Mittelmeer. Die Einheiten passierten die Dardanellen. Sie gehören der Schwarzmeer-Flotte an. Moskau hat auch mehrere Unterseeboote an die Ägypter geliefert.

In Frankreich droht schon wieder eine Regierungskrise. Die Stellung des neuen Ministerpräsidenten Bourges gilt als erschüttert, da die Finanzlage des Landes immer katastrophaler wird.

Von Woche zu Woche

Das Bundeskabinett hat dem vom Bundestag und Bundesrat beschlossenen Gesetz über die Einsetzung eines parlamentarischen Wehrbeauftragten zugestimmt.

Rund 270 Gesetzentwürfe werden wahrscheinlich vom Bundestag nicht mehr erledigt werden können. Wenn das gegenwärtige Parlament solche Entwürfe nicht behandelt, verfallen sie. Sie müßten dann einem neuen Bundestag wieder eingebracht werden.

Das neue Bundesbesoldungsgesetz soll nach Informationen des Deutschen Beamtenbundes rückwirkend vom 1. April 1957 in Kraft treten.

Gegen eine Wahlkampfpause im Juli und August hat sich Bundeskanzler Adenauer in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der CDU ausgesprochen. Die FDP hatte vorgeschlagen, in der Zeit vom 10. Juli bis zum 10. August keine Wahlversammlungen der Parteien abzuhalten. Adenauer erklärte dazu, die Vorbereitungen für den Wahlkampf seien inzwischen zu weit fortgeschritten, als daß man die Versammlungen in dieser Zeit ausfallen lassen könnte.

Eine Erhöhung der Ortstarife der Bundespost wird nach einer Bonner Meldung im Ministerium erwogen. Man weist darauf hin, daß es in England und Frankreich schon heute keinen Unterschied zwischen Ort- und Ferntarifen für Briefe mehr gibt.

Die deutsche Handelsflotte holt kräftig auf. Am 1. Mai umfaßte sie bereits wieder 1035 Seeschiffe mit 3,2 Millionen BRT. Sie erreichte damit 72 Prozent des Vorkriegsbestandes, der bei rund 4,4 Millionen BRT lag. Zur Seeschiffstonnage sind Küsten- und Fischereifahrzeuge nicht mitgezählt worden.

Noch 2,7 Millionen Deutsche leben nach einer Mitteilung des Suchdienstes des Deutschen Roten Kreuzes heute „östlich der sowjetischen Besatzungszone".

Eine Erhöhung des Kindergeldes ab 1. September vom dritten Kind ab von 25 auf 30 DM hat der sozialpolitische Ausschuß des Bundestages beschlossen. Man nimmt an, daß das Bundestagsplenum diesen Beschluß mit höchster Wahrscheinlichkeit gutheißen wird.

4043 Sowjetzonenflüchtlinge haben in der letzten Woche die Notaufnahme in der Bundesrepublik und in West-Berlin beantragt. Gegenüber der vorangehenden Woche, in der 5469 Zonenflüchtlinge zu verzeichnen waren, sank die Zahl beträchtlich.

Tausend Jahre alt ist die ostdeutsche Stadt Oppeln. Die Polen veranstalteten Ausstellungen und Umzüge, bei denen sie sich bemühen, den angeblich polnischen Charakter der Stadt zu „beweisen".

Über den Ankauf von sechs britischen Fregatten für die Bundesmarine wird verhandelt. England verkauft Kriegsschiffe aus seiner Reserveflotte auch an Indien, Jugoslawien und Brasilien.

Über die Möglichkeit der Wiederaufnahme von Beziehungen zwischen Bonn und Warschau stellte der Bonner Sprecher eine Entscheidung der Bundesregierung für „absehbare Zeit" in Aussicht. Er betonte vor der Presse, dieser Fragenkomplex werde seit einiger Zeit sehr sorgfältig geprüft.

Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer erklärte vor der Bonner Presse, seiner Ansicht nach könne eine europäische Kontrollzone den deutschen Interessen dienen. Es werde sich dabei die Gelegenheit ergeben, in diesem Zusammenhang die Frage der Wiedervereinigung und der europäischen Sicherheit aufzuwerfen.

Für eine Große Koalition nach den Bundestagswahlen hat sich der Bremer Senatspräsident Kaisen (SPD) auf einer Wahlkundgebung seiner Partei in der Hansestadt ausgesprochen.

Eine erheblich verstärkte Rückwanderung von Juden nach Deutschland stellte der Generalsekretär des Zentralrates der Juden, van Dam, fest. Die meisten Rückwanderer kämen aus Israel. Nach Mitteilung van Dams leben in der Bundesrepublik und in West-Berlin heute etwa dreißigtausend jüdische Mitbürger.

Mit einem Rekordbesuch von Amerikanern in Europa rechnet man in Fremdenverkehrskreisen in diesem Sommer. Im letzten Jahr gaben die Amerikaner auf Sommerreisen $7^1/_2$ Milliarden DM aus. Hiervon entfielen auf Europa rund 2 Milliarden.

Drei voll einsatzbereite amerikanische Raketen-Bataillone befinden sich nach einer Erklärung des scheidenden USA-Generals Tunner in der Bundesrepublik. Er sagte, diese Einheiten seien für jeden Einsatz ausgerüstet.

Die Aufenthaltsgenehmigung für den bekannten polnischen Korrespondenten Podkowinski ist verlängert worden.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Chefredakteur: Martin Kakies (in Urlaub). Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24 a) Hamburg 13, Parkallee 84/86, Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00.

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11.

Auflage über 120 000

Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig.



Die Marienburg 1957

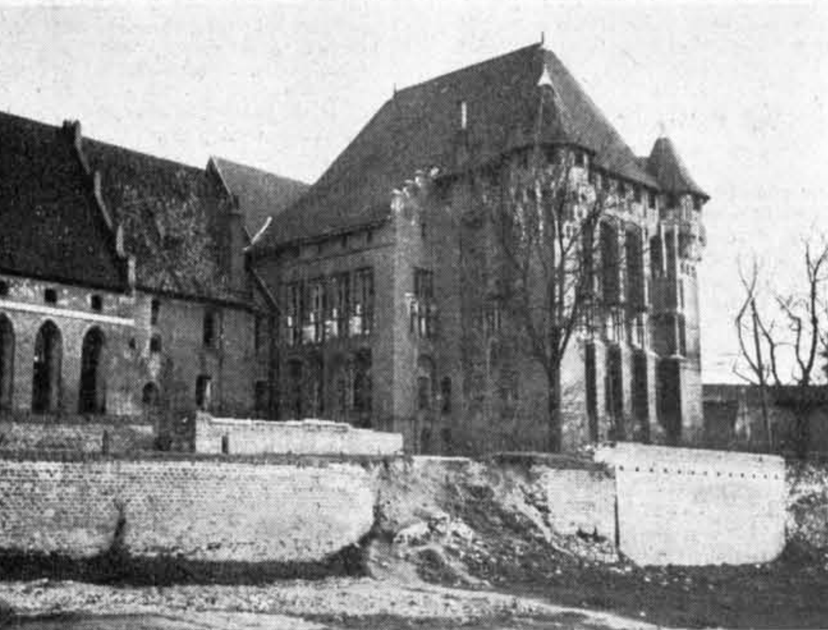


Wenn man durch das Trümmerfeld der Stadt zur Marienburg hinaufgeht, möchte man meinen, dieses ehrwürdige Wahrzeichen des Deutschen Ostens hätte das Schicksal vieler anderer völlig zerstörter Stätten erdulden müssen. Die Kapelle liegt in Trümmern, die Hauptgebäude weisen noch viele Beschädigungen auf. Anders wird das Bild am Haupteingang. Die Burg ist für Besichtigungen freigegeben, und es finden auch Führungen statt. Von dieser Seite sieht man deutlich die Ergebnisse der Renovierungsarbeiten, die bisher unternommen wurden. An einigen Dächern wird noch gearbeitet. Mauerstücke sind ausgeflickt worden; man erkennt dies an den hellen Ziegelsteinen.

Daß die Burg zum größten Teil erhalten geblieben ist, sieht man erst unten an der Nogat. Die eindrucksvollste Ansicht bietet sich dem Betrachter nach wie vor vom westlichen Nogatufer aus. Wir gehen daher über die aus Holz gebaute Brücke. Ihr Mittelteil ist hochgeführt, um Schiffen die Durchfahrt zu ermöglichen. Man fragt sich nur, welchen Schiffen, denn weit und breit ist keines zu sehen. Vom jenseitigen Ufer grüßt nun von Osten her die Marienburg herüber mit ihren wuchtigen Türmen, dem Hochschloß, dem Mittelschloß und der Vorburg. Man spürt immer noch die Kraft des Deutschen Ritterordens, der einst das Land jenseits der Weichsel erschlossen hat.

Die Marienburg hat eine sehr wechselvolle Geschichte. 1276 wurde mit ihrem Bau begonnen. Seit 1309 war sie die Residenz des Hochmeisters des Deutschen Ritterordens. In den nächsten Jahren wurde sie bedeutend erweitert. Von 1324 bis 1335 entstand das Hochschloß, es folgte der Bau des Mittelschlosses, der gegen Ende der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts seine Krönung durch den vorspringenden Hochmeisterpalast fand. 1410 belagerte ein starkes polnisch-litauisches Heer nach der Schlacht von Tannenberg vergeblich die von dem tapferen Heinrich von Plauen verteidigte Burg. 1457 wurde sie durch Verrat von tschechischen Söldnerführern dem König von Polen in die Hände gespielt. (Über diesen geschichtlichen Vorgang brachte das Ostpreußenblatt in Folge 20 des Jahrgangs 1956 eine Darstellung.) Unter polnischer Herrschaft verfiel die Burg.





Am 27. September 1772 huldigten die westpreußischen Stände im Großen Remter den Beauftragten Friedrich des Großen, als Westpreußen in den preußischen Staatsverband zurückkehrte. Der Verfall der Burg wurde jedoch noch nicht aufgehalten, bis der damals zwanzigjährige Max von Schenkendorf durch einen Zeitungsaufsatz die Öffentlichkeit auf den bedrohlichen Zustand dieses großen Baudenkmals deutscher Geschichte aufmerksam machte. Unter der Verantwortung des Oberpräsidenten und Burggrafen der Marienburg, Theodor von Schön, erfolgte zu Beginn des vorigen Jahrhunderts der Wiederaufbau. Im amtlichen Auftrag verfaßte Joseph von Eichendorff die Schrift „Die Wiederherstellung der Marienburg". Schinkel gab architektonische Gutachten und Ratschläge. Sehr verdient um die Wiederherstellung machten sich besonders die Schloßbaumeister Steinbrecht und Schmid. Das Weihefest zur Vollendung des Hochschlosses konnte erst am 5. Juni 1902 gefeiert werden.



Im letzten Weltkriege sollte das feste Schloß wiederum zur Kampfstätte werden. Von Ende Januar 1945 bis zum 18. März verteidigten sich hier deutsche Soldaten gegen Truppen der Roten Armee. Als in ihrem Rücken Dirschau gefallen war, zog sich die deutsche Besatzung zurück. Aus diesem letzten Kampfgeschehen stammt die Zerstörung.

Zu unseren Bildern

Oberstes Bild: *Die Bauten der Marienburg am Nogatufer weisen nur wenige Veränderungen auf. Das Hochschloß (rechts) zeigt auf der Westseite keine besonderen Zerstörungen. Die kleinen Fachwerkhäuser, die links an dem von zwei runden Türmen flankierten Brückentor standen, sind verschwunden.*

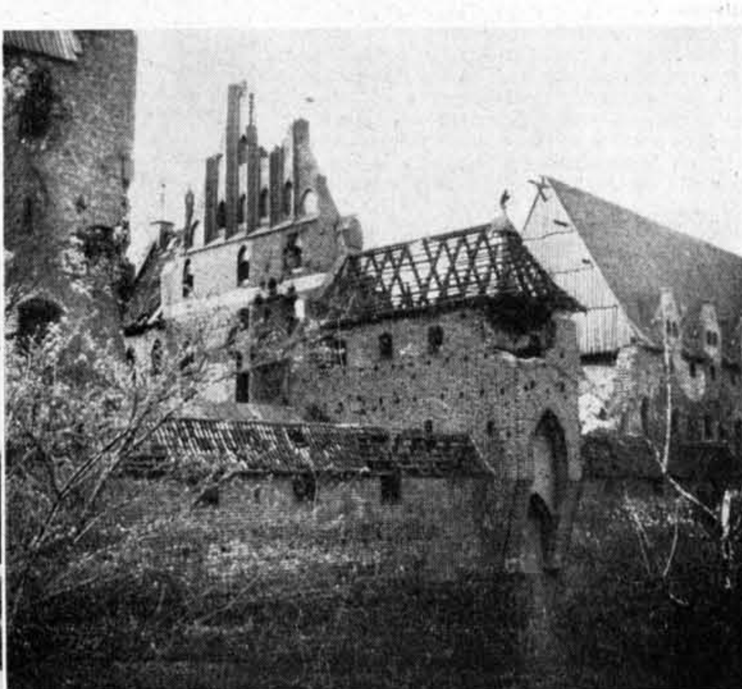
Mitte, linkes Bild: *Am Torbau des Mittelschlosses beginnen auch heute die Führungen. Dieser in den Jahren 1903 bis 1904 wiederaufgebaute Teil blieb ziemlich heil.* —

Mitte, rechtes Bild: *Der monumentale Bau des Hochmeisterpalastes hat trotz mancher Beschädigungen wenig von seiner großartigen Wirkung eingebüßt. Das Dach wies große Lücken auf. In dem hier gelegenen Sommerremter befinden sich noch einige der bunten Glasfenster. Die polnischen Führer erzählen den Besuchern ebenfalls die Geschichte von der roten Mütze, die ein Verräter während der Belagerung 1410 an der einzigen Säule, die in der Mitte die Decke des Raumes stützte, aufgehängt haben soll, um den polnischen Büchsenmeistern einen Richtpunkt zu geben. In dem links im Mittelschloß befindlichen Großen Remter des Meisters stehen noch die schlanken Säulen; auch Wandgemälde sind vorhanden.*

Einzelstehendes Bild links: *Die deutschen Inschriften sind in der Stadt entfernt worden. Jedoch auf dem der Marienburg gegenüberliegenden Ufer liest man an der Stirnfront der einst viel besuchten, jetzt verfallenen Gaststätte den Namen „Gasthaus an der Nogatbrücke".*

Untere Reihe: *Die Süd-Ostfront der Marienburg weist schlimme Zerstörungen auf. Auf dem Bilde links sieht man in das Innere der dachlosen Schloßkirche. Wie ein klaffendes Kellerloch mutet die St.-Annen-Kapelle an, die unter der Schloßkirche liegt, und in der elf Hochmeister bestattet wurden. Links neben der Schloßkirchenruine steht ein Stumpf des Turmes des Hochschlosses.* — Die Aufnahme in der Mitte *zeigt den Chor der Schloßkirche* vor *der Zerstörung mit dem berühmten acht Meter hohen Stuckrelief der Mutter Gottes. Es war mit goldenen, blauen und roten Mosaiken überzogen, und einst leuchtete es weit nach Osten. Links steht der seit 1945 gestürzte Turm des Hochschlosses, der auf dem vorher beschriebenen Bilde nur als Stumpf zu erkennen ist. Rechts von der Schloßkirche ist der viereckige „Pfaffenturm", so genannt, weil in ihm die Priesterbrüder wohnten.* — Das rechte Bild *der unteren Reihe vermittelt eine Vorstellung, wie die Stelle von dem jetzt stark beschädigten „Pfaffenturm" — von dem man eine Kante erblickt — zum Mittelschloß hin aussieht.*





Rom und die Ostbistümer

Die Hintergründe der Wyszynski-Besprechungen

Ostdeutsche Diözesen ausgeklammert

kp. Schon die bisher vorliegenden polnischen Stimmen zum Rom-Besuch des inzwischen nach Warschau zurückgekehrten Kardinals Wyszynski lassen deutlich durchblicken, daß die Bemühungen des Kardinals, beim Vatikan nationale polnische Wünsche für eine gültige Neubesetzung in den deutschen Ostbistümer durchzusetzen, nicht nur auf Schwierigkeiten, sondern auf Ablehnung gestoßen sind. Da sowohl seitens des Vatikans wie auch des Kardinals nur sehr knappe Schlußberichte vorgelegt wurden, ist es recht interessant, Einzelheiten über die römischen Verhandlung Wyszynskis von den ausgezeichnet unterrichteten Vatikankorrespondenten der belgischen und holländischen katholischen Presse zu erfahren. So berichtet z. B. der Amsterdamer „Volkskrant", man habe den Eindruck gewonnen, daß der päpstliche Stuhl zwar bereit sei, dem Kardinal und seinen Bischöfen zu helfen, daß man aber im Vatikan in keiner Weise bereit sei, von dem grundsätzlichen Standpunkt über die Rechtslage in den ostdeutschen Bistümern bis zu einem Friedensvertrag irgendwie abzuweichen.

Die holländischen Korrespondenten sind davon überzeugt, daß viele der in Rom weilenden polnischen Geistlichen den Standpunkt vertreten, die Sicherheit des kommunistischen Gomulka-Regimes sei keineswegs garantiert. Man müsse befürchten, daß Gomulka sich auf die Dauer gegenüber einem Moskauer Druck kaum durchsetzen könne, selbst wenn er den Willen dazu habe. Vor seiner Abreise nach Warschau wurde Kardinal Wyszynski zu einer dreiviertelstündigen geheimen Audienz beim Papst empfangen. Später wurden dann auch die begleitenden Bischöfe vom Papst verabschiedet. Nach Ablauf dieser Audienz wurde bekanntgemacht, daß der bisherige Hilfsbischof des Kardinals, Antonin Baraniak, in Zukunft das Amt des residierenden Erzbischofs in Posen wahrnehmen werde. Es stehe noch nicht fest, ob man daran denke, später Baraniak auch zum Kardinal zu erheben. Polen stellte früher immer zwei Kardinäle, nach dem Tode des Fürsten Sapieha ist Wyszynski der einzige Träger des Purpurs.

Recht beachtlich ist der Hinweis des „Volkskrant" auf ein Gespräch, das der Papst mit dem Kardinal über die Bildung von vier neuen Bistümern geführt haben soll. Hier würden die Namen Lowitsch, Kalisch, Radom und Bromberg genannt. Wyszynski habe angeblich dem Vatikan eine Liste von vier Geistlichen vorgelegt, deren Ernennung zu Bischöfen für diese neuen Diözesen auch den Beifall des Warschauer Regimes finden würde. Bemerkenswert sei, so sagen die Holländer, daß die hier vorgeschlagenen Bistümer sich ausnahmslos auf einem Gebiet befänden, das außerhalb der deutschen Grenzen von 1937 liege.

Ein anderes Problem, das der Kardinal Wyszynski unzweifelhaft mit dem Papst besprochen habe, beziehe sich auf einige polnische Bistümer, die in Gebieten lägen, die heute zu Litauen bzw. zur Sowjetunion gehörten. Es handele sich vor allem um die Neubesetzung des Erzbistums Wilna, wo der letzte Erzbischof schon vor geraumer Zeit verstorben sei. Für Wilna bestehe die Situation, daß hier seit langem ein polnisches Erzbistum bestanden habe. Heute seien die Polen weitgehend dort ausgewiesen worden oder würden in den nächsten Monaten nach Polen gebracht.

Die holländischen wie auch die belgischen Korrespondenten sind davon überzeugt, daß Wyszynski in der Überzeugung nach Polen zurückgekehrt sei, daß der Kirche dort noch schwere Zeiten bevorständen. So weiß man zu berichten, daß der Kardinal in Rom von einer Nichte besucht wurde, die heute in Bologna wohnt und die nach Polen zurückkehren wollte. Wyszynski habe ihr gesagt: „Warte das nächste Jahr ab, bleibe vorläufig in Italien". Polnische Priesterstudenten, die ebenfalls die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr nach Polen äußerten, erhielten nach der holländischen Zeitung von Wyszynski die bezeichnende Antwort: „Vor dem nächsten Lenz kommt noch ein Oktober." Man nimmt an, daß Wyszynski daran erinnern wollte, daß sich schon im letzten Oktober gezeigt habe, daß in Polen neue Überraschungen möglich seien.

Wer bezahlt die Leistungsverbesserungen?

Kompromiß über die Aufbringung der LAG-Mittel

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Die monatelange Auseinandersetzung um das Achte Änderungsgesetz zum Lastenausgleichsgesetz dürfte nunmehr zum Abschluß gekommen sein. Streitig war bisher immer noch, wer die Leistungsverbesserungen, die mit 10,5 bis 14 Milliarden DM geschätzt werden, bezahlt. Der Bundesrat hatte wegen dieser Frage Anfang Mai den Vermittlungsausschuß angerufen. Ein eigens hierfür eingesetzter Unterausschuß, der unter dem Vorsitz des Abgeordneten Kunze stand, hat nunmehr eine Kompromißformel erarbeitet, die aller Voraussicht nach am 28. Juni vom Vermittlungsausschuß und kurz darauf vom Bundestag und vom Bundesrat angenommen werden wird. Mitte Juli wird dann die Achte Novelle verkündet werden.

Von den Geschädigtenverbänden war immer wieder herausgestellt worden, daß sie nur einer Kompromißlösung zustimmen werden, durch die so viele neue Mittel bereitgestellt werden, wie die Leistungsverbesserungen des Achten Änderungsgesetzes erfordern. Von seiten des Bundesrates waren Bestrebungen offenkundig, die darauf abzielten, jetzt nur eine vorläufige Regelung bis 1961 zu vereinbaren und erst 1961 die endgültige Finanzierungsregelung zu treffen. Gegen diesen — ausgerechnet vom Flüchtlingsausschuß des Bundesrates vorgetragenen — Kompromiß wurde von den Geschädigtenverbände mit größtem Nachdruck Front gemacht. Die vorläufige Lösung hatte bedeutet, daß der dritte Bundestag, der 1961 auseinandergeht, als sein Wahlgeschenk die Finanzierung der Achten Novelle geliefert hätte, statt daß er das Geld für ein weiteres Lastenausgleichs-Neuordnungsgesetz bewilligt.

Im Unterausschuß des Vermittlungsausschusses wurde zunächst darum gerungen, ob eine vorläufige oder eine endgültige Regelung getroffen werden soll. Erfreulicherweise neigte sich die Mehrheit der endgültigen Lösung zu.

In der Auseinandersetzung, wie die endgültige Regelung gestaltet werden solle, stand das Problem der Vermögensteuer im Vordergrund. 1952, im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Lastenausgleichsgesetzes, war die Vermögensteuer von 0,75 Prozent auf 1,0 Prozent erhöht worden. Die Geschädigtenverbände forderten von den Ländern, daß sie diese 0,25 Prozent des Vermögensteueraufkommens an den Ausgleichsfonds herausgeben. Der Unterausschuß des Vermittlungsausschusses verschloß sich dieser berechtigten Forderung nicht. Zusätzlich entschied sich der Unterausschuß dahin, daß in den Jahren, in denen aus Vermögensabgabe, Hypothekengewinnabgabe, Kreditgewinnabgabe und den 25 Prozent des Vermögensteueraufkommens zusammen ein bestimmter Betrag nicht aufkommt, im Ausmaß des Fehlbetrages ein Zuschuß an den Ausgleichsfonds gewährt werden soll. Dieser bestimmte Betrag, der „Garantieplafond", ist für das Jahr 1958 mit 2,6 Milliarden DM festgelegt worden. In den folgenden Jahren soll der Plafond um jährlich 50 Millionen DM sinken. Diese Zuschüsse sollen teils vom Bund und teils von den Ländern getragen werden.

Der vom Unterausschuß des Vermittlungsausschusses ausgearbeitete Kompromiß wird dem Ausgleichsfonds etwa 11½ Milliarden DM neuer Mittel zuführen. Wenn man die niedrigeren Schätzungen über das Ausmaß der zugebilligten Leistungsverbesserungen zugrunde legt, ist durch den Lösungsvorschlag der Ausgleich zwischen Kosten und Mittelbereitstellung erreicht und kann der Kompromiß für die Vertriebenen selbst als tragbar angesehen werden.

Der Kompromiß hat nicht die Frage der Bereitstellung ausreichender Mittel in den nächstfolgenden Jahren gelöst. Es war angeregt worden, bis 1965 den Garantieplafond auf 2,6 Milliarden DM zu belassen und erst ab 1966 um je 50 Millionen DM jährlich absinken zu lassen. Diesem Wunsche der Geschädigtenverbände ist der Unterausschuß des Vermittlungsausschusses nicht gefolgt. Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß die Geschädigten an den neuen Bundestag sehr bald mit der Forderung herantreten werden, die Frage der Bereitstellung ausreichender Mittel in den nächstfolgenden Jahren einer Lösung zuzuführen.

Kein Vertriebener?

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Der Bundesrat hat auf seiner Sitzung in Berlin der Berufung des Ministerialdirigenten im Bundesfinanzministerium Dr. F. Kaess zum neuen Präsidenten des Bundesausgleichsamtes zugestimmt. Damit steht seiner Ernennung durch den Bundespräsidenten zum 1. Juli nichts mehr im Wege. Es muß auch angenommen werden, daß zum 1. Juli der von der Bundesregierung für die Stelle des Vizepräsidenten in Aussicht genommene Direktor beim Bundesausgleichsamt, Duckart, vom Bundespräsidenten ernannt wird. Sowohl Kaess als auch Duckart sind bekanntlich Einheimische. Mit großem Interesse sieht man auf seiten der Vertriebenen den Vorschlägen entgegen, die die Bundesregierung für die Besetzung des bisherigen Platzes von Duckart (Leiter der Abteilung Ausgleichsleistungen mit Rechtsanspruch) unterbreiten wird. Bei der Verabschiedung des LAG im Jahre 1952 war seitens der Bundesregierung bekanntlich die Zusage gegeben worden, daß man die Vertriebenen selbst bei der Durchführung des Gesetzes maßgeblich beteiligen wolle. So viel bekanntgeworden ist, trägt man sich im Kabinett mit dem Gedanken, auch dieses Amt einem Nichtvertriebenen anzuvertrauen. Dann wäre der Zustand erreicht, daß von den vier leitenden Männern des Bundesausgleichsamtes alle vier Einheimische wären. Das kann man wohl kaum als eine angemessene Beteiligung der Vertriebenen bezeichnen. Zusätzlich mißfällt den Vertriebenen, daß sowohl der Präsident als auch der Vizepräsident mit einem Angehörigen des Hauses Schäffer besetzt werden sollen. Wenn nunmehr in die Stelle des Abteilungsleiters Rechtsanspruchsleistungen auch noch ein Mann aus der Finanzverwaltung einrücken sollte, dürfte die Überbürokratisierung des Homburger Amtes wohl besiegelt sein.

Die Ostpreußische Kinderhilfe wartet auch auf Deine Spende!

Immer wieder haben wir in den letzten Wochen unsere Landsleute gebeten, durch ihre Spenden ostpreußischen Kindern, die heute noch in Lagern, Baracken und Notunterkünften leben müssen, einige frohe Ferienwochen zu verschaffen. Viele Landsleute sind unserem Aufruf gefolgt. Wir danken jedem Landsmann, der auf diese Weise seinen Willen bekundet hat, unseren Kindern zu helfen.

Unter den vielen Postabschnitten, die täglich bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft eingehen, finden sich oft solche mit ganz kleinen Beträgen von Landsleuten, die selber wahrlich nicht auf Rosen gebettet sind. Von anderen erhalten wir Summen, die durch eine Sammlung zusammengekommen sind. So erreichten uns 50,— DM aus einer Sammlung in dem Altersheim Haus Abendfrieden in Blomberg an der Lippe. — Eine Ostpreußin, Frau F. in Verden an der Aller, hat unter Landsleuten und Einheimischen gesammelt. Sie selbst hat auf ihrer Liste den Anfang gemacht und hat zum Schluß, als zu einer runden Summe noch ein Restbetrag fehlte, diesen aus eigener Tasche dazugelegt. Viele Spenden sind darunter, bei denen die Absender unbekannt bleiben wollten. Wir freuen uns herzlich über jede einzelne Spende, die mit dazu beiträgt, ein ostpreußisches Kind aus seiner düsteren Umgebung für einige Zeit herauszureißen und glücklich zu machen.

Wenn jeder Leser unseres Ostpreußenblattes nur einen bescheidenen Betrag einzahlt, dann kann bei der großen Verbreitung unserer Heimatzeitung eine Summe zusammenkommen, mit der wir vielen, vielen weiteren ostpreußischen Kindern frohe Ferien in Luft und Sonne möglich machen können.

Ostpreußen, helft alle mit!

Spenden bitten wir einzuzahlen auf das Postscheckkonto Hamburg Nr. 75 57 der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. mit dem Vermerk „Ostpreußische Kinderhilfe".

Polnische Abbruchswirtschaft in Ostdeutschland

hvp. Wenn in diesen Tagen in Jarotschin der Prozeß gegen den polnischen „Abbruchunternehmer" Stanislaw Wiczak stattfindet, der die Ziegel des altehrwürdigen Breslauer Rathauses gleich an zwanzig Interessenten „verkaufte", so wird damit ein Vorgang gerichtsnotorisch, der symbolisch ist für die Zustände, die nicht nur in der polnisch verwalteten Hauptstadt Schlesiens sondern überhaupt in den polnisch besetzten ostdeutschen Provinzen herrschen. Es ist daher angebracht, von der „Großen Köpenickiade von Breslau" zu sprechen, da auch hier durch einen hervorstechenden Einzelfall eine ganze politische „Ära" charakterisiert wird.

Bei dem „Fall Wiczak" handelt es sich zunächst um nichts anderes als um einen vorläufigen „Höhepunkt" in der Reihe der öffentlichen Skandale, die sich in Breslau im Zusammenhange mit dem blühenden „Abbruchgewerbe" abgespielt haben. Die polnische Presse hat kürzlich die riesige Korruption enthüllt, die in „Breslau" in dieser Hinsicht herrscht; haben sich doch führende Mitglieder des dortigen polnischen „Städtischen Volksrates" von einer Reihe von „Abbruchunternehmern" Bestechungssummen in schier astronomischer Höhe auszahlen lassen, woraufhin sie ganze Häuserblocks oder sonstige große Gebäudekomplexe, an denen kaum Reparaturen notwendig waren, „zum Abbruch ausschrieben." Diese zahlreichen Korruptionsfälle, bei denen Millionengewinne erzielt wurden, — eine Firmeninhaberin nannte man „die Ziegelkönigin von Breslau" — machen es begreiflich, daß natürlich auch dem Stanislaw Wiczak Glauben geschenkt wurde, als er behauptete, er habe den Auftrag erhalten, das Breslauer Rathaus abzubrechen, weil es nicht „urpolnisch" sei. In jeder anderen Stadt der Welt würde man zunächst bei den städtischen Behörden nachgefragt haben, aber hier war es allgemein bekannt, wie die Abbruchaufträge zustande kamen — und wie sie üblicherweise „begründet" wurden.

Aber nicht nur das: Der „Fall Wiczak" symbolisiert zugleich die gesamte polnische „Politik" in bezug auf die deutschen Ostgebiete, die polnischer Verwaltung unterstellt wurden. Stanislaw Wiczak hat unter Vorspiegelung falscher Tatsachen behauptet, daß das Rathaus zu Breslau ihm gehöre und er es nach Belieben „ausschlachten" könne, ebenso wie Warschau im Widerspruch zur geschichtlichen Wahrheit und entgegen allem Recht behauptet, die deutschen Ostgebiete seien als „wiedererrungene polnische Westgebiete" Eigentum der Volksrepublik Polen, das man nach Belieben „verwerten" kann.

Wiczak hat sich diese „Rechtsauffassung" ganz logischerweise zu eigen gemacht und fand auch sogleich zahlreiche „Abnehmer" für die Ziegel des Breslauer Rathauses, weil man in der polnischen Öffentlichkeit sehr wohl weiß, was unter „sozialistischem Aufbau" in den Oder-Neiße-Gebieten zu verstehen ist. -nn-

Demontagen gehen weiter

Der polnische Regierungsausschuß für die „Aktivierung der Oder-Neiße-Gebiete" hat festgestellt, daß die „Demontagen" von Industriebetrieben und Objekten der Kleinindustrie unvermindert anhalten. Es ist deshalb zu schweren Auseinandersetzungen zwischen den örtlichen Behörden und den Industrie-Zentralverwaltungen in Warschau und verschiedenen Ministerien gekommen. Der Ausschuß fordert von der Warschauer Regierung, dazu bevollmächtigt zu werden, daß in allen über „Demontagen" zu entscheiden hat. Die seit Jahresanfang eingetretenen finanziellen Verluste infolge „eigenmächtiger Demontagen" werden vom Ausschuß — der hinzufügt, er besitze gegenwärtig nur „unvollständiges Material" — auf mindestens 270 Millionen Zloty geschätzt. Die „Demontagetrupps" der Industrie-Zentralverwaltungen hätten insbesondere in den „Wojewodschaften" Breslau und Oppeln „schwere Schäden" angerichtet. In diesem Zusammenhang berichtet das KP-Organ für die Oppelner „Wojewodschaft", „Trybuna Opolska" (Oppelner Tribüne), man habe gegenwärtig in Tarnau mit dem Abbruch von Kalkbrennöfen in den dortigen Kalkbrennereien begonnen, obwohl sie nach der Instandsetzung wieder hätten in Betrieb genommen werden können. „Die Freude an der Gewinnung von Klinkersteinen durch die Demontage ließ die Zentralverwaltung für Kalkindustrie übersehen, daß der Verlust, der durch die Nichtausnutzung der Möglichkeit, die Kalkproduktion zu erhöhen, entstand, viel größer ist als der Gewinn aus den Steinen." Ebenso „undurchdacht" sei die Entscheidung der Spritindustrie-Zentralverwaltung, die Einrichtungen der stillgelegten Spritraffinerie in Heydebreck zu demontieren.

»Plötzlich vor deutschen Schildern«

hvp. Die polnische Presse erörtert gegenwärtig die Frage, ob es „zweckmäßig" sei, Reisen von ausländischen Touristen in die polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete zu organisieren, wobei die in Posen erscheinende Zeitschrift „Wyboje" zu dem Ergebnis kommt, daß vornehmlich Auslandspolen zu solchen Reisen veranlaßt werden sollten, weil man bei diesen — da sie ebenfalls für die Oder-Neiße-„Grenze" einträten — „vor der Wahrheit nicht zu fürchten" brauche. Zur Fremdenverkehrswerbung sollten illustrierte Zeitschriften und Prospekte herausgegeben werden, in denen u. a. „die landschaftlichen Schönheiten der wiedererrungenen Westgebiete" in Wort und Bild dargestellt werden müßten.

Was die Ausländer nicht-polnischer Herkunft anlangt, so äußert die in Breslau erscheinende Zeitung „Gazeta Robotnicza" allerdings in einem mit der Überschrift „Hinweise eines Passanten" versehenen Artikel lebhafte Bedenken gegen die Veranstaltung von Reisen durch Schlesien. Der Verfasser bemerkt, es „laufe ihm eiskalt über den Rücken", wenn er daran denke, daß er eine Gruppe von Ausländern führen müsse, die dann plötzlich an den Häusern deutsche Aufschriften und Firmenbezeichnungen entdecke. Unter der Übermalung würden nämlich bereits wieder Aufschriften wie „Textilwaren", „Gasthof" usw. sichtbar. Auch seien die bekannten Kurorte und Erholungsstätten keineswegs zur Aufnahme von Ausländern geeignet, wie es vor allem gelte, die Verkaufsstände von den Straßen zu entfernen. Es müsse eben alles erst für die Fremden entsprechend „vorbereitet" werden.

Gefälschte Statistiken

In der Wochenschrift „Nowe Sygnaly" befaßt sich der polnische Agrarwissenschaftler Professor Stys im Rahmen einer Untersuchung über den Verfall der Produktionsgenossenschaften auch mit der Frage, ob die Angaben im amtlichen Statistischen Jahrbuch der Volksrepublik Polen richtig sind, und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die dort angegebenen Zahlen über die Ernteerträge der Kolchosen falsch sind. Die „Staatliche Ernte-Inspektion" habe gefärbte Angaben eingereicht, um „nachzuweisen", daß die Ernteerträge der Kolchosen höher seien als die der „Individualbauern". In der „Trybuna Ludu" wird gegen die Ausführungen des polnischen Gelehrten Stellung genommen und ihnen entgegengehalten, die Schätzungen der „Staatlichen Ernte-Inspektion" hätten weit niedriger gelegen als die Zahlenangaben in den Erfolgsberichten der Kolchosen.

65 Millionen Europäer wurden vertrieben

Rund 65 Millionen Europäer haben seit den Balkankriegen im Jahre 1913 durch Zwangsmaßnahmen, wie Vertreibung, „Umsiedlung" und Deportation ihre Heimat verloren. 13,5 Millionen davon waren Reichs- und Volksdeutsche. Diese Angaben machte der Erste Sekretär der Weltforschungsstelle für Flüchtlingsfragen der Europaunion, Veiter (Wien), auf dem siebten Kongreß der Förderalistischen Union europäischer Volksgruppen in Westerland (Sylt).



Die Kuckelfrau

Wer das ist? Nun, unsere ostpreußischen Kinder kennen sie heute nicht mehr. Sie hat es aber einmal gegeben, jene schwer an ihrer süßen Last tragende, keinen Landweg und keine Hitze scheuende Kuchenfrau. An einer „Pede", die sie in der gleichen Weise wie die berühmten Hamburger Wasserträger auf ihren breiten Schultern trug, hingen zwei weiße große Weidenkörbe. Sie waren angefüllt mit „Kuckels", wie wir als Kinder die zuckerglasierten Schnecken und „Amerikaner" nannten, und mit „Miggen". Das waren lange, rundlich unterteilte Brötchen, mit Salz, Mohn oder Kümmel bestreut. Die Bäcker der ostpreußischen Kleinstädte schickten damals die Kuckelfrauen mit ihren Erzeugnissen in bestimmten Abständen — etwa zweimal im Monat — von Dorf zu Dorf. Das Kleinauto gab es ja noch nicht. — Im Winter, wenn die Landwege verschneit waren, ruhte natürlich das Geschäft der Kuckelfrau.

Aber im Sommer — da kam sie, und jedesmal gab es für die Kinder des Dorfes ein Freudenfest. Sah man sie von ferne, liefen ihr die Kinder schon entgegen und gaben ihr fragend und scherzend fröhliches Geleit bis zum Dorfeingang.

Schweißtriefend setzte dort die kräftige Frau ihre schwere Last ab, löste die Ketten mit den Haken aus den Korbbügeln und legte dann auch die Pede nieder. Nach kurzer Verschnaufpause, in der sie sich den Schweiß von der Stirn wischte, setzte sie ihre kleine Glocke in Bewegung, und bald war sie von einem Kinderschwarm umringt, zu dem sich auch die Mütter mit dem nötigen Kleingeld eingefunden hatten. Schneeweiße Leinentücher, die die Ware zum Schutz vor dem Staub der Landstraße bedeckten, zog nun die Kuckelfrau von den Körben, von denen einer die Kuckels, der andere die Semmeln enthielt. So war die ganze Pracht vor den großen staunenden Kinderaugen ausgebreitet. Und die guten Mütter konnten ja nicht anders, als die vielen kleinen Hände ihrer Lieblinge mit Kuckeln und Miggen zu füllen. Die schmeckten in der warmen Sommerluft, in die sich manchmal noch der Duft frischen Wiesenhaus und des Honigs der Bienenvölker in einem nahen Garten mischte, viel besser als in der dumpfen Stube oder in einer feinen Stadtkonditorei, die wir als Landkinder überhaupt nicht kannten. Mit erleichterter Last, aber um viele Dittchen reicher zog die Kuckelfrau weiter ins nächste Dorf.

Paul Grunau

Aus der Pregelstadt

„Das Foto: Einst in Königsberg im Hafen ... (in Folge 22) hat mich sehr erfreut, zumal ich die vier abgebildeten Sackträger kannte. Nun habe ich ein bißchen in meinen guten Erinnerungen gekramt, und ich übersende Ihnen drei von mir selbst erlebte „Späßchen", schreibt uns der 71 Jahre alte Landsmann G. K. Wir veröffentlichen nachstehend diese drei lustigen Vertellkes ...

Auf der Grünen Brücke

Koarlke und Ede hatten wieder einmal Durst. Sie stritten sich darüber, wer von beiden einen Kornus und ein Tulpchen Bier ausgeben sollte. Da meinte Koarlke: „Wi ware wedde, wi stelle ons opp de Brück' on kicke enne Pregel. Wenn enn fief Minute keener stoahne blefft, denn hebb eck verloare un mott betoahle!" — Ede ist mit dem Vorschlag einverstanden, Sie gehen beide auf die Grüne Brücke und starren unentwegt über das Brückengeländer auf den Fluß. Es dauert auch nicht lange, und es finden sich mehr und mehr Menschen hinzu, die ebenfalls auf den Pregel spähen; sie gucken sich fragend an und sehen dann wieder hinunter: Keiner weiß, was hier los sein mag.

Ein in der Vorstädtischen Langgasse postierter Verkehrspolizist beobachtet die Menschenansammlung. Eiligst kommt er herbei und fragt Koarlke, ob ein Unfall geschehen sei. Koarlke stutzt: „Unfall? — Nee, eck tell (zähle) de krippierde Kulbärsch", erwidert Koarlke. „Und was machen Sie hier?" erkundigt sich der Polizist bei Ede. Aber der war auch nicht um eine Antwort verlegen und erklärte ernsthaft: „Eck helpp em telle." Die Zuschauer stimmten ein helles Gelächter an und verschwanden; auch der Polizeibeamte nahm die Angelegenheit mit Humor und ließ Koarlke und Ede mit einer Verwarnung von dannen ziehen. Die beiden Freunde gingen jedoch nicht sogleich nach Hause, sondern sie steuerten auf die Schankwirtschaft Eimler in der Vorstädtischen Langgasse zu, wo sie den Erfolg ihrer Wette begossen.

Hoffnungswolke für Stauer

Im Winter 1910 war der Pregel zugefroren; die Schiffahrt wurde jedoch mit Hilfe von Eisbrechern aufrechterhalten. Die Tourendampfer von Stettin, Kiel und Hamburg, ebenso die Schiffe von Übersee, wurden von Pillau aus in Begleitung eines Eisbrechers mit ihrer Ladung durch den Seekanal nach Königsberg geschleust. Einer der größeren Dampfer war damals der „Stiel". Wenn solch ein Mehrere-Tausendtonnen-Frachter nach Königsberg kam, gab es immer Arbeit, denn das Schiff mußte schnell entladen und auch sofort beladen werden; hierfür hatte jede Reederei ihre Stammarbeiter, die sogenannten Stauerleute.

Infolge des starken Frostes war seit einigen Tagen kein Schiff mehr in den Königsberger Hafen gekommen. Die Stauerleute hatten daher keinen Verdienst, und ihre Stimmung war auch unter den Nullpunkt gesunken. Als sie eines Tages wieder im bekümmerten Ton nach Arbeit fragten, meinte der Oberstauer ermunternd: „Verzoagt man nich, der ‚Stiel' kömmt opp, in Kopenhagen rookt he schon!"

Guter Rat zum Ausgleich

Viele Königsberger werden sich noch des Apollo-Theaters auf dem Steindamm erinnern. Meine Frau und ich wollten uns eines Abends die Darbietungen in diesem Varieté ansehen. Da fast alle Plätze ausverkauft waren, erwischten wir nur noch zwei Balkonsitze. Hinter uns in der Loge saß ein junges Paar. In den Pausen wurden Erfrischungen angeboten, und der junge Mann spendierte seiner Begleiterin eine Flasche Limonade. Als der Vorhang aufging, und es im Zuschauerraum dunkel wurde, ertönte laut eine Männerstimme aus der Loge: „Drink man mien Schoapke, wenn et di to seet is, drinkst e Schluck'ke Beer."

Da staunte Franz

In einer zweiklassigen Landschule fällt unter den Schulanfängern dem Ersten Lehrer ein Junge auf, der im Gespräch immer zu Späßen aufgelegt ist. Einmal fragt ihn der Lehrer: „Sag mal, Franz, was hattest Du gestern zu Mittag?" Franz prompt: „Na road!" Der Lehrer rät: „Kartoffelflinsen?" „Nä", strahlt Franz. „Na, vielleicht Keilchen mit Speck und Zwiebeln?" „Nä", meint wieder Franz. So geht es eine Weile hin und her. Bei „Erbsen mit Speck" hat der Lehrer endlich das Mittagsgericht erraten. — Der Zweite Lehrer, in den Vorgang eingeweiht, fragt Franz spaßeshalber am nächsten Tag: „Was gabs bei Euch vorgestern zu Mittag?" Franz sagt wieder: „Na road!" Nach langem Überlegen sagt der Lehrer sicher heraus: „Erbsen mit Speck?" Darauf Franz höchst verwundert: „Joa!" und zu seinen Mitschülern: „Kann dä Hund ok roade!"

G.

Scharfer Wind

Fritzchen ist im ersten Schuljahr und hat seinen Lehrer innig ins Herz geschlossen. In derselben Klasse ist ein sehr verzogenes und eigensinniges Mädelchen. In der Schreibstunde legt es den Griffel weg und ist durch kein Zureden des Lehrers zum Schreiben zu bringen. Fritzchen, der sich das eine Weile empört anhört, sagt plötzlich zum Lehrer: „Du, hol dir doch dem Ast vom hindre Oale vör un riet de Krät poar öwer de Buchte — dann ward se schon schriewe!"

I. D.

Energisch

Bei einer Weihnachtsbescherung hatte meine Tante ein entzückendes Marjellchen ganz besonders ins Herz geschlossen und nötigte das kleine Mädchen immer wieder, zuzulangen.

„Na, meine Kleine, noch einen Pfefferkuchen?" Das niedliche Mädelchen hatte vorher recht wacker zugelangt und so sagte es jetzt trotz des Respektes vor der Hausfrau sehr energisch: „Eck wöll nich, eck si satt!"

C. W.

Sie hat die Hosen an

Das Schweinemeister-Ehepaar T. aus Jäglack, Kreis Rastenburg, feiert im Gutshaus seine Goldene Hochzeit. Eine Verwandte der Gutsherrin fragt die Braut: „Na, Frau T., wie haben Sie sich in all den Jahren mit Ihrem Mann vertragen?" — „Noa", sagt sie, „eck hebb et Woart, dann geiht dat ok!"

A. K.

Die Belehrung

Als zu uns vor vielen Jahren einmal eine Berliner Tante zu Besuch kam, war das für unseren fünfjährigen Anton eine große Angelegenheit. Manche Vorbereitungen wurden für den Besuch getroffen, aber als dann die Tante eintraf, da sagte der schüchterne kleine Anton drei Tage kein Wort zu ihr. Die recht beredte Tante nahm ihn daher eines Tages an die Hand und besichtigte mit ihm zusammen unsere ganze Wirtschaft. Sie nahm an, daß Antonchen die richtigen Ausdrücke noch nicht kenne und sprach darum von „Muh-Muhs", „Wau-Waus", „Bähschäfchen" usw. Anton hörte sich das eine Zeitlang schweigend an. Als man nun aber den Hühnerstall besichtigte und die Tante grundsätzlich nur von „Putt-Putts" und „Kikerikis" sprach, da wurde ihm die Geschichte denn doch zu bunt. Er musterte sie ernst und sagte: „Berliner Tante, du, das sind H i e h n e r !"

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Am — an — bau — ber — car — dan — de — de — dom — dra — droh — e — en — en — ent — er — er — er — eß — fel — fer — fes — ge — ge — geb — gent — go — her — i — i — is — kon — läu — li — ling — löf — ma — man — men — mer — min — mus — na — nau — ne — neh — nis — on — re — ro — ro — ru — sau — schenk — schmet — schung — si — sol — spot — ta — täu — te — ter — ü — zi — zie. Aus diesen Silben sind Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden.

1. Gabe, Zuwendung 2. Ichsucht, Eigenliebe. 3. Ernstes Schauspiel. 4. Teil des Eßbestecks. 5. Indischer Staatsmann. 6. Glaubensbekenntnis 7. Resultat 8. An diesem Fluß liegt Memel. 9. Lehrer. 10. Nebenfluß der Roßbach (Pissa). 11. Landmann. 12. Staatsoberhaupt. 13. Verräter. 14. Männliche Biene 15. Alpenpflanze. 16. Prosadichtung. 17. Städtchen im Kreis Bartenstein. 18. Europäischer Staat. 19. Alle Bestrebungen zur Wiedervereinigung bereiteten uns bisher eine bittere — — —. 20. Gewaltherrscher. 21. Singvogel 22. Finnisches Dampfbad. 23. Frühlingsbote (Falter). 24. Frauenname, Sagengestalt (Tristan und — — —). 24. Spanischer Frauenname (sch = ein Buchstabe).

Die Anfangs- und Endbuchstaben der gefundenen Wörter, beide von oben nach unten gelesen, ergeben eine Mahnung des Deutschen Hauses in Bremen.

Rätsel-Lösungen aus Folge 25

Johanniabend in der Heimat

1. Frühling, 2. Alle 3. Rombinus, 4. Nachtigall, 5. Kienholz, 6. Romowe, 7. Aurora, 8. Tharau, 9. Johannifeuer, 10. Ostpreußennadel, 11. Heidekraut 12. Angerburg, 13. Niedersee, 14. Nikolaiken, 15. Inse, 16. Samland, 17. Kahlberg, 18. Reigen, 19. Aurikel, 20. Teertonnen, 21. Bergen, 22. Eibe, 23. Friedland, 24. Upalten, 25. Sommersonnenwende, 26. Sitten.

I. F a r n k r a u t , II. J o h a n n i s k r a u t , III. B e i f u ß.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...



30. Juni: **Pr.-Eylau**, Kreistreffen in Verden/Aller, Lokal Grüner Jäger.
Gerdauen, Kreistreffen in Hamburg-Sülldorf.

7. Juli: **Seestadt Pillau**, Treffen in Eckernförde.
Osterode, Kreistreffen, Frankfurt am Main, Ratskeller.
Johannisburg, Kreistreffen in Düsseldorf, Union-Gaststätten.

14. Juli: **Bartenstein**, Hauptkreistreffen in Nienburg/Weser.
Mohrungen, Kreistreffen in Hamburg-Nienstedten, Elbschloßbrauerei.

20. und 21. Juli: **Rastenburg**, Kreistreffen mit Patenschaftsübernahme in Wesel/Niederrh., Niederrhein-Halle.

21. Juli: **Angerapp**, Kreistreffen in Hamburg, Sülldorfer Hof.
Allenstein-Stadt, gemeinschaftliches Treffen mit den ermländischen Kreisen Allenstein-Land, Braunsberg, Heilsberg und Rößel in Münster, Halle Münsterland.
Allenstein-Land, gemeinschaftliches Kreistreffen in Münster, Halle Münsterland.
Braunsberg, gemeinschaftliches Kreistreffen in Münster, Halle Münsterland.
Heilsberg, gemeinschaftliches Kreistreffen in Münster, Halle Münsterland.
Rößel, gemeinschaftliches Kreistreffen in Münster, Halle Münsterland.
Treuburg, Kreistreffen in Opladen, Stadthalle.
Pr.-Holland, Kreistreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei.

27. und 28. Juli: **Elchniederung**, Jahreshaupttreffen in Nordhorn.
Neidenburg, Jahreshaupttreffen mit Vorstandswahl in Bochum, Nord-Süd-Halle.

28. Juli: **Osterode**, Kreistreffen in Hannover-Limmer, Limmerbrunnen.
Sensburg, Kreistreffen in Remscheid.
Labiau, Hauptkreistreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei —

4. August: **Johannisburg** in Hamburg, Elbschloßbrauerei.

10. und 11. August: **Elchniederung**, Kreistreffen in Lübeck-Israelsdorf.

10. und 11. August: **Heiligenbeil**, Hauptkreistreffen in der Kreisstadt des Patenkreises Burgdorf/Hann.

11. August: **Gumbinnen**, Kreistreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei.
Ebenrode, Kreistreffen in Ahrensburg bei Hamburg, Hotel Lindenhof.

17. und 18. August: **Lyck**, Jahreshaupttreffen in Hagen, Westfalen.
Ortelsburg, Kreistreffen in Hann. Münden, Gaststätte „Schmucker Jäger".

18. August: **Insterburg Stadt und Land, Kreistreffen** in Hannover, Lokal Limmerbrunnen (zu erreichen mit Straßenbahnlinie 3 vom Hauptbahnhof Linie 1 vom Kröpcke).

25. August: **Gerdauen**, Jahreshaupttreffen in Düsseldorf.

Elchniederung

Für die Fahrt zum Jahreshaupttreffen in unserem Patenkreis nimmt für Kiel und Umgebung Landsmann Walter Hube (Seckenburg), in Kiel, Seifenhaus des Nordens, Knooper Weg 176, Tel. 4 98 05, Meldungen an. Anmeldeschluß ist der 5. Juli.

An Stelle der verhinderten Landsmännin Ilse Günther, geb. Pollok, in Pattensen, nimmt Landsmann Otto Buskies in Hannover, Werderstraße 5 II, Meldungen für Hannover und Umgebung entgegen.

Alle Meldestellen werden nochmals gebeten, bald unverbindlich mit Busvermietern Fühlung zu nehmen und unserm Kreisgeschäftsführer am 6. Juli eine klare Übersicht über die Teilnehmerzahl einzusenden.

Tagesordnung folgt.

Johannes Klaus, Kreisvertreter
(24b) Husum, Woldsenstraße 34

Memel, Heydekrug, Pogegen

Landsleute aus den Memelkreisen treffen sich in Hannover

Bei schönstem Sommerwetter trafen sich in Hannover-Limmer etwa 900 Landsleute aus den vier Memelkreisen. Das Treffen war von der örtlichen Gruppe vorbereitet und ausgestaltet worden.

Nach einleitender Musik sprach die Tochter unseres Landsmannes Motritsch, Anna-Lore, das Gedicht „Mein Heimatland". Kreisvertreter Buttkereit begrüßte die Erschienenen und entbot Grüße all denen, die noch in der Heimat oder in den Weiten Rußlands auf die Zusammenführung mit den Angehörigen warten. Er wies auf das gewaltige und eindrucksvolle Bekenntnis der Ostpreußen in Bochum zu ihrer angestammten Heimat hin. Nach dem Gedenken an die Toten erteilte er das Wort dem Redner des Festtages, dem Kreisvertreter der Stadt Allenstein, Forstmeister z. Wv. Loeffke. Dieser ging zunächst auf die besondere geographische und politische Lage unserer Heimatkreise innerhalb des ostpreußischen Raumes ein und erinnerte dabei an unseren Kampf gegen die gewaltsame Abtrennung und die Unterdrückung des Deutschtums, dem schließlich doch auf friedlichem Wege der Erfolg der Rückkehr zu Deutschland und Ostpreußen beschieden gewesen sei. Memel und die Kreise nördlich der Memel seien immer deutsch gewesen und hätten ihr ostpreußisches Gesicht auch immer bewahrt. Die Stadt Memel habe erst vor wenigen Jahren ihr 700-jähriges Bestehen als älteste Stadt Ostpreußens begehen können. Die Grenze nach dem Osten, wie sie vor dem Weltkriege bestanden habe, sei Jahrhunderte alt, sie sei eine der ältesten und beständigsten Grenzen Deutschlands überhaupt gewesen. Nach der Rückgliederung des Memelgebietes im Jahre 1939 auf Grund des Staatsvertrages mit Litauen sei das Gebiet wieder ein fester Bestandteil Ostpreußens geworden, zu dem es schon immer gehört habe. Da die Memelkreise ein Teil Ostpreußens seien, seien sie in der Organisation der Landsmannschaft Ostpreußen auch gleichberechtigt vertreten: ihre Belange würden dort als eigene wahrgenommen, Es sei besonders zu erwähnen, daß bei dem großen Bundestreffen in Bochum der Sprecher unserer ostpreußischen Landsmannschaft, Dr. Gille, die Kreise nördlich der Memel ganz eindeutig und uneingeschränkt als zu Ostpreußen gehörig bezeichnete. Sodann umriß der Redner in großen Zügen die Aufgaben der Landsmannschaft und forderte zur tatkräftigen Mitarbeit auf; dazu gehöre auch, daß das Ostpreußenblatt von jedem Landsmann gehalten, gelesen und verbreitet werde. Die Ausführungen des Redners, die uns in Gedanken unsere alte Heimat wiedersehen ließen und uns neue Hoffnung für die Zukunft gaben, fanden allseitigen Beifall. Das Ostpreußenlied und das Gedicht „Die Düne im Licht" unseres Memeler Landsmanns Dr. Gerhard Lietz beendeten die Feierstunde.

Am Nachmittag war den Teilnehmern noch genügend Gelegenheit geboten, alte Bekannte und Freunde zu treffen, mit ihnen einige Stunden zusammen zu sein und alte Erinnerungen auszutauschen.

BW.

Memel

Wiedersehenstreffen der ehemaligen Angehörigen der Lehrerbildungsanstalt Memel

Alle ehemaligen Kameraden der Lehrerbildungsanstalt Memel, die jetzt in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Rheinland-Westfalen und Hessen wohnen, werden zu einem Wiedersehenstreffen am 29. und 30. Juli nach Burgdorf bei Hannover eingeladen. Die Tagungsvorbereitung und Anmeldung liegt in den Händen von Mittelschullehrer Martin Tydecks, Burgdorf bei Celle, Peiner Weg 78, und von Studienrat Dr. Fritz Uplegger, Homberg, Bezirk Kassel, Steilbergweg 35. Beide Landsleute bitten auch, Anschriften von bisher noch nicht erfaßten ehemaligen Kameraden aufzugeben.

Johannisburg

Am Sonntag, dem 7. Juli, wird sich unsere Kreisgemeinschaft zum ersten Male in diesem Jahre in Düsseldorf, in den bekannten Union-Betrieben in der Witzelstraße, treffen. Beginn 10 Uhr. Ich hoffe hierbei auch viele in letzter Zeit aus der Heimat gekommene Landsleute begrüßen zu können.

Gesucht werden: Sott, Fritz, aus Johannisburg, Sandbergplatz 5, zuletzt von Oldenburg (Oldb), Ulmenstraße 10, unbekannt verzogen. — Gandras, Karl, und Ehefrau Ottilie, aus Gehlenburg, Töpferstraße 12, sollen am Stadtpark lebend verbrannt worden sein. Wer kann das für die Erben bestätigen? — Grenda, Hedwig, und Kinder, sowie Vater Johann Gr., aus Johannisburg ausgesiedelt und aus Lager Wentorf bei Hamburg unbekannt verzogen. — Klimaschewski, Minna, aus Schützenau, im Lager Wentorf nicht zu ermitteln, anscheinend unbekannt verzogen.— Dulias, Fritz, aus Gruhsen, jetzt in Tecklenburg, Westfalen, wohnhaft, bitte Straße und Hausnummer anzugeben. — Jedamzik, Max, (Nachfolger von Benno Toller), Johannisburg. —Bandilla, Horst, aus Eschenried, und Geschwister Hilde und Herta, zuletzt in Bönien gewohnt. — Bachor, Marie, aus Kreuzofen, jetzt in Gelsenkirchen, Straße und Nummer fehlt. — Behnert, Otto, vom Bahnhof Kurwien. — Blask, Erich, aus Gehlen-

burg. — Buttgereit, Marie, aus Lipnicken, und Familie. — Burzinski, Ulrich, aus Falkendorf, zuletzt in Hannover. — Buchendorfer, Erna, aus Arys. — Buttler, Geschwister Fritz, Johann und Wilhelm. — Steckel, Hermann Rudolf, Zimmerer und Bauunternehmer, Johannisburg (war etwas gelähmt), soll zuletzt im Adolf-Hitler-Heim in Swinemünde gewesen sein. Wer kann über seinen Verbleib zweckdienliche Angaben machen? — Sadek, Johann, und Familie, aus Johannisburg.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter
Altwarmbüchen (Hannover)

Ortelsburg

Kreisältester Landrat i. R. Dr. Viktor von Poser und Groß-Naedlitz gestorben

Zutiefst erschüttert hat die Kreisgemeinschaft Ortelsburg die Nachricht von dem plötzlichen Tode ihres Kreisältesten, Landrat a. D. von Poser, aufgenommen.

Nach dem 20. Mai hat Herr von Poser gelegentlich seines Aufenthaltes in Berlin seinen langjährigen Reg.-Oberinspektor Leo Baarz in Berlin-Steglitz zu seinem 71. Geburtstag persönlich aufgesucht und ihm die Glückwünsche der Kreisgemeinschaft übermittelt. Am Tage zuvor, am 19. Mai, hatte er noch völlig frisch und aufgeschlossen mit der Kreisgruppe der Ortelsburger in Berlin an einem Ausflug zum Tegeler See teilgenommen und bei dieser Gelegenheit den Wunsch geäußert, vor seiner für den 13. Juni festgelegten Rückreise nach Kiel noch einmal für einige Stunden im Kreise der Ortelsburger in Berlin zu sein. Leider ist es hierzu nicht mehr gekommen, denn plötzlich erkankte Herr von Poser schwer und ist am 11. Juni im Alter von 77 Jahren im Krankenhaus in Berlin gestorben. — So war die für den 13. Juni geplante Rückreise nach Kiel seine letzte Fahrt, und so hat sich sein Leben, erfüllt von stärkster Liebe zu seinem ihm ans Herz gewachsenen Kreise Ortelsburg und seinen Menschen, sein letztes Ziel erreicht. Nun ruht Landrat von Poser, der Treuesten einer, fern der Heimat und doch umschlossen von der unauslöschlichen Dankbarkeit und Verehrung seiner Ortelsburger, auf dem Nordfriedhof in Kiel.

Die Verdienste des Herrn von Poser um den Heimatkreis Ortelsburg und weit darüber hinaus sind bereits im Ostpreußenblatt vom 22. Juni — Seite 3 — ausführlich gewürdigt worden. So bleibt für uns nur noch zu sagen, daß sein Leben und sein Wirken unter den Leitworten stand: „Bei allem Tun zuerst das Herz entscheiden lassen" und „Mehr sein als scheinen". Hieraus spricht seine vornehme Denkungsart und sein stetes Einstehen für andere.

Die Kreisgemeinschaft betrauert schmerzlich das Ableben ihres Kreisältesten und langjährigen Landrats des Kreises Ortelsburg und ist sich bewußt, daß die Lücke, die der Tod dieses überaus verdienstvollen „Kreisvaters" gerissen hat, nicht zu schließen ist.

Vorstand, Kreisausschuß und Kreisgemeinschaft sprechen Frau von Poser und Groß-Naedlitz sowie allen Angehörigen des unvergeßlichen Verstorbenen herzliches Beileid und tiefempfundene Anteilnahme aus.

Max Brenk, Kreisvertreter,
Hagen (Westfalen), Kaiserstraße 31

Lyck

Zunächst allen Dank, die zum Gelingen des Großtreffens in Berlin am 16. Juni beigetragen haben, allen voran dem Berliner Kreisbetreuer Max Skodda und seiner Frau.

Die Stadt Hagen (Jugendamt) veranstaltet Fahrten und Lager vom 31. Juli bis 3. September zu 14 und 21 Tagen für Jungen und Mädchen von 10 bis 12 Jahren, an denen Lycker teilnehmen können. Kosten für 14 Tage etwa 60,— DM, für 3 Wochen etwa 75 — DM. Meldungen umgehend, soweit nicht schon erfolgt, an den Kreisvertreter. Für die Erholungskur im September (6 oder 3 Wochen, kostenlos) sind noch Plätze frei

Vor dem Jahrestreffen wird ein Jugendlager stattfinden, (Alter 14 bis 24 Jahre). Beginn 10. August in Hagen, für das noch Meldungen entgegengenommen werden (bis 1. Juli).

Das Jahrestreffen wird am 17./18. August in Hagen stattfinden. Von Hamburg, Hannover und Berlin werden Omnibusse vorbereitet. Meldung bei den Ortsbetreuern. Wer übernimmt weitere Vorbereitung?

Am 11. Juli feiert der Kreisbetreuer der Gruppe Berlin, der Lycker Max Skodda, mit seiner Ehefrau in Berlin-Wittenau, Maxim-Gorki-Straße BH 96, die Silberne Hochzeit. Unermüdlich sind beide, wenn es um die Betreuung der Lycker geht. Die Kreisgemeinschaft Lyck wünscht dem Jubelpaar noch viele Jahre gemeinsamen Wirkens für die Heimat in guter Gesundheit.

Gesucht werden: Fliesenleger E. Zander, Lyck; Emil Auscha, Lycker Garten. Wer kennt das Schicksal der Frau des Ersten Bürgermeisters Lasch (später in Grünberg, Kreis Johannisburg), geb. Rasum? Wer kennt Oberleutnant Kurt Strekies (4. 1. 1913), Lyck, Luisenplatz oder Schlageterstraße 14?

Es wird noch einmal darum gebeten, bei allen Schreiben und Anfragen den alten Heimatort anzugeben.

Adressenänderungen angeben! 10. Hagen-Lycker Brief wird vorbereitet.

Otto Skibowski, Kreisvertreter
Kirchhain, Bez. Kassel

Allenstein Stadt

Neuwahl der Allensteiner Stadtvertretung

Laut Satzung der Kreisgemeinschaft Stadt Allenstein e. V. ist die Stadtvertretung alle zwei Jahre neu zu wählen. Das Amt der bisherigen 27 Stadtvertreter erlischt am 20. August.

Über den Wahlmodus sagt § 9 der Satzung: Wahlberechtigt sind alle Allensteiner, die in der Heimatkartei erfaßt sind. Die Wahl erfolgt durch schriftliche Benennung von geeigneten Allensteiner Persönlichkeiten, von denen bis zu 27 genannt werden können. Diejenigen 27 Mitglieder, die am meisten genannt worden sind, bilden die neue Stadtvertretung.

Die schriftlichen Vorschläge mit genauen Anschriften müssen bis zum 20. Juli an die Geschäftsstelle der Stadt Allenstein in Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, eingerecht sein. Jeder Allensteiner wird gebeten, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen und geeignete Persönlichkeiten für die neue Stadtvertretung zu benennen.

Von der bisherigen Stadtvertretung haben sich folgende Landsleute bereiterklärt, eine eventuelle Wiederwahl anzunehmen: Alex, Paula, Paderborn; Bader, Else, Schwarzenbek; Bark, Bruno, Hamburg; Bilitewski, R., Bielefeld; Carl, Walter, Hamburg; Finger, Wilhelm, Hildesheim; Dr. Herrmann, Franz-Josef, M.-Gladbach; Kewitsch, Paul, Paderborn; Kunath, Leo, Berlin; Kuhnigk, Helmut, Düsseldorf; Loeffke, H. L., Lüneburg; Maeder, Kurt, Wolfenbüttel; Marquardt, A., Recklinghausen; Müller, Rudolf, Köln-Mülheim; Negenborn, Hild., Oldenburg; Noack, Agnes, Lüneburg; Reinke, Arno, Nienburg; Roensch, Friedr., Hamburg; Schwarz, A., Kempten/Allgäu; Sperl, Wenzel, Hamburg; Tebner, Paul, Gelsenkirchen; Widrinka, Walter, Lintorf; Westphal, Hans, Lüneburg, Dr. Suckow, Bonn.

Die Stadtvertretung
Sperl, Vorsitzender

Heimatkreistreffen 1957

Bereits in Folge 19 des Ostpreußenblattes vom 11. Mai wurden vorsorglich Termine und Tagungsorte der für dieses Jahr in Aussicht genommenen Allensteiner Heimatkreistreffen veröffentlicht.

Nachstehend werden die nunmehr endgültig festgesetzten Heimatkreistreffen der Stadt Allenstein für das Jahr 1957 — das Kreistreffen in Bochum im Rahmen des Bundestreffens der Landsmannschaft Ostpreußen am 19. Mai hat bereits stattgefunden — zur Kenntnis gebracht:

21. Juli in Münster (Heimatkreistreffen der ermländischen Heimatkreise Allenstein-Stadt, Allenstein-Land, Braunsberg, Heilsberg u. Rößel), 8.30 Uhr katholischer Gottesdienst im Hohen Dom, 9.30 Uhr evangelischer Gottesdienst in der Erlöserkirche (Nähe Servatiiplatz); 11 Uhr Festakt in der Halle Münsterland; ab 14 Uhr Treffen der einzelnen Heimatkreise in der Halle Münsterland (Einzelheiten siehe auch im Ostpreußenblatt, Folge 24 vom 15. Juni, unter „Großes Heimattreffen der ermländischen Kreise am 21. Juli in Münster").

7. und 8. September in Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus (Jahreshaupttreffen der Stadt Allenstein). Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

22. September in Stuttgart, Freizeitheim (im Rahmen des Treffens der ostpreußischen Kreise des Regierungsbezirks Allenstein). Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Letzter Termin für Allensteiner Jugendwoche

In den Folgen 16 und 20 des Ostpreußenblattes vom 20. April und vom 18. Mai wurde zur Teilnahme an der Allensteiner Jugendwoche (männliche Jugendliche im Alter von 18 bis 30 Jahren) in der Zeit vom 21. bis 27. Juli in Bochum (Verpflegungs- und Übernachtungskosten frei) aufgerufen. Als letzter Meldetermin bei der Geschäftsstelle der Stadt Allenstein, Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, ist nunmehr der 5. Juli festgesetzt worden.

Freiplätze an der Nordsee für Allensteiner Jugend aus Berlin

Wie im Ostpreußenblatt, Folge 22 vom 1. Juni, näher ausgeführt wurde, sind von unserer Patenstadt Gelsenkirchen 22 Freiplätze für Jungen und Mädchen von sechs bis vierzehn Jahren im Nordseebad Langeoog (Kinderheim „Seeruhe") für die Zeit vom 16. August bis 27. September bei freier Reise und freier Station zur Verfügung gestellt worden. Die Kinder werden dabei von einem Vertreter des Allensteiner Stadtvorstandes u. a. durch Vorführung Allensteiner Lichtbilder heimatlich angesprochen. Anmeldungen und Auskünfte bei dem Allensteiner Kreisbetreuer in Berlin, Leo Kunath, Berlin-Charlottenburg, Philippistraße 12. Landsmann Kunath ist als Senatsangestellter unter folgendem Ruf erreichbar: 71 02 61, App. 3390 (95) (3390 nur im Innenbetrieb). Ich bitte unsere Allensteiner Landsleute, ihre Allensteiner Bekannten aus Berlin auf diese Möglichkeiten aufmerksam zu machen.

H. L. Loeffke
Stadtvertreter von Allenstein

Allensteins Einnahme durch die Sowjets

Im „Ostpreußenblatt" vom 18. 5. 1957 sowie vom 2. 3. 1957 wurde gebeten, Erinnerungen, Dokumente an und über Allenstein der Geschäftsstelle der Stadt Allenstein (Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus) zuzusenden. Es kommen also Beiträge in Frage im einzelnen über 1. die Weimarer Zeit in Allenstein; 2. die nationalsozialistische Ära in Allenstein; 3. das Kriegsjahr 1944 ebendort; 4. die Flucht aus Allenstein; 5. die Zeit 1945 bis jetzt in Allenstein unter Russen und Polen.

Im Verlag WEU/Offene Worte erschien das Buch „Die Rote Armee" des international bekannten englischen Militärexperten Liddel Hart. In dem Werk nehmen deutsche, englische, französische, russische, schweizerische, amerikanische Offiziere zu einzelnen Fachfragen Stellung, so schreibt z. B. der französische Armeegeneral A. Niessel eine Studie über die Sowjetkavallerie. Auf Seite 365 berichtet er von dem sowjetischen Handstreich auf Allenstein, der die Stadt bekanntlich z. T. völlig überraschte. Durch den Einsatz russischer Kavallerie wird uns jetzt auch nachträglich die überfallartige Inbesitznahme Allensteins erklärlich: „Später, als zwei sowjetische Heeresgruppen in Ostpreußen einfielen (Januar 1945), die eine von Ost nach West, und die andere von Süd nach Nordwest angriff, wurde der linken Flanke der zuerst erwähnten Heeresgruppe in Höhe der Masurischen Seen Halt geboten. Daraufhin wurde das Kavallerie-Korps der zweiten Heeresgruppe in Richtung auf Allenstein westlich der Seen angesetzt. Die Kavallerie überfiel die Stadt, überraschte die Verteidiger völlig und zwang sie in aller Eile das ganze Seengebiet zu räumen."

Teilnehmer an den Kämpfen um, vor und in Allenstein werden gebeten, ihre Erlebnisse, Beobachtungen einzusenden an

H. L. Loeffke, Stadtvertreter von Allenstein,
Lüneburg, Vor dem Neuen Tore 12 (Meyers Garten).

Salzburger Verein

Der Salzburger Verein plant bei genügender Beteiligung Ende September / Anfang Oktober eine sechstägige Gesellschaftsfahrt nach Salzburg. Es ist vorgesehen, für sechs Tage in einem guten Hotel der Stadt Salzburg Wohnung mit Vollpension zu nehmen. Von dort aus werden an zwei Tagen Ausflüge in das Salzkammergut unternommen und besonders die Orte der Emigration, Hallein, Werfen, St. Johann und andere aufgesucht. Die voraussichtlichen Kosten der Fahrt sind: Gesellschaftsfahrt Hannover—Salzburg und zurück, bei Teilnahme von 12 Personen je Person 65 DM; bei Teilnahme von über 25 Personen ermäßigt sich der Fahrpreis um 10 DM je Person. Vollpension für sechs Tage etwa 68 DM; zwei ganztägige Omnibusfahrten in das Salzkammergut etwa 30 DM; insgesamt also etwa 163 DM.

Vorgesehene Gestaltung der Tage in Salzburg: Donnerstagabend: Ankunft; Freitag: Rundgang durch die Stadt; Sonnabend: Omnibusfahrt ins Salzkammergut; Sonntag: Gottesdienst mit der evangelischen Salzburger Gemeinde; nachmittags: Ausflug nach Schloß Hellbrunn; Montag: Zweiter Ausflug in das Salzkammergut, Wolfgangsee usw.; Dienstag: Besichtigung von Kirchen, Mozarthaus usw.; Zusammenkunft mit dem Salzbund, der Vereinigung der Evangelischen in Salzburg; Mittwoch: Freie Zeitgestaltung; Donnerstag: Rückfahrt.

Anmeldungen umgehend erbeten an den Archivar des Salzburger Vereins, Otto Gebauer, Heide/Holstein, Joh.-Hinr.-Fehr-Straße 68.

Neidenburg

Treffen ehemaliger Lehrkräfte

Im Einvernehmen mit dem Kreisvertreter setze ich ein Treffen aller ehemaligen Lehrpersonen des Kreises Neidenburg, gleich welcher Schulart, an und bitte um zahlreiche Beteiligung an dieser ersten Zusammenkunft aller Lehrkräfte. Mit Rücksicht darauf, daß das Jahreshaupttreffen des Kreises Neidenburg am 27. und 28. Juli in Bochum in der Nord-Süd-Halle stattfindet und damit allen Teilnehmern zugleich Gelegenheit gegeben werden soll, an anderen Veranstaltungen teilzunehmen, soll das Treffen der Lehrer im Anschluß an die Kundgebung, die um 11 Uhr in der Nord-Süd-Halle beginnt und auf der Rechtsanwalt Rehs, Königsberg, MdB und Mitglied des Bundesvorstandes der Landsmannschaft, sprechen wird, beginnen. Treffpunkt im Obergeschoß der Nord-Süd-Halle, rechts von der Bühne, um 13 Uhr, am Sonntag, dem 28. Juli.

Friedrich Mateoschat, Rektor i. R., Obmann der Lehrkräfte höherer Schulen und Volksschulen, sowie der Berufsschulen des Kreises Neidenburg

*

Das Treffen der ehemaligen Lehrer und Schüler der Höheren Lehranstalten Neidenburg, das für Sonnabend, den 26. Juli, in Bochum-Steinring vorgesehen war, wird wegen Raummangel verlegt und findet zu gleicher Zeit — Tag und Stunde — in der Nordsüdhalle Bochum, Sonderraum, statt. Wir bitten, die Verlegung bekanntzumachen.

Fahrt von Hannover zum Jahreshaupttreffen

Es ist beabsichtigt, auch in diesem Jahr für die Neidenburger aus Hannover und Umgebung einen Bus für die Fahrt zum Jahreshaupttreffen in Bochum zu mieten. Der Bus würde voraussichtlich am Sonnabend, dem 27. Juli, gegen 9 Uhr von Hannover abfahren und am Sonntag, dem 28. Juli, gegen 22 Uhr wieder zurück sein, so daß die in Hannover und Umgebung wohnenden Landsleute noch Straßenbahn- bzw. Zuganschlüsse erreichen könnten. Näheres über Abfahrtszeit und -ort wird rechtzeitig im Ostpreußenblatt bekanntgegeben. Da mit einer Teilnehmerzahl von 20 bis 25 Personen gerechnet werden kann, wird der Fahrpreis bei etwa 20 DM pro Person liegen. Verbindliche Meldungen bis zum 5. Juli erbeten an Gruppenvertreter F. Fanelsa, Hannover, Mainzer Straße 3.

Sensburg

Am 28. Juli wird unser Hauptkreistreffen wieder in Remscheid stattfinden. In den nächsten Tagen gehen allen, die in der Kartei gemeldet sind, die Einladungen durch das Verkehrsamt der Stadt mit dem Programm zu. Wer also keine Einladung erhält, möge sich sofort bei unserem Karteiführer, Gustav Waschke, Remscheid, Lenneper Straße 15, unter Angabe seines letzten Wohnsitzes im Kreise Sensburg melden.

v. Ketelhodt, Kreisvertreter
Ratzeburg, Kirschenallee 11

Braunsberg

Großes Heimattreffen der ermländischen Kreise am 21. Juli in Münster

Am Sonntag, dem 21. Juli, werden die ermländischen Heimatkreise Allenstein-Stadt, Allenstein-Land, Braunsberg, Heilsberg und Rößel ein gemeinschaftliches Heimatkreistreffen in Münster, der Patenstadt des Kreises Braunsberg, veranstalten.

Tagesordnung: 8.30 Uhr katholischer Gottesdienst im Hohen Dom; 9.30 Uhr evangelischer Gottesdienst in der Erlöserkirche (Nähe Servatiiplatz); 11 Uhr Festakt in der Halle Münsterland. Bei dem Festakt wird nach der Begrüßung und der Totenehrung der Staatssekretär im Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte, Dr. Nahm, die Festrede über das Thema: „Das Recht auf die Heimat als Grundlage des Friedens und der Wohlfahrt der Völker halten. Nach der Festrede werden ein Vertreter des Kapitularvikars von Ermland, Prälat Arthur Kather, und ein Vertreter der ermländischen Kreise sprechen.

14 Uhr Mitgliederversammlung der Kreisgemeinschaft Braunsberg in der Halle Münsterland mit der Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Entlastung, Neuwahl des Vorstandes und der Beiräte, Verschiedenes.

16 Uhr Gemütliches Beisammensein mit Unterhaltungsmusik in der Halle Münsterland.

Am Tage zuvor, am 20. Juli, wird um 17 Uhr eine Kreisausschußsitzung in der Stadtschenke in Münster, Ägidiistraße 1/2, stattfinden. Tagesordnung der Kreisausschußsitzung: Geschäftsbericht, Rechnungslegung, Kassenbericht, Verschiedenes.

Ich lade die Kreisausschußmitglieder zu der Kreisausschußsitzung ein und die Landsleute zu dem großen gemeinsamen Treffen der ermländischen Kreise. Für Platz ist genügend gesorgt.

Kreisausschußmitglieder, die am 20. Juli in Münster eintreffen, bitte ich, Quartierwünsche an mich zu richten.

Franz Grunenberg, Kreisvertreter,
Münster (Westf.), Kinderhauser Straße 6

Pfingsttreffen ermländischer Lehrer in Düsseldorf

„Mein Ermland will ich lieben, so lang ich leb' und bin", erklang es als Zeichen der Verbundenheit, als sich am Pfingstmittwoch in Düsseldorf wieder die ermländischen Lehrer trafen. Es waren weniger geworden, reißt doch der Tod große Lücken in die Reihen, aber die Unentwegten kommen immer wieder. Von der Waterkant, aus dem Moor des Emslandes, aus der alten Reichshauptstadt Berlin und aus ganz Westdeutschland kamen die Teilnehmer. Allen galt der Gruß von Lehrer a. D. Paul Block, der schon jahrelang die Treffen leitet. Hauptlehrer Hans Zimmermann ehrte die Jubilare des Jahrgangs 1907. Von den 29 jungen Lehrern, die damals das Lehrerseminar Braunsberg verließen, leben noch acht, von denen fünf erschienen waren. Es sind dies: Lehrer Paul Block, Schöndamerau, Lehrer Konrad Engelberg, Micken, Lehrer Leonhard Fromm, Allenstein, Lehrer Georg Funk, Braunsberg, Hauptlehrer Bernhard Grunenberg, Freimarkt, Taubstummen-Oberlehrer Paul Preuschoff, Königsberg Pr., und Rektor Justus Steffen, Wormditt. Rektor Steffen dankte für die Jubilare und gab mit feinem Humor einen kurzen Lebensabriß seiner Klassenkameraden. Er versprach im Namen seiner Konsemester weitere Mitarbeit an den kulturellen Aufgaben zum Wohle von Schule und Heimat. Mit tiefem Schmerz nahm die Versammlung von einem Bericht über Steppenbrände in unserer geliebten Heimat Kenntnis.

Die ermländischen Lehrerinnen wollen künftig auch an den Tagungen teilnehmen. Lehrerin Gertrud Kolberg, Hamburg, und Frau Diegner-Gey, wurden beauftragt, Einladungen an die ermländischen Lehrerinnen ergehen zu lassen.

Der ermländische Geschichtsverein will alle Lehrer als kulturelle Hüter für seine Arbeit gewinnen, um unseren Kindern ein lebendiges Bild der Heimat geben zu können.

Freude bereitete die Nachricht, daß Lehrer Grunwald aus Alt-Schöneberg und die Lehrerfamilien Barwinski, Filipowitz und Stadge endlich aus Ostpreußen herausgekommen sind.

„Heimat, du bist Pflicht und Ehre, Frieden, Trost und Ruh" sang einst unser Heimatdichter Otto Miller. Das soll auch uns Losung sein für die weitere Arbeit.

D.

Hauptkreistreffen der Schloßberger in ihrem Patenkreis

„Heimat im Osten, du Land im Licht,
Wir, deine Kinder, vergessen dich nicht.
Sind wir auch ferne, wir schwören aufs neu:
Du bleibst die Heimat, wir bleiben dir treu!"

Das war der Leitgedanke des Hauptkreistreffens der Schloßberger in ihrer Patenstadt Winsen/Luhe am 16. und 17. Juni.

Drei Tage vorher hatten sich bereits 46 junge Schloßberger in dem schönen Haus der Jugend zu einer Freizeit zusammengefunden, die mit dem Hauptkreistreffen ausklang. Über diese Jugendfreizeit werden wir in einer späteren Folge berichten.

Am Nachmittag des 16. Juni begann das Hauptkreistreffen mit einer Sitzung des Kreisausschusses, bei der Kreisvertreter Dr. Wallat 31 Mitglieder begrüßen konnte. Ein Vertreter des Landkreises Harburg sprach über die Freizeitlager und Ferienlager für die Schloßberger Jugend, die beide besondere Förderung durch den Patenkreis erfahren und die sich gut bewährt haben. Der Geschäftsführer der Kreisgemeinschaft, Fritz Schmidt, berichtete über den Erfolg einer Sammlung für Landsleute in der sowjetisch besetzten Zone, in deren Namen der Geschäftsführer der Landesgruppe Berlin, Lukat, herzlich dankte.

Viele Schloßberger trafen bereits am Nachmittag des Sonnabend in ihrer Patenstadt ein und fanden sich mit der einheimischen Bevölkerung zu einem Ostpreußenabend im Schützenhaus zusammen. Die Bundeswehrkapelle aus Hamburg, die vorher auf dem Schloßhof am Rathaus ein Platzkonzert gegeben hatte, verschönte den Abend durch musikalische Darbietungen, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Tanz und geselliges Beisammensein hielten die Landsleute noch lange zusammen.

Mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Friedhof begann das Hauptkreistreffen am Sonntag. Eine Feierstunde zum Tag der Einheit wurde durch den gemeinsamen Gesang des Niederländischen Dankgebetes mit Begleitung eines Posaunenchores eröffnet. Superintendent Grote hielt die Andacht nach dem Bibelwort „Jage nach dem vorgesetzten Ziel". Er erinnerte an die Christianisierung des deutschen Ostens durch den Ritterorden und würdigte diese Kulturtat vor mehr als siebenhundert Jahren. Heimatvertriebene und Einheimische müßten zusammenstehen in dem Bekenntnis zu diesem deutschen Land im Osten und in dem Gebet „Herr, mach uns frei".

Kreisvertreter Dr. Wallat begrüßte dann die Vertreter der Behörden der Stadt und des Landkreises und die Schloßberger Landsleute. In die Totenehrung wurden auch die Opfer des 17. Juni 1953 eingeschlossen. Oberkreisdirektor Dr. Dehn hob in seiner Begrüßungsansprache das gute Verhältnis zwischen dem Patenkreis und seinen vielen Patenkindern hervor. Der Kreis sei sich seiner Verpflichtung bewußt und fördere daher auch nach Kräften die Zusammenkünfte der Schloßberger, insbesondere die Jugendferienlager und Freizeiten. Eine junge Schloßbergerin, die an dem letzten Freizeitlager teilgenommen hatte, dankte im Namen aller Teilnehmer dem Oberkreisdirektor und dem Kreisvertreter für die schönen Tage, die alle in dankbarer Erinnerung behalten würden. Die Festansprache zum Tag der deutschen Einheit hielt der Vorsitzende der Landesgruppe Rheinland-Westfalen, Landsmann Grimoni. Er sprach über die Bedeutung des 17. Juni, von dem man eine Wendung der politischen Verhältnisse in den Ostgebieten erhofft hatte. Mit leidenschaftlicher Schärfe wandte er sich gegen die Gleichgültigkeit gegenüber den Fragen des deutschen Ostens und gegen die verantwortungslosen Äußerungen deutscher Politiker. Die Regelung der Grenze im Osten sei allein der Friedenskonferenz vorbehalten.

Winsener Schüler zeigten in den Nebenräumen des Versammlungslokals eine Ausstellung mit Karten, Städtewappen, Fotos und graphischen Darstellungen aus Ostpreußen, die von den Teilnehmern rege besucht wurde. Auch der Winsener Stadtchor wirkte bei den Veranstaltungen mit.

Das herzliche Verhältnis zwischen der Patenstadt und den Angehörigen der Kreisgemeinschaft kam zum Ausdruck in der starken Beteiligung der Bevölkerung an diesem Treffen. Bei dem schönen Sommerwetter schien die ganze Stadt auf den Beinen zu sein und der vertraute Klang der ostpreußischen Sprache mischte sich mit niederdeutschen Lauten. In froher Geselligkeit vergingen die Nachmittagsstunden, bis die Teilnehmer sich trennen mußten.

Großtreffen der Lycker in Berlin

Ernstes Gedenken an die Heimat und die Toten des 17. Juni, Treuebekenntnis, frohe Jugendspiele und Wiedersehen mit Ostpreußen im Bild — diese Folge hatte das Programm des Treffens in Berlin, zu dem etwa 500 Lycker und viele Gäste gekommen waren. Als Vertreter der Patenstadt Hagen (Westf) war der „Patenvater", Direktor Dr. Bartels, erschienen, aus Westdeutschland neben drei Kreisausschußmitgliedern auch einige, die hier wirklich erhebende und lehrreiche Stunden erlebten.

Die Festrede hielt der Vorsitzende der Landesgruppe Berlin, Dr. Matthee, der zunächst seiner Freude über die große Zahl der Teilnehmer Ausdruck gab. Es sei notwendiger denn je, daß Westdeutschland nach Berlin blicke und sich hier umsehe. „Wir stehen hier für ganz Deutschland", das war das Bekenntnis der Kämpfer des 17. Juni, als sie den Sowjet-Panzern Halt geboten. Zum ersten Male verbeitete sich von Berlin der Ruf nach Freiheit über die Zone, die Ostblockstaaten und in die Welt. Die nachfolgenden Ereignisse in Polen und Ungarn legen den Sowjets die Frage vor: „Lohnt sich eine Besatzung der Gebiete gegen den Willen der Bevölkerung noch?" So ist der 17. Juni auch eine Mahnung an uns Heimatvertriebene, geschlossen zusammenzustehen. „Je geschlossener wir sind und unsere Stimme nach dem Recht auf die Heimat erheben, um so größer wird unsere Stoßkraft in der politischen Welt und um so eher bringen wir die Verzichtpolitiker zum Schweigen." Eltern und Erzieher mahnte er, der Jugend immer wieder einzuprägen: Vergeßt nicht unsere Heimat! Direktor Dr. Bartels, (Hagen/Westf.), überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters und Oberstadtdirektors der Patenstadt. Er berichtete, wie sich die Stadt bemühe, der Patenschaft einen Inhalt zu geben. Aus seinen Worten war der tiefe Eindruck, den die Heimatliebe der Lycker auf ihn machte, deutlich vernehmbar. Dr. Bartels — selbst aus Graudenz gebürtig — betonte, daß ihm die Patenschaft am Herzen läge, daß er in den städtischen Körperschaften Verständnis dafür fände und die Zusammenarbeit mit dem Kreisvertreter besonders herzliche Formen angenommen habe. Damit sei der Weg geebnet für eine enge Verbindung der Patenstadt Hagen mit Masurens Hauptstadt und dem Kreise Lyck, die auch nicht verloren gehen solle, wenn einmal der Weg zurück in die Heimat führe.

Vorher hatte der Kreisvertreter, Otto Skibowski, der Toten gedacht, die auf der Flucht, in der Heimat und im Westen, aber auch in der Fremde ihr Leben lassen mußten. Er hieß den Vertreter der Patenstadt herzlich willkommen. Anschließend gab er bekannt, wie die Kreisgemeinschaft Lyck zusammen mit der Patenstadt und mit ihrer Unterstützung den in Berlin lebenden Lyckern helfen will. Neben den gesamten Kosten für das Großtreffen und laufenden Zuschüssen für die örtliche Gruppe sollen erholungsbedürftige Kinder in Hagen einen sechswöchigen Aufenthalt finden. Für die Fahrt zum Jahrestreffen stellte er einen erheblichen Zuschuß zur Verfügung. Auf den Sinn des Treffens eingehend legte er für alle Lycker das Bekenntnis zur schönen masurischen Heimat ab. Das Abstimmungslied „Ich hab mich ergeben . . ." beschloß die Feierstunde.

Die Jugend, 19 Mädel der Zehlendorfer Mühlenau-Schule, die schon die gemeinsamen Gesänge mit ihren hellen Stimmen unterstützt hatten, tanzten und sangen dann unter Leitung von Landsmann Rohde (Zeysen). Dagmar Prüske trug das Gedicht „Wir wollen heut in die Heimat gehen" vor. Landsmann Dziengel brachte Vorträge in ostpreußischer Mundart und die Siebenbürger Tanzgruppe der DJO Berlin zeigte schöne Volkstänze.

Dann sahen wir den Bildstreifen „Ostpreußen — heute" mit vielen farbigen Bildern und begleitenden Worten des jungen Lyckers, der sie vor sechs Wochen aufgenommen hat. Durch ganz Ostpreußen führte der Vortrag; der größte Teil der Aufnahmen zeigte Lyck und die Umgebung der Stadt. Allen waren die Bilder ein Erlebnis und die Worte brachten uns die Bewohner unserer Heimat näher in ihrer uns und der Landschaft fremden Art. Unsere Jugend aber staunte die Schönheit Masurens mit offenen Augen an. Um sie allein lohnte es, Treue zu halten.

Kreisbetreuer Max Skodda, der Unermüdliche trotz körperlicher Behinderung durch Krankheit, seine Mitarbeiter und der Keisvertreter können mit dem Ablauf des Treffens, dem Besuch und dem nachhaltigen Eindruck auf unsere Landsleute und die Gäste zufrieden sein. (Der Wirt war es bestimmt, denn es war alles ausverkauft um 22 Uhr, alles! Die Hitze draußen war aber nicht geringer als die im Saal.)

Sk.

Osterode

Es wird nochmals hingewiesen auf das Osteroder Heimattreffen, das am Sonntag, dem 7. Juli, in Frankfurt (Main), Lokal Ratskeller, gegenüber der Paulskirche, stattfinden wird. Dem vielfach geäußerten Wunsch, den beliebten Lichtbildervortrag mit diesmal fast ausschließlich neuen Heimatbildern zeigen zu lassen, wird Rechnung getragen werden. Die Wiedersehensfeier der Osteroder Stadtbeamten und Bediensteten, die im Zusammenhang mit dem Kreistreffen durch Landsmann Wenk, Bad Ems, Martinshof 8, aufgezogen wird, hat nach den bisher vorliegenden Meldungen großes Interesse bei den Beteiligten hervorgerufen. So verspricht die Gesamtveranstaltung des Heimatkreises auch in diesem Jahre einen zahlreichen Besuch. Die Osteroder Landsleute sind herzlich eingeladen.

Eine entsprechende Zuschrift, daß das Hamburger Jahreshaupttreffen unserer Heimatkreisgemeinschaft besser in dem früher stets benutzten Lokal Elbschlucht und nicht, wie seit vorigem Jahr, in der Elbschloßbrauerei stattfinden sollte, veranlaßt mich zur folgenden Entgegnung: Die „Elbschlucht" ist für andere Zwecke umgebaut und hergerichtet worden und steht für Heimattreffen nicht mehr zur Verfügung. Da sich neben dem neuen Lokal Elbschloßbrauerei eine freie Terrasse mit dem Blick auf die Elbe befindet, und andererseits besonders schöne große Innenräume vorhanden sind, ist mir von unseren Landsleuten häufig versichert worden, daß wir einen guten Tausch unfreiwillig vorgenommen hätten. Ich bin der gleichen Ansicht!

v. Negenborn-Klonau, Kreisvertreter,
Lübeck, Alfstraße 35

Gerdauen

Liebe Landsleute!

Noch einmal weise ich auf unser Treffen am 30. Juni in Hamburg hin. Engster Zusammenschluß ist heute mehr denn je notwendig, wenn wir unser Ziel, die Rückgewinnung unserer Heimat, erreichen wollen, und so erwarte ich, daß alle Landsleute des Bezirks Hamburg an diesem Treffen teilnehmen werden.

Das Treffen findet in Hamburg-Sülldorf, im Landhaus Sülldorfer Hof, statt. Das Lokal ist zu erreichen mit der S-Bahn, Strecke Blankenese—Wedel bis Haltestelle Sülldorf, von dort 500 m Fußmarsch.

Über die uns bewegenden Fragen wird der Vorsitzende der Landesgruppe Schleswig-Holstein, Landsmann Schröter, zu uns sprechen.

Franz Einbrodt, Kreisvertreter
Solingen, Lützowstraße 93

Rastenburg

Am 6. Juli vollendet Landrat a. D. Dodo Frhr. zu Knyphausen sein 80. Lebensjahr. Im Herzen des westfälischen Landes, auf Schloß Bodelschwingh bei Dortmund, geboren, wurde er nach einer kürzeren Tätigkeit auf dem Oberpräsidium in Königsberg im Jahre 1912 als Nachfolger des verstorbenen Landrats Frhr. von Schmidtseck-Woplauken zum Landrat des Kreises Rastenburg gewählt. Fast einundzwanzig Jahre hat er dieses Amt verwaltet. Er brachte dazu außer umfassendem Wissen die Grundhaltung eines preußischen Edelmannes im besten Sinne des Wortes mit. Persönlich liebenswürdig, pflichttreu und sparsam, verstand er es, in seiner natürlichen Art das Herz der gesamten Bevölkerung des Kreises für sich zu gewinnen. Stets blieb er in verständnisvollem Zusammenarbeiten mit den neugebildeten politischen Parteien bis zum Jahre 1933 an der Spitze des Kreises Rastenburg.

Er hatte das Gut Görlitz erworben und hier auf dem herrlichen Fleckchen Erde am Ufer des Schwarzsteiner Sees seiner Familie ein behagliches Heim geschaffen, wo er in seiner zweiten Heimat ein glückliches Familienleben führte.

Die Aufgaben des Kreises waren nach dem Ersten Weltkrieg bedeutend. Es standen zu ihrer Lösung befähigte und erfahrene Beamte zu seiner Verfügung, deren Ausrichtung seiner persönlichen Haltung entsprach. Im Kreistag und Kreisausschuß hatte er Vertrauen, so daß seine Vorlagen meist die Billigung der Körperschaften fanden. Die Instandsetzung des Straßennetzes des Kreises begegnete seiner besonderen Aufmerksamkeit. Die Schaffung des Kreisaltersheims im Georgental war sein Werk. Die Errichtung des Ehrenmals am Heldenfriedhof förderte er maßgeblich. Aus seiner umfangreichen Tätigkeit nur diese wenigen Beispiele.

So kann der Kreis Rastenburg mit Stolz auf ihn als einen seiner besten Männer blicken. In seinen Lebensabend begleiten ihn unsere besten Wünsche für gute Gesundheit und die Rückkehr in unsere ostpreußische Heimat. Insbesondere schließt sich unseren guten Wünschen durch Sonderauftrag über mich unsere Gruppe Berlin an.

Hilgendorff, Kreisvertreter
Flehm, Post Kletkamp über Lütjenburg, Holstein

Achtung, Rastenburger!

Hauptkreistreffen und Patenschaftsübergabe in Wesel/Niederrhein am Sonntag, dem 21. Juli. Nach Kirchgang Beginn der Feier 11 Uhr. Kommt rechtzeitig. Niederrheinhalle, Nähe Bahnhof.

Hilgendorff, Kreisvertreter,
Flehm, Post Kletkamp üb. Lütjenburg/Holstein

Wehlau

Am ersten Pfingstfeiertag trafen wir uns in Hamburg: die ehemaligen Schülerinnen der Städtischen Höheren Mädchenschule, Abgangsjahr 1929.

Vorbei ist nun der von uns allen mit Spannung erwartete Tag. Uns allen wird wohl noch lange der Kopf schwirren vom Erzählen, vom Rückschauhalten. Das „Weißt du noch?" wollte gar kein Ende nehmen. Sehr lebhaft ging es manchmal an unserem Tisch zu beim Plaudern über Gegenwart und Vergangenheit. Um 11.30 Uhr trafen wir uns in der Vorhalle des Bahnhofs Altona. Elf waren gekommen, elf von damals neunzehn Klassenschwestern. Ursula, die das Treffen vorbereitet hatte, begrüßte uns sehr herzlich. Ilse aus Bad Godesberg, Erna und Erika, die aus dem tiefsten Süden kamen — sie hatten die Strapazen der Fahrt auf sich genommen, um am Wiedersehen nach 28 Jahren teilnehmen zu können. Als einzige unserer verehrten Lehrerinnen konnte nur Fräulein Willutzky unter uns weilen. Ein großes Hallo gab es, als wir zufällig Landsmann Rieger mit seiner Frau in unserem Trefflokal entdeckten. Gleich war er bereit, ein paar Farbaufnahmen von uns zur Erinnerung an diesen Wiedersehenstag zu machen. Gar zu schnell vergingen uns die unvergeßlichen Stunden und um 20 Uhr ließen wir den schönen Tag verklingen mit dem Wunsch, in zwei Jahren zum Dreißigjährigen wieder zusammenzutreffen.

Erika Bäuerle, geb. Bolz, Calw, Württemberg

Der Gedanke von Fräulein Ursula Wilkens, ihre einstigen Klassenkameradinnen zu einem Wiedersehenstreffen zusammenzuholen, hat bereits bei unserer Handwerkerzunft ein Echo gefunden. Und gerade das wollte auch unsere Kreisgemeinschaft erreichen, nämlich das uns alle umschlingende Heimatband immer fester zu knüpfen.

Strehlau, Kreisvertreter
Karlsruhe-West, Hertzstr. 2

Pr.-Holland

Der Zustand der Baudenkmäler im Kreise

Von dem größten und kunstgeschichtlich wertvollsten privaten Wohnbau in Ostpreußen, dem Schloß der Fürsten zu Dohna-Schlobitten, stehen vom Mittelbau nur noch die ausgebrannten Mauern bis zur Höhe des ersten Stocks, auch die Seitenflügel sind niedergebrannt. Ein Landsmann, der vor wenigen Monaten Schlobitten wiedersah, schildert den Park als verwahrlost. Lastkraftwagen fahren über die Rasenflächen; viele Bäume sind abgeholzt worden. Das Wärterhaus am Torweg des Parkeingangs ist völlig zerstört. Aufgebaut wurde lediglich eines der beiden niedergebrannten Familienhäuser unterhalb der Schule. — Das um 1700 gebaute Schloß Schlodien blieb zwar äußerlich erhalten. Alle Räume wurden aber umgebaut, denn dieser im niederländischen Barock errichtete Bau wird als Getreidespeicher verwendet.

In der Umgebung von Pr.-Holland stehen nach Aussagen von Landsleuten: Die alte Ordenskirche von Marienfelde (1304—1312 gebaut), die Kirche in Neumark, in der die Russen Varieté-Vorstellungen gaben, sowie die Kirchen von Döbern und Herrndorf; ein Bau aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. In der letztgenannten Kirche wird orthodoxer Gottesdienst gehalten, denn in Herrndorf wurden aus der Lubliner Gegend vertriebene Polen angesiedelt, die als „Ukrainer" bezeichnet werden. Sie sind nur widerwillig nach Ostpreußen gekommen und sehnen sich in ihre Heimat zurück. Die Kirchenuhr und die Glocken wurden abgenommen und in den Turm der Pfarrkirche in Mühlhausen gebracht, wo beide Gotteshäuser erhalten blieben. Die Kirche in Deutschendorf ist sehr schadhaft, sie zerfällt allmählich. Im Gutshaus übt ein polnischer Zahnarzt die Praxis aus. Das Schloß in Karwinden ist bis zu den Ringmauern zerstört; es soll völlig abgetragen werden. Auch die Kirche ist stark beschädigt. In Quittainen stehen Kirche und Schloß, in dem Kantinen- und Verpflegungsstätten für die Arbeiter des dortigen Staatsgutes eingerichtet worden sind. Das Gutshaus in Spanden ist abgebrannt, in dem schönen Haus in Davids ist ein Förster einquartiert.

Die Kirchen in Hirschfeld, Reichenbach, Heiligenwalde und Königlich-Blumenau sind erhalten. Das Schloß in Pr.-Holland mit zwei runden Türmen und das alte Rathaus sind abgebrannt. Die großen Gewölbe im Schloß wurden mit Brettern und Ständern gestützt. Das Deckengewölbe sollte befestigt werden. Ebenfalls wurde das alte Rathaus gestützt. Hier wurde ein Notdach von Brettern und Pappe gelegt. Bauarbeiten wurden jedoch nicht ausgeführt, und das Holz und die Bretter wurden gestohlen.

Pr.-Eylau

Es werden gesucht aus: C a v e r n : Arthur Krause, Grundstückpächter. — P r. - E y l a u : Otto Damerau, Untere Schloßstraße 13; Familie Kuhn, Fuhrunternehmer. — O l k : Heinrich Schaak, Landwirt; Gustav Höpfner, Kämmerer; Paul Nadolny, Melker; Willi Sambill, Treckerfahrer. — B l a n k e n a u : August Riemann; Christel Schiemann und Max Schiemann. — L a s o d t : Adolf Tietsch. — P o s m a h l e n : Fritz Kinder, Fleischermeister; Frau Zimmermann, geborene Kinder.

Bei der Heimatkreiskartei, Pr.-Eylau in Verden (Aller), Kreishaus sind noch Einwohnerlisten der Stadt Kreuzburg zum Preise von 1 DM in Briefmarken erhältlich.

Bei allen Schreiben an die Heimatkreiskartei bitte nie zu vergessen, auch immer den Heimatwohnort bei der Unterschrift anzugeben.

Heimatkreiskartei Pr.-Eylau
Fritz Schadwinkel, Karteiführer

Fischhausen

Heimatgemeinschaft Seestadt Pillau e. V.

D i e N e u w a h l d e r G e m e i n s c h a f t s v e r t r e t u n g hat folgendes Ergebnis: Auf Grund der eingegangenen 278 gültigen Wahlvorschläge sind als Gemeinschaftsvertreter auf die Dauer von zwei Jahren gewählt worden (die Stimmzahl in Klammern): Arthur Beckmann, Holzbunge (271); Richard Bork, Eckernförde (276); Albert Gau, Wilhelmshaven (268); Fritz Goll, Eckernförde (274); Walther Grimm, Ascheberg (272); Erwin F. Kaffke, Reinbek (275); Hugo Kaftan, Vluyn (277); Paul Koallick, Goslar (271); Ernst Koschies, Kiel (273); Alfred Krüger, Laboe (190); Werner Lindenberg, Essen (273); Richard Maschuw, Börnsen (275); Fritz Möller, Eckernförde (275); Wilhelm Ohlenberg, Hamburg (195); Kurt Quednau, Kiel (273); Gertrud von Sarnowski, Flensburg (273); Dr. Kurt Schneider, Kiel (113); Friedrich Schreiber, Rendsburg (272); Waldemar Stadtlich, Husum (198); Dr. Katharina Strahlendorf, Flensburg (276); Fritz Unruh, Hamburg (197); Charlotte Wende, Schleswig (271); Rudolf Zachrau, Eckernförde (271). — Für den Fall des Ausscheidens treten die Ersatzleute in folgender Reihenfolge ein: Hans Tolkien, Essen (78); Margot Fischer, Wuppertal-Elberfeld (77); Robert Link, Hennef (Sieg) (77); Otto, Lenkeit, Bochum (77); Friedrich Enders, Essen (77); Georg Shimmels, Dortmund (77); Dr. Margarete Leyko, geb. Treptau, Mülheim (Ruhr) (77); Arno Sperling, Wedel (11); Rudi Hammer, Hollenstedt (6).

H e i m a t t r e f f e n d e r P i l l a u e r am 7. Juli in der Patenstadt Eckernförde. Hugo Kaftan, (22 a) Vluyn (Niederrhein), Postfach 18.

Bartenstein

Urlaubsbeendigung — Kreiskartei — Hauptkreistreffen

Nachdem nun die Badekur in Bad Nenndorf beendet ist, habe ich die Geschäftsführung wieder übernommen. Besonders erfreut hat es mich, daß mein Aufruf an alle Bartensteiner, mich während meines Urlaubes mit schriftlichen Anfragen etwas zu verschonen, fast restlos befolgt worden ist. Ein gutes Zeichen dafür, daß unser Ostpreußenblatt unter den Bartensteinern gut verbreitet ist, wie ich es auch angenommen hatte. Ich konnte also, wie schon seit Jahren nicht, gut ausspannen. Dafür allen lieben Bartensteinern besonders herzlicher Dank! Die Arbeiten an der Kreiskartei werden von unserem Patenkreis Nienburg so gefördert werden, daß die neu hergestellte Doppelschrift in alphabetischer Ordnung zum Hauptkreistreffen in Nienburg am Sonntag, dem 14. Juli, eingesehen werden kann. Ich werde nach dem Hauptkreistreffen vielleicht schon bald die in Zukunft von mir wieder allein zu führende Hauptkartei erhalten, so daß der Patenkreis Nienburg von der jetzt notgedrungen auszuführenden Auskunfterteilung befreit werden kann. Ich bitte aber Anfragen an mich über Auskünfte aus der Kartei noch nicht zu stellen. Ich werde sofort nach Erhalt der Hauptkartei eine entsprechende Bekanntmachung erlassen.

Und nun noch die Bitte, beim Hauptkreistreffen in Nienburg wieder recht zahlreich zu erscheinen. Hoffentlich haben wir auch schönes Wetter.

Auf ein frohes Wiedersehen in Nienburg/Weser!

Zeiß, Kreisvertreter
(20a) Celle, Hannoversche Straße 2

Mohrungen

Hinweis auf das Jahreshaupttreffen am 14. Juli in Hamburg, wie in den Jahren vorher in der Elbschloß-Brauerei, Hamburg-Nienstedten:

Das Lokal ist ab 9 Uhr geöffnet und ist zu erreichen mit S-Bahn bis Kl.-Flottbek, von dort 15 Minuten Fußweg oder S-Bahn bis Othmarschen, dort umsteigen in Omnibus N bis vor das Lokal. Beginn der Feierstunde 11.30 Uhr.

Da Neuwahlen für Kreisausschuß und Kreisvertreter vorgesehen sind, bitte ich um regen Besuch. Außerdem ist es mehr denn je erforderlich, der Öffentlichkeit durch immer größer werdende Besucherzahl der Kreistreffen zu beweisen, daß wir für die Rückgewinnung unserer Heimatprovinz nach wie vor ungebeugten Willens eintreten werden. Ich hoffe daher, daß die Mohrunger noch zahlreicher als bisher die Heimattreffen wahrnehmen werden.

Alle jetzt aus Ostpreußen herausgekommenen Landsleute werden gebeten, sich unverzüglich bei der Kreiskartei mit ihrer jetzigen Anschrift im Bundesgebiet anzumelden, da bei mir einige Nachfragen vorliegen, die ich nicht beantworten kann, weil zwar im Ostpreußenblatt bekanntgegeben wird, wer herausgekommen ist, nicht aber die jetzige Anschrift.

Die Kreiskartei führt nach wie vor Landsmann C. Berg, (23) Leer (Ostfriesl), Königsberger Straße 11.

Das Kreisarchiv betreut Landsmann Wilhelm Schwesig, Visselhövede, Wehnser Weg 5.

Reinhold Kaufmann, Kreisvertreter
jetzt: Lübeck, Fahlenkampsweg 9

Mit der »Bunten Kuh« nach Helgoland

Im Sommer brachten die Schiffe des „Seedienstes Ostpreußen" Tausende von Reisenden nach Pillau und Memel, von wo aus sie die Badeorte auf der Kurischen Nehrung und den Samlandstrand besuchten. Im Olympiajahr 1936 wurden mehr als 315 000 Fahrgäste gezählt. Eine ähnliche Aufgabe wie dieser Dienst für Ostpreußen erfüllen die schmucken Schiffe der Hamburger „Hadag" für Helgoland und Sylt. Kürzlich wurde ein neues Schiff eingestellt, das den Namen „Bunte Kuh" führt, und zwar nach der Kriegskogge, mit der die Seeräuberschiffe von Störtebeker und Gödecke Michel 1402 vor Helgoland bezwungen wurden. Diese dreisten Freibeuter hatten auch in der Ostsee den Getreidehandel der preußischen Handelsstädte empfindlich gestört.

Die „Bunte Kuh" ist nach dem Muster des Schwesterschiffs „Wappen von Hamburg" in der kurzen Zeit von knapp neun Monaten auf der Hamburger Norderwerft gebaut worden. 1600 Fahrgäste kann das geräumige Bäderschiff aufnehmen. Die Länge über alles beträgt 91 Meter, die größte Breite auf Spanten 13,20 Meter. Die von der Firma C. Friese geschaffene Inneneinrichtung und die Ausstattung der großen modernen Gesellschaftsräume ist farbig im reizvollen Wechsel abgestimmt; René Gauguin, der Enkel des berühmten Südseemalers, steuerte lustige Malereien, Muschel- und Fischmotive bei. Eine Wandelhalle auf dem Promenadendeck erlaubt den Passagieren, unter denen sich vermutlich sehr viele Berliner befinden werden, auch bei Regen einen Aufenthalt im Freien. Bei der Kieler Woche wird die „Bunte Kuh" als Begleitschiff für die Segelflotte dienen. Geplant sind auch Fahrten nach Skandiavien.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat".

30. Juni, 16 Uhr, **Heimatkreis Braunsberg,** Kreistreffen, Lokal: Pilsner Urquell, Bln.-Wilmersdorf, Bundesplatz 2, S-Bahn Wilmersdorf, Bus A 16, Straßenbahn 44.

30. Juni, 16 Uhr, **Ostpreußengottesdienst** in der Kirche zu Schlachtensee, Matterhornstraße.

6. Juli, 19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Neukölln,** Bezirkstreffen. Lokal: Berliner Kindl, Bln.-Neukölln, Neue Bertensdorfer Str. 7, Ecke Donaustraße.

7. Juli, 8 Uhr, **Heimatkreis Mohrungen,** Dampferfahrt. Abfahrt Beußelbrücke, Fahrt ins Blaue.

7. Juli, 9 Uhr, **Pillkallen/Stallupönen,** Dampferfahrt, Abfahrt ab Dampferaniegestelle Tegel.

7. Juli, 10 Uhr, **Heimatkreis Lötzen,** Ausflug mit Bus 18 bis Hubertusbaude, Richtung Stölpchensee (S-Bahn Wannsee, dann Bus 18).

7. Juli, 15 Uhr, **Heimatkreis Ortelsburg,** Kreistreffen, Lokal: Schultheiß-Isenberg, Bln.-Charlottenburg, Kantstraße 134 a, S-Bahn Savignyplatz, Straßenbahn 75.

7. Juli, 15 Uhr, **Heimatkreis Darkehmen,** Kreistreffen. Lokal: Zum Landsknecht, Berlin NW 21, Havelberger Straße, Ecke Stephanstraße, S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 1, A 16, 24, 25, Straßenbahn 2, 3, 23, 25, 35 und 44.

7. Juli, 15.30 Uhr, **Heimatkreis Rastenburg,** Kreistreffen, Lokal: Pilsner Urquell, Bln.-Wilmersdorf, Bundesplatz 2, S-Bahn Wilmersdorf, Bus A 16, Straßenbahn 44.

7. Juli, 16 Uhr, **Heimatkreis Gumbinnen,** Kreistreffen/Kinderfest. Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Straße 14/16, S-Bahn Südende.

B·A·Y·E·R·N

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Telefon 33 85 60, Postscheckkonto München 213 96.

B e r c h t e s g a d e n. Am 20. Juni beging der Mitbegründer der Berchtesgadener Vereinigung der Ost- und Westpreußen, Landsmann Rudolf Sturmhoefel, Lokomotivführer i. R., seinen 70. Geburtstag. Lange Jahre war er Mitglied des Vorstandes der örtlichen Gruppe. „Opa Sturmhoefel", wie er in Berchtesgaden allgemein genannt wird, ist geborener Königsberger. Sein ältester Sohn ist seit Stalingrad vermißt. Er lebt nun mit seinen Angehörigen in Berchtesgaden, wo er zusammen mit seiner Frau seine Freizeit ganz in den Dienst der landsmannschaftlichen Arbeit gestellt hat. Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert dem verdienten Jubilar herzlich.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 6 24 14.

III. Regierungsbezirkstreffen in Alsdorf bei Aachen

Zu dem am 13. und 14. Juli in Alsdorf bei Aachen stattfindenden Bezirkstreffen des Reg.-Bez. Aachen ergeht der Aufruf an alle Landsleute, vollzählig zu erscheinen. Auf der Großkundgebung am Sonntag, dem 14. Juli, 11 Uhr, spricht der 1. Vorsitzende der Landesgruppe, Grimoni, in den Räumen des EBV-Kasinos, Denkmalsplatz. Die Kundgebung wird, nach den bisherigen Meldungen, die größte Vertriebenenveranstaltung im Reg.-Bez. Aachen werden. Das endgültige Programm wird in der nächsten Ausgabe veröffentlicht. Auskunft erteilt die Bezirksleitung der Landsmannschaft Ostpreußen, Aachen, Südstraße 26/I.

A a c h e n - S t a d t. Die Angehörigen der Kreisgruppe werden sich am 29. Juni um 20 Uhr im Gasthaus Kommer, Aachen-Forst, Neuhaus 4, zu einem Heimatabend trefefn. Die Jugendgruppe wird Ausschnitte aus ihrer Arbeit zeigen. Der Unkostenbeitrag beträgt eine D-Mark, der Erlös ist für die Jugendarbeit bestimmt. Um regen Besuch wird gebeten.

R h e y d t. Nächster Heimatabend am 20. Juli im Gasthaus Köllges. — Auf dem letzten Heimatabend berichtete der 2. Vorsitzende, Hennig, über das Bundestreffen in Bochum, das allen Teilnehmern noch lange im Gedächtnis bleiben werde. Kulturwart Dombrowski wies auf die Fahrt der Westpreußen am 14. Juli nach Bochum hin, ferner wurde der für den 28. Juli geplante Ausflug zum Altenberger Dom im Bergischen Land und zur Bundesgartenschau besprochen. Anmeldungen für beide Fahrten werden in der Geschäftsstelle, Limitenstraße 159, bis zum 4. Juli gegen Entrichtung des Fahrpreises entgegengenommen.

M ü l h e i m / R u h r. Die Heimatabende der Gruppe werden in Zukunft am ersten Freitag jedes Monats um 20 Uhr in der Gaststätte Salamander, Löhstraße 16, stattfinden. — Nächster Heimatabend am Freitag, dem 5. Juli, 20 Uhr. Es spricht der erste Vorsitzende der Landesgruppe, Landsmann Grimoni, über das Thema: „Die Landsmannschaft und ihre heimatpolitische Aufgabe." Musikalische Darbietungen und ein gemütliches Beisammensein werden den Abend beschließen. Alle Mitglieder werden um ihr Erscheinen gebeten.

R e c k l i n g h a u s e n - A l t s t a d t. Am Sonnabend, dem 29. Juni, abends 20 Uhr, Sommernachtsball im Handelshof, Holzmarkt 1. Es spielt eine Kapelle mit großer Besetzung. Eintritt 1,— DM. Ende 3 Uhr.

R e c k l i n g h a u s e n. Abstimmungsgedenkfeier (zur Erinnerung an den 11. Juli 1920) am 13. Juli um 20 Uhr in den Räumen der Gaststätte Henning am Neuen Markt. Diese Feierstunde soll zugleich ein Treffen aller in Recklinghausen wohnenden Ostpreußen sein. Es wirken mit: der Ostlandchor und die Tanz- und Spielgruppe der Jugend.

D ü r e n. Nächster Heimatabend mit Gedenkstunde für den 11. Juli 1920 am Sonnabend, dem 6. Juli, 19 Uhr, im Restaurant „Zur Altstadt", Steinweg 8. Anschließend Besprechung über die Fahrt nach Alsdorf zum III. Bezirkstreffen der Ost- und Westpreußen. — Im August fällt der Heimatabend aus.

D o r t m u n d. Die Stadt Dortmund hat für die aus den Ostgebieten zurückgeführten Kinder und Jugendlichen eine Förderklasse für volksschulpflichtige und eine Förderklasse für berufsschulpflichtige Jugendliche eingerichtet. Der Besuch ist kostenlos. Eltern dieser Spätaussiedler werden gebeten, sich an die Berswordtschule in Dortmund, Roonstraße 30, Lehrer Klippert, zu wenden. Der Besuch dieser Klassen kann nur empfohlen werden.

M ü n s t e r. Für die Kinder der Mitglieder veranstaltet die Gruppe auch in diesem Jahr ein Kinderfest am Sonnabend, dem 6. Juli, ab 15 Uhr, im Gartenlokal Heidekrug mit Belustigungen aller Art. Anmeldung der Kinder umgehend, spätestens 30. Juni, im Büro der Landsmannschaft. — Die Mitgliederversammlung im Monat Juli fällt aus. — In den nächsten Tagen erhalten die Landsleute durch den Kassierer Erhebungsbogen zur Feststellung der Verluste der deutschen Bevölkerung aus den Vertreibungsgebieten. Die Landsleute werden um gewissenhafte Beantwortung der gestellten Fragen gebeten. Die Fragebogen werden wieder durch den Kassierer eingesammelt.

S o l i n g e n. Am Sonntag, dem 14. Juli, wird die Kreisgruppe eine Fahrt ins Blaue veranstalten. Teilnehmerkarten zu 6,— DM sind in beschränkter Zahl noch erhältlich. — Zu einer Begrüßungsfeier hatte die Gruppe alle jetzt aus der Heimat gekommenen Landsleute eingeladen. In seiner Begrüßungsansprache hieß der 1. Vorsitzende, Gustav Bommel, die durch schweres Leid geprüften Ostpreußen willkommen und versicherte, daß die Landsmannschaft alles tun werde, um ihnen das Einleben in der neuen Umgebung zu erleichtern und sie mit Rat und Tat zu unterstützen. Gemeinsam mit den älteren Mitgliedern wurden sie auf das herzlichste bewirtet, wobei Manfred Gassner sie mit Akkordeonklängen unterhielt. Mit viel Beifall wurden die Darbietungen der Ostpreußenjugend aufgenommen.

Fortsetzung Seite 12

Tilsiter Jahreshaupttreffen

Der starke Zusammenhalt der Landsleute aus den Heimatkreisen Tilsit-Stadt und Tilsit-Ragnit kam schon am Vorabend des Jahreshaupttreffens, am 15. Juni, zum Ausdruck, als sich Schüler und Schülerinnen aus den Tilsiter Schulen mit ihren ehemaligen Lehrkräften in Hamburg in verschiedenen Lokalen zusammenfanden. Erinnerungen wurden ausgetauscht, alte Freundschaften erneuert. Zum Schluß fanden sich alle „Ehemaligen" aus den Tilsiter Schulen zu einem gemeinsamen geselligen Beisammensein. Hierbei wurde bekanntgegeben, daß die Hebbel-Schule in Kiel bei der nächsten Abiturientenfeier die Patenschaft für das Realgymnasium und die Oberrealschule in Tilsit übernehmen wird.

Strahlendes Sommerwetter lag über der Elbestadt, als am Haupttag des Treffens, dem Sonntag, Landsleute aus dem ganzen Bundesgebiet, zum Teil mit Sonderbussen, in Hamburg eintrafen. Schon vor Beginn der Feierstunde um 12 Uhr waren sämtliche Räume der Elbschloßbrauerei überfüllt.

Mit dem Klang der Silberglocke aus dem Königsberger Dom begann die Feierstunde. Die beiden Kreisvertreter Stadie und Dr. Reimer begrüßten die Landsleute und Gäste. Nach der Totenehrung hielt der 1. Vorsitzende der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, Erich Grimoni, die Festrede. Er führte aus, daß diese Treffen eine doppelte Aufgabe hätten: einmal den Zusammenhalt der Kreisfamilie zu stärken, und zum zweiten die gesamte landsmannschaftliche Arbeit durch diesen Zusammenhalt zu unterstützen. Er mahnte alle Landsleute, jeder an seiner Stelle, Sprecher für die Heimat zu werden. Nicht durch Lastenausgleichsmittel, sondern durch persönliche Tüchtigkeit und Fleiß hätten sich die ostpreußischen Landsleute, die in der Heimat zum großen Teil unter harten Arbeitsbedingungen ihrem Beruf nachgehen mußten, wieder emporgearbeitet. Das sogenannte deutsche Wirtschaftswunder, an dem die Heimatvertriebenen einen starken Anteil hätten, sei kein Wunder, sondern das Ergebnis der Leistung des Einzelnen. Dabei müsse man berücksichtigen, daß die wirtschaftliche und politische Eingliederung der Heimatvertriebenen ohne politischen Radikalismus vor sich gegangen sei. Man solle aber aus dieser Mäßigung keine falschen Schlüsse ziehen. Die Landsleute aus dem deutschen Osten strebten nach wie vor nach einer friedlichen Rückgewinnung ihrer Heimat und würden niemals auf ihr Recht auf die Heimat verzichten. Landsmann Grimoni ging in diesem Zusammenhang noch einmal auf die Rede des Sprechers der Landsmannschaft, Dr. Gille, beim Bundestreffen in Bochum ein, in der dieser dem polnischen Volk versichert hatte, daß die Ostpreußen zu Gesprächen über eine endgültige Regelung der deutsch-polnischen Beziehungen durchaus bereit seien. Der Redner betonte, daß entgegen allen Befürchtungen die ostpreußische Jugend sich in immer stärkerem Maße an der landsmannschaftlichen Arbeit beteilige. Aber auch die älteren unter unseren Landsleuten hätten die Aufgabe, die Jugend immer wieder zu Veranstaltungen und Treffen heranzuziehen, um das Heimatbewußtsein zu erhalten. Die Landsmannschaft brauche keine Nutznießer und Mitläufer, sondern tatkräftige Menschen, die bereit seien, für unsere Heimat und für unser Recht zu kämpfen.

Obwohl die Hitze in den überfüllten Sälen mittlerweile drückend geworden war, lauschten die Landsleute mit gespannter Aufmerksamkeit dem Gespräch mit einem Tilsiter Landsmann, der erst am 5. Mai aus seiner Heimatstadt nach dem Westen gekommen ist und die letzten Jahre in der Zellstoffabrik in Tilsit gearbeitet hat. Aus eigener Anschauung konnte er berichten, wie es heute dort aussieht. Er schilderte die vertrauten Plätze und Straßen, berichtete von den Verwüstungen der Stadt, die bis jetzt noch nicht wieder aufgebaut worden ist, und erzählte, daß von einer Bevölkerung von 60 000 Menschen zur Zeit die Hälfte Soldaten wären. Bezeichnend für die Tüchtigkeit und den Arbeitswillen des ostpreußischen Menschen dürfte die Tatsache sein, daß dieser 61jährige Landsmann, der erst knapp vier Wochen in der Bundesrepublik lebt, sich sofort Arbeit gesucht hat und es als selbstverständlich empfindet, daß er trotz der schweren Jahre, die hinter ihm liegen, seinen Lebensunterhalt wieder durch seiner Hände Arbeit verdient.

Weit über tausendfünfhundert Landsleute aus beiden Heimatkreisen waren an diesem Tag zusammengekommen. Der Nachmittag verlief in angeregtem Gespräch und im Austausch heimatlicher Erinnerungen. Manchem Tilsiter, der in dem schönen Garten des Versammlungslokals weit über die Elbe schaute, kam dabei die Erinnerung an Sommerabende zu Hause, wo in den Gärten über dem Fluß der Blick über den Memelstrom zum jenseitigen Ufer schweifte.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die glückliche Geburt unseres Stammhalters

Dirk

zeigen wir in großer Freude und Dankbarkeit an.

Ilse Salomon, geb. Riehm
Dr. jur. Günter Salomon
früher Ebenrode, Ostpreußen

Ulm (Donau), Straßburgweg 10, den 7. Juni 1957

Unsere Monika-Brigitte ist angekommen.

Die glücklichen Eltern
Dr. Brigitte Scheffner
Zahnärztin
Siegfried Scheffner
Studienrat
und Geschwister
Etta und Wolfgang

Bückeburg, Adolfstraße 4
16. Juni 1957
früher Königsberg Pr.

Ralf Udo

Unsere Cordula hat ein gesundes Brüderchen bekommen.

Gotlind Bender
Hans Bender

früher Gr.-Blumenau
Kreis Samland
früher Lenkonischken
Kreis Tilsit-Ragnit

Bremen-Hemelingen, 31. Mai 1957
St.-Wendel-Straße 37/39

Die Verlobung unserer Tochter
Annefrid
mit dem staatl. geprüften Landwirt Herrn
Herrmann Udo
von Stutterheim
geben wir hiermit bekannt.
Kunibert Ebering
Oberst a. D.
Louise Ebering
geb. Winiker
Mariental-Horst
über Helmstedt

Meine Verlobung mit Fräulein
Annefrid Ebering
Tochter d. Obersten a. D. Herrn Kunibert Ebering und seiner Frau Gemahlin Louise, geborene Winiker, beehre ich mich anzuzeigen
Herrmann Udo
von Stutterheim
Lauingen über Helmstedt

Juni 1957

Ihre Verlobung geben bekannt

Hildegard Tittnack
Horst Engel

Siebeneichen
über Büchen, Holstein
früher Lindendorf, Ostpr.

Lauenburg (Elbe)
früher Königsberg Pr.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. Waldemar Müller-Thuns
Assessor
Carola Müller-Thuns, geb. Moser
cand. pharm.

Bad Godesberg, Heinrichstr. 13
früher Ostseebad Cranz

Bad Godesberg
Roonstraße 40

Die Vermählung ihrer Tochter
Ilse
mit Herrn
Klaus Giegerich
geben bekannt
Ernst Scheffler
und Frau Helene, geb. Iwanovsky

Lübeck-Niendorf, den 29. Juni 1957
früher Königsberg Pr., Lobeckstraße 22, und
Posmahlen, Kreis Pr.-Eylau

Für die mir anläßlich meines 75. Geburtstages zuteilgewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sage ich hiermit allen Bekannten, Freunden und Verwandten herzlichsten Dank.

Ludwig Konstanty

Hildesheim, Saarstraße 133 a
früher Johannisburg

Die mir anläßlich meines 70. Geburtstages zugegangenen guten Wünsche aus nah und fern, insbesondere des Herrn Kreisvertreters Skibowski sowie des Herrn Stadtdirektors Kamiter, Stadt Hagen, haben mich sehr erfreut, und ich sage dafür meinen herzlichsten Dank.

Adam Fischer

Boffzen über Höxter

Die Vermählung unserer Tochter
Marianne
mit Herrn
Dr. phil. Wolfgang Eicke
Hannover
geben wir bekannt.

Ebenso heirateten am 4. Januar 1957 unser Sohn
Christoph Tiessen
und Frau Waltraut
geb. Raasch
Hamburg-Altona
vor ihrer Auswanderung nach Kanada

Landwirtschaftsrat i. R.
Werner Tiessen und Frau Hilde
geb. Karstens

Holzminden (Weser), Forster Weg 65, den 5. Juni 1957
früher Fischhausen, Ostpreußen

Am 2. Juli 1957 feiern wir unsere Silberhochzeit und grüßen hierzu alle Verwandten und Bekannten.

Emil Garutzki
und Frau Frieda
geb. Joppien

Gleichzeitig feiert unser Opa
Ernst Garutzki
am 29. Juni seinen 88. Geburtstag.

Königsberg Pr.
Tragheimer Kirchenstraße 33
jetzt Ketsch (Rhein)
Gartenstraße 5

Am 5. Juli 1957 feiern unsere lieben Eltern

Regierungsoberinspektor
Johannes Waleschowski
und Frau Lena
geb. Reichert

das Fest der Silbernen Hochzeit
Es gratulieren herzlichst
die Kinder
Renate und Gisela
mit Klein-Ines
als Enkelkind

Insterburg, Ostpreußen
Augustastraße 10
jetzt Hannover, Raabestr. 5 B

Am 20. Juni feierte unser liebes Muttchen und Omchen

Helene Bartkowski
geb. Pokolm

ihren 70. Geburtstag.
Von Herzen wünschen wir Gesundheit und noch viele schöne Jahre.

Ihre Kinder
und Enkel

Passenheim-Pr.-Eylau
Obere Schloßstraße 18
jetzt Fürth, Bayern
Erlanger Straße 64

Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag am 8. Juli unserem lieben Vater

Schmiedemeister
Hermann Brilatus
aus Wardienen
jetzt sowjetisch besetzte Zone

von
seinen Kindern
und Enkelkindern

Am 30. Juni feiert meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Haydeè Treppke
geb. Krueger

früher Königsberg Pr.
jetzt Hamburg-Altona
Goethestraße 12

ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr Gottes Segen und ein gesundes neues Lebensjahr.

Ihre dankbare Tochter
Magdalene Becher
geb. Treppke
Schwiegersohn Karl
und Enkel Barbara

wohnhaft in USA
6920 Milwaukee Ave.
Wauwatosa 13, Wisc.

Am 17. Juni 1957 feierte mein lieber Mann, Vater, Groß- und Urgroßvater

Schlossermeister
Ernst Meller
fr. Gutenfeld b. Königsberg Pr.

seinen 69. Geburtstag.

Es gratulieren
seine Frau
Gertrud Meller
geb. Shories
seine Kinder
Edith, Dora, geb. Meller
Anneliese Hess
geb. Meller
Hans Meller
sowie Groß- und
Urgroßkinder

Lüneburg, den 17. Juni 1957
v.-d.-Mölen-Straße 1

Am 10. Mai 1957 entschlief nach langem schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe gute treusorgende Mutti, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frieda Podewski
geb. Schmidtke

im 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Albert Podewski
Herbert, Heinz und Helga als Kinder
und alle Verwandten

Stade, Bahnhofstraße 10
früher Rastenburg, Ostpreußen, Hindenburgstraße 21 a

Nach einem Leben voll Liebe und Aufopferung für die Ihren entschlief sanft am 12. Juni 1957 nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, kurz nach schwerer Operation, unsere herzensgute, stets um uns besorgte Mutti, unsere liebevolle Oma, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frida Nitsch
geb. Teschner

im Alter von 66 Jahren. Sie folgte schon nach vier Monaten unserem lieben unvergeßlichen Papa in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz
Dora Kühns, geb. Nitsch
Heinz Nitsch und Frau Eva, geb. Siebert
Christel Nitsch
Helmut Nitsch und Frau Anneliese, geb. Kadereit
und fünf Enkelkinder

Essen-West, Rüdesheimer Platz 7
früher Neu-Nassau, Kreis Insterburg

Die Trauerfeier fand am 15. Juni 1957, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Südwestfriedhofes (Ehrenfriedhof) statt, anschließend die Beisetzung.

Am 7. Juni 1957 verstarb nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, Schwester und Tante

Hildegard Friederichs
geb. Eggert

im 53. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Kurt Friederichs

Rauschen, Ostpreußen
Palmnicken, Ostpreußen
jetzt Winsen (Luhe), Laßrönner Weg 5

Am 18. Juni 1957 entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Amalie Siemund
geb. Girnat

im 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Franz Siemund
Erna Horn, geb. Siemund
Gertrud Brandstäter, geb. Siemund
Bernhard Horn
Ewald Brandstäter
Bärbel Horn als Enkelin

Salzgitter-Bad, Bergweg 47, den 18. Juni 1957
früher Gronwalde, Kreis Elchniederung

Die Beerdigung hat am 21. Juni 1957 auf dem Waldfriedhof in Salzgitter-Bad stattgefunden.

Ostpreußen in Itzehoe

Die Patenstadt von Pr.-Holland

Über dem Portal des breitausgreifenden Rathauses von Itzehoe glänzen im Sonnenlicht schwungvoll gebogene Lettern und Ziffern. „Anno 1695" liest der Besucher. Nach der völligen Zerstörung der Stadt im Jahre 1657 durch schwedische Truppen unter König Karl X. Gustav war das stattliche Gebäude von 1695 bis 1697 wiederaufgebaut worden. Die schmiedeeisernen, nun vergoldeten Zahlen wurden erst vor wenigen Wochen auf ihrem ursprünglichen Platz in das Mauerwerk eingelassen; bei einer im vorigen Jahrhundert durchgeführten Aufstockung des Hauses waren sie entfernt und dann vergessen worden. Zufällig entdeckte sie unter grauem Staub und überklebt mit Putz Bürgermeister Joachim Schulz an der Hintermauer. Er ließ seinen Fund sogleich wieder an der Schaufront des Rathauses anbringen.

Von der Freitreppe des Rathauses, die mit den blumenumkränzten Wappen ostdeutscher Länder geschmückt und von Fahnen flankiert war, wurde am 2. August 1953 die Patenschaftsübernahme des schleswig-holsteinischen Landkreises Steinburg für den ostpreußischen Heimatkreis Pr.-Holland sowie der Stadt Itzehoe für die Stadt Pr.-Holland verkündet. Viele hundert Landsleute hatten sich zu dieser Feierstunde auf dem Platz vor dem Rathause eingefunden.

Die Übergabe der Patenschaftsurkunde fand im Ständesaal des Rathauses statt. In diesem Raum hielten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Vertreter der Stände Holsteins ihre Versammlungen ab. Absichtlich wurden sie vom schleswigschen Landtag abgesondert. Der dänische König, der damals in seiner Eigenschaft als Herzog von Holstein und Schleswig Regent dieser beiden Herzogtümer war, hatte Bedenken gegen eine Vereinigung der beiden Landtage, und er empfand auch eine Abneigung gegen Kiel, da die dortige Universität als eine Hochburg national-deutscher Gesinnung galt. So fiel dem aufblühenden Landstädtchen Itzehoe von 1835 bis 1863 die Rolle der politischen Hauptstadt von Holstein zu.



Das St.-Georgs-Wappen an der geretteten alten Amtskette der Bürgermeister von Pr.-Holland.



Bürgermeister Joachim Schulz mit der wieder angelegten Pr.-Holländer Bürgermeisterkette im Gespräch mit dem Kreisvertreter von Pr.-Holland, Arthur Schumacher.

Bürgermeisterkette von 1831

In diesem Saal, in dem die mächtige holzgeschnitzte Gestalt Karls des Großen, des Gründers der Burg Itzehoe (Esesfeld) um 810 aufgestellt ist, befindet sich auch das Wappen der Stadt Pr.-Holland, eine Gabe der Vertretung des Heimatkreises. Es stellt einen Ritter — vermutlich St. Georg — auf springendem weißem Roß dar. In der Rechten schwingt er ein Schwert, links hält er schützend einen Schild vor den Leib. Dieser Schild — rot mit breitem weißem Querbalken — wird als Familienwappen des Stadtgründers, des Landmeisters Meinhard von Querfurt, gedeutet. 1297 erhielt Pr.-Holland die Handfeste, knapp sechzig Jahre später als ihre heutige Patenstadt Itzehoe (1238), in deren Wappen ebenfalls das Familienzeichen des Verleihers der Stadtrechte eingefügt ist: das Nesselblatt der Grafen von Schauenburg.

Im Magistrats-Sitzungszimmer wird eine vorzügliche Abbildung des Wappenbildes von Pr.-Holland aufbewahrt. Sie hat die Form einer runden Medaille und ist das Hauptstück der alten Bürgermeisterkette aus dem Jahre 1831. Die Farben des Ritters und des Rosses, Rüstung und Zaumzeug, sind fein miteinander abgestimmt, und eine zierliche Ziselur belebt die blanken, silbernen Stellen. Die Rückseite zeigt das Profil König Friedrich Wilhelm III. von Preußen und die Umschrift „Gründer der Städteordnung". Diese kostbare Amtskette rettete Stadtoberinspektor a. D. Fehr, der sie auf dem Fluchtweg mitführte und später der Patenstadt Itzehoe zu treuer Obhut überließ.

Wir bitten Bürgermeister Joachim Schulz — der mit Kreisvertreter Arthur Schumacher (jetzt: Kummersfeld bei Pinneberg) gerade Erinnerungen über die einst in der Heimat durchgeführte Weeske-Regulierung austauscht — die Amtskette anzulegen. Zunächst wehrt er ab, aber schließlich erfüllt er den Wunsch. „Wie stolz war ich doch, als ich diese Kette 1932 zum ersten Male anlegte — dreißig Jahre war ich damals alt!" vertraut er uns an. — Joachim Schulz ist 1901 in Heiligenbeil geboren. Seinen Vater, der Lehrer war, verlor er früh. Nach dem Besuch des Löbenichtschen Realgymnasiums in Königsberg studierte er Rechtswissenschaften und bestand 1931 das Assessor-Examen in Berlin. Man sah ihn auf vielen Sportplätzen in jenen Jahren. Am 18. Januar 1932 wurde er vom Regierungspräsidenten Dr. von Bahrfeldt als kommissarischer Bürgermeister von Pr.-Holland eingesetzt. Sechs Monate darauf entschied er sich endgültig auf das Angebot des damaligen Stadtverordnetenvorstehers, Rektor Morgenroth, hin, für die kommunale Verwaltungslaufbahn und wurde zum Bürgermeister gewählt. Im nächsten Jahre erfolgte seine Ernennung zum Landrat des Kreises Pr.-Holland. Im Krieg stand er im Dienste der Wehrmacht. Nach der Vertreibung war er zunächst Landarbeiter und Sparkassenverwalter, dann 1949 Gemeindedirektor in Flintbek bei Kiel, bis er vor sieben Jahren unter 86 Bewerbern zum Bürgermeister der Kreisstadt Itzehoe gewählt wurde. Ausschlaggebend für die Wahl waren sachliche Erwägungen, in erster Linie seine vieljährige Erfahrung in kommunalen Amtsgeschäften. Überparteilich gesinnt, jede Aufgabe vorerst gründlich durchdenkend und dann beginnend, so erwarb sich der ostpreußische Bürgermeister durch seine offene Art und seine Tüchtigkeit bald das Vertrauen der Itzehoer Bevölkerung. Auf seine Anregung hin wurden auch die Patenbünde geschlossen, die den Kreis Steinburg und die Stadt Itzehoe mit Pr.-Holland miteinander verbinden. Die Angelegenheiten der Patenschaft finden auch stets Verständnis und Förderung bei dem Steinburger Landrat Peter Matthiesen, der als Spätheimkehrer weiß, was der Begriff „Heimat" für den Menschen bedeutet. Als beratendes Mitglied der engeren Arbeitsgemeinschaft des Kreisausschusses von Pr.-Holland hat er manchen guten Ratschlag erteilt.

Ein Freund der Pr.-Holländer ist auch der Itzehoer Bürgervorsteher Otto Busch. Die Patenschaftsangelegenheiten — einschließlich der Karteiführung durch Fräulein Conradt vom DRK Pr.-Hollands — werden für die Stadt Itzehoe vorbildlich von dem Beauftragten für das Vertriebenenwesen, Jännecke, und für den Kreis Steinburg von dem Kreisjugendpfleger Gutjahr, bearbeitet, der früher an der Regierung in Königsberg tätig gewesen ist. Die Geschäftsführung des Heimatkreises Pr.-Holland liegt in den bewährten Händen von Landsmann Amling (Pinneberg). Innerhalb des Kreises Steinburg bestehen noch Sonderpatenschaften der Stadt Kellinghusen für Mühlhausen und der Gemeinde Horst für Reichenbach.



Mit Wappen geschmückte Wegweiser zeigen in Itzehoe die Richtung und Entfernung nach Pr.-Holland, Königsberg und anderen ostdeutschen Städten an.

Jugendlager an der Eckernförder Bucht

Zu Weihnachten und zu den großen christlichen Festtagen des Jahres, oder aus besonderem Anlaß, sind an Pr.-Holländer, die noch in der Heimat leben oder in der sowjetisch besetzten Zone wohnen, viele Pakete vom Kreis Steinburg und von der Stadt Itzehoe versandt worden. Als eine der wichtigsten Aufgaben wurde die Aufnahme von Kindern aus der sowjetisch besetzten Zone und aus Berlin erkannt. Dank der tatkräftigen Mitarbeit des Obmanns der Vereinigung der Pr.-Holländer in Berlin, Glasermeister Marose, kamen Pr.-Holländer Kinder, die heute in der Reichshauptstadt leben, in den beiden letzten Jahren zu den Ferien nach Schleswig-Holstein. Vierzehn Tage wurden sie in Jugendlagern an der See und vierzehn Tage bei Familien untergebracht. Die Kinder aus der Zone wurden von Kopf bis Fuß neu eingekleidet. In diesem Jahre werden die jungen Gäste zwei Wochen an der schönen Eckernförder Bucht zubringen und den Rest des Urlaubs im Kreise Steinburg verleben.

Der Gedanke der Patenschaft tritt mehrfach im Stadtbilde von Itzehoe hervor. An mit Wappen geschmückten Wegweisern liest man die Namen ostpreußischer Städte. In dem nach dem Kriege neu erstandenen schmucken Garten-Stadtteil Itzehoe-Tegelhörn — in dem viele Heimatvertriebene wohnen — gibt es ein ostdeutsches Viertel mit Straßennamen wie Königsberger Allee, Pr.-Holland-Straße, Tilsiter Straße, Ostland-Platz und anderen heimatlich klingenden Benennungen. Inmitten der Stadt befindet sich das sogenannte „Germanengrab". Ein wallartiger Hügel umschließt ein mächtiges Gewölbe, in dem kreisförmige Grabstätten aus der Steinzeit aufgestellt sind. Zu Füßen dieser etwa fünf Meter hohen Halde ist unter einem großen eichenen Kreuz 1951 das Ehrenmal für die Toten beider Weltkriege angelegt worden. Bei der Patenschaftsübernahme am 2 August 1953 wurde in der Nähe eine Pr.-Holland-Eiche zum Andenken an die Toten des Heimatkreises gepflanzt, die inzwischen kräftig gewachsen ist.

Mutterhaus Ostpreußen

Im Dienste der Nächstenliebe stehen die Schwestern des Mutterhauses Ostpreußen des Deutschen Roten Kreuzes Das ursprüngliche Heim befand sich in Königsberg, in der Tragheimer Pulverstraße. Nach der Vertreibung sammelten sich die Schwestern zunächst in Oldesloe; seit 1948 befindet sich das Mutterhaus in Itzehoe. Es unterhält Ausbildungsstätten für Schwestern in dieser Stadt, in Neumünster, Bad Segeberg und Eutin, ferner außerhalb Schleswig-Holsteins in Bremen und Göttingen. Hinzu kommen noch vier Krankenpflegeschulen. Die Oberin Schmidt stammt aus Süddeutschland, doch 75 Prozent der 480 Schwestern sind ostpreußische Frauen. Das im Bau befindliche Wohnheim für 137 Schwestern der städtischen Krankenanstalten soll daher den Namen „Ostpreußenhaus" erhalten.

Itzehoe, „die Stadt im Grünen", ist eine wirtschaftlich gesunde Mittelstadt an der schiffbaren Stör mit zahlreichen gepflegten Parkanlagen Im Norden und Osten umsäumt sie ein herrlicher Wald; im Westen breitet sich die Nordseeküste zu der fruchtbaren Ebene der Marsch aus. Eine der größten Zementfabriken Europas, die eine eigene Transportflotte unterhält, arbeitet hier, zu den anderen Großbetrieben mit bemerkenswertem Auslandsexport zählt eine mechanische Netzfabrik, eine Pumpenfabrik, ein Kalksandsteinwerk und eine der modernsten Kupfertiefdruckereien in Deutschland, die wöchentlich eine Auflage von etwa zwei Millionen einer bekannten Illustrierten bewältigt. Eine Reihe von namhaften Betrieben sind von ostpreußischen Landsleuten aufgebaut worden, wie Biel, Glaner und Co., (früher Goldap), Kokosmattenfertigung, Gebr. Rimmek, Textilhaus (früher Lötzen), Gustav Job, Textilhaus (früher Angerburg), und hinzu kommen noch die Elbinger Firmen: Hugo Oelschläger, Landmaschinengroßhandlung, sowie die beiden Textilhäuser Oskar Papey und Hermann Pauls.

Rund 35 000 Einwohner zählt heute die Bevölkerung von Itzehoe, davon sind etwa 13 000 Heimatvertriebene. Die Ostpreußen sind die stärkste landsmannschaftliche Gruppe. Den Vorsitz dieser Vereinigung führt Schulrat a. D. Grohnert; sein Stellvertreter ist der beim Kreisgesundheitsamt tätige Medizinalrat Dr. Bahr.

Im Musikleben der Stadt hat sich der von Johann Greil (früher Königsberg) geleitete Chor der Ost- und Westpreußen durch seine Konzerte, die ein gediegenes Programm aufweisen, einen geachteten Ruf erworben.

Auf mehreren Kunstausstellungen in Schleswig-Holstein sah man Werke des in Holz arbeitenden Plastikers Hans Radau, einem gebürtigen Braunsberger. Ein von ihm bevorzugtes Material sind schwarze, harte Blöcke aus Mooreiche. Seine Kompositionen wachsen unter ständiger Abstraktion vom Natureindruck zu gegenstandslosen Gebilden, denen Buchtungen, Maserung und Wachsstruktur Charakter verleihen. Aber auch die grazilen Linien einer Tänzerin oder symbolische Darstellungen wie die der Urkraft — ausgedrückt durch die wuchtige Rückenlinie eines Stiers — findet man unter seinen Arbeiten. Hans Radau — der in seinem bürgerlichen Beruf Konrektor an der Itzehoer Delftorschule ist — ist vielseitig talentiert, so schrieb er auch erfolgreiche Jugendbücher und Rundfunkmanuskripte.

Die Ostpreußen leisten ihren Beitrag für die Weiterentwicklung Itzehoes auf den verschiedensten Gebieten. — Im nächsten Jahre wird das Hauptkreistreffen der Pr.-Holländer wieder in der Patenstadt Itzehoe stattfinden. In diesem Jahre werden sich die einstigen Kreisinsassen am 21. Juli in der Elbschloßbrauerei; Hamburg-Nienstedten wiedersehen. An dem Treffen wird auch eine Abordnung des Kreises Steinburg und der Stadt Itzehoe teilnehmen.

s-h



Aufnahmen: Arthur Zachger

Die am „Germanengrab" zum Gedenken der Toten gepflanzte Pr.-Holland-Eiche

---

Über Pr.-Holland erschienen im Ostpreußenblatt mehrere Beiträge und Bildberichte. Erwähnt seien: Folge 18/1951: Schloß Schlobitten aus der Vogelschau, Folge 6/1952: Marienfelder Glocke als Patenglocke, Folge 31/1956: Heute am Markt in Pr.-Holland, Folge 8/1957: Der deutsche Chor, der polnisch singen muß. — Die Folge 34/1952 enthielt eine Sammlung von vielen Schilderungen der Stadt und des Kreises unter dem Haupttitel: „Pr.-Holland — das Tor zum Oberland."

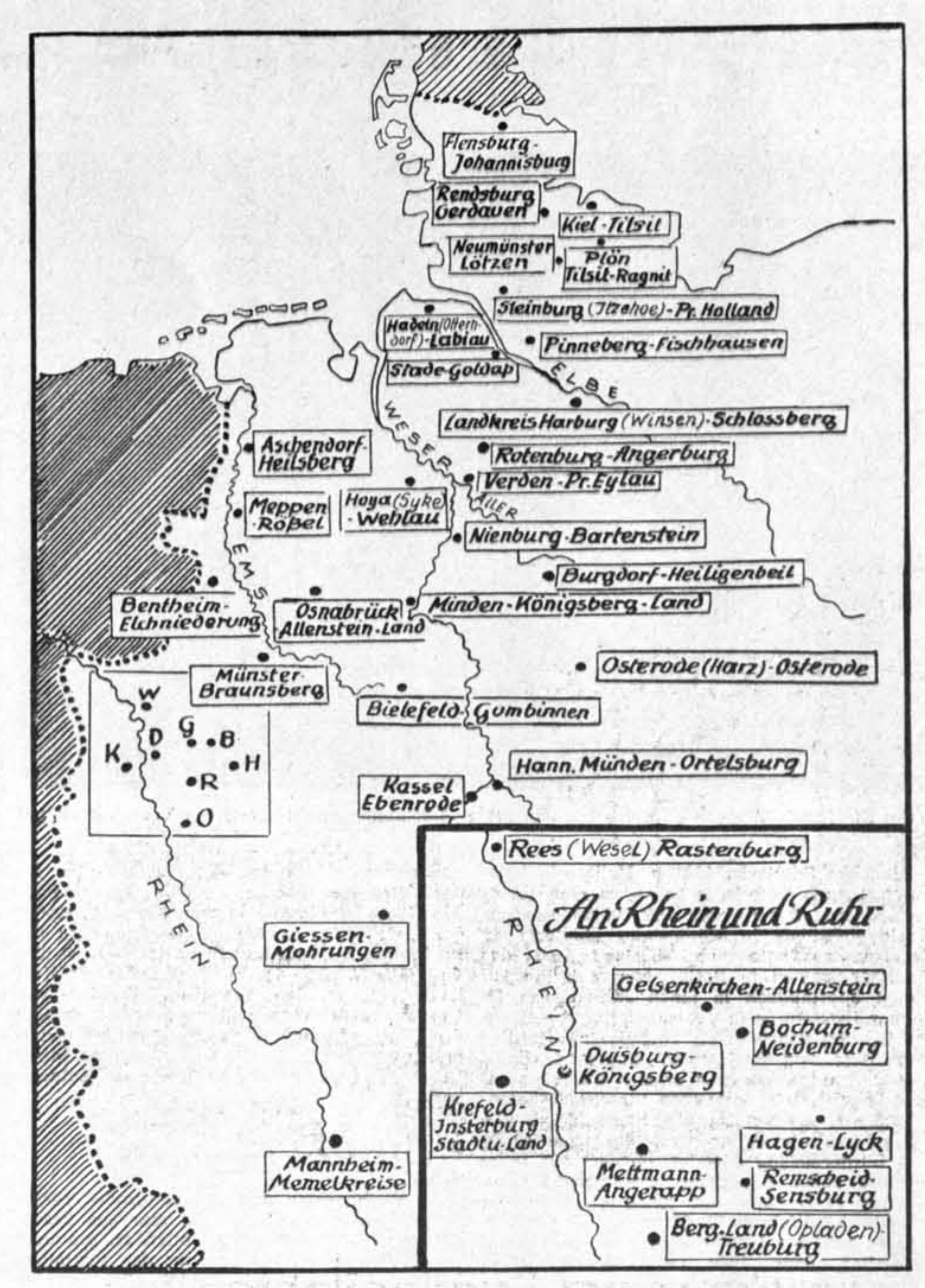
Das wichtigste Bauschaffen im deutschen Osten seit 1900 wird in einer Architekturausstellung im Rahmen der „Interbau" im Schloß Bellevue in Berlin gezeigt werden. Fotos von Kirchen und Profanbauten, beachtenswerten Industrieanlagen und Siedlungslösungen sollen in einem Archiv für Wanderausstellungen gesammelt werden. Nähere Auskunft erteilt die „Künstlergilde", Eßlingen, Augustinerstraße 22.

Patenschaften für ostpreußische Kreise

Am 20. und 21. Juli wird in der Kreisstadt Wesel die Verkündung der Patenschaftsübernahme des niederrheinischen Landkreises Rees für den Kreis Rastenburg erfolgen. Alle ostpreußischen Kreisgemeinschaften werden dann in einem Patenverhältnis zu einem westdeutschen Kreis oder einer westdeutschen Stadt stehen. Außerdem wurden noch Sonder-Patenschaften für einige Städte und Gemeinden abgeschlossen. Mit vierzehn Patenbünden der Land- und Stadtkreise liegt das Land Niedersachsen an der Spitze; es folgen dann Nordrhein-Westfalen mit dreizehn und Schleswig-Holstein mit sieben Paten, in Hessen fanden Ebenrode (Stallupönen) und Mohrungen ihre Paten. Sonder-Patenschaften, wie etwa die Verbindung Eckernförde-Pillau, sind hierbei nicht eingerechnet. Südlich des Mains besteht nur eine Patenschaft für ostpreußische Kreise: Mannheim betreut die Kreise Memel-Stadt und Land, Heydekrug und Pogegen. Bis auf Krefeld liegen alle Patenstädte rechts des Rheins. Ein österreichisches Land — Salzburg — übt die Patenschaft über die ostpreußischen Salzburger aus.

Glanzvoll waren die Pfingsttage 1955, an denen die Patenstadt Duisburg durch großartige Veranstaltungen der 700. Wiederkehr der Gründung Königsbergs gedachte. In den meisten Patenstädten fanden gutbesuchte Haupttreffen der jeweiligen Heimatkreise statt, wobei den Landsleuten wirklich herzliche Aufnahme geboten wurde. Als ein besonderes Anliegen betrachten die Paten die Betreuung der Jugend. In Ferienlagern wurden ostpreußischen Mädchen und Jungen schöne Tage der Erholung beschert. Wichtig ist die Förderung des Ausbaus der Heimatkartei, wofür die Paten finanzielle Mittel zur Verfügung stellten. Durch die Einrichtungen von ostpreußischen Stuben in den Museen und durch die Sammlung von ostpreußischer Literatur, Urkunden und Bilddokumenten wird das heimatliche Kulturgut erhalten. Auch in sozialer Hinsicht haben manche Paten geholfen. Erinnert sei an die Aufnahme älterer Landsleute in Altersheimen und an die Unterbringung von Jugendlichen in Lehr- und Ausbildungsstätten. Manches Paket ist dank der Hilfe der Paten in die sowjetisch besetzte Zone zu Landsleuten geschickt worden.

Die Patenschaften sind ein Ausdruck gesamtdeutschen Empfindens und zugleich ein Beweis für den Lebenswillen unseres Volkes; sie sind auf der Erkenntnis begründet, daß Deutschland ohne seine Ostgebiete nur ein Rumpfgebiet ist, das auf die Dauer nicht lebensfähig sein kann. Sie sind zugleich ein Bekenntnis zum Selbstbestimmungsrecht der Völker und zum Heimatrecht des Menschen.



Übersicht über die Patenschaften

Angerapp (Darkehmen) = Mettmann-Stadt; Angerburg = Rotenburg (Hannover); Allenstein-Stadt = Gelsenkirchen-Stadt; Allenstein-Land = Landkreis Osnabrück; Bartenstein = Kreis Nienburg (Weser); Braunsberg = Münster-Stadt; Ebenrode (Stallupönen) = Kassel-Stadt; Elchniederung = Kreis Bentheim; Fischhausen = Kreis Pinneberg; Gerdauen = Kreis Rendsburg; Goldap = Kreis Stade; Gumbinnen = Bielefeld; Heiligenbeil = Kreis Burgdorf; Heilsberg = Kreis Aschendorf; Insterburg-Stadt und Land = Krefeld-Stadt; Johannisburg = Landkreis Flensburg; Königsberg-Stadt = Duisburg-Stadt; Königsberg-Land = Kreis Minden; Labiau = Kreis Land Hadeln (Kreisstadt Otterndorf); Lötzen = Neumünster-Stadt; Lyck = Hagen-Stadt; Memel-Stadt, Memel-Land, Heydekrug, Pogegen = Mannheim-Stadt; Mohrungen = Gießen-Stadt; Neidenburg = Bochum-Stadt; Ortelsburg = Kreis Hannoversch Münden; Osterode = Kreis Osterode (Harz); Pr.-Eylau = Kreis Verden (Aller); Pr.-Holland = Kreis Steinburg, Kreisstadt Itzehoe; Rastenburg = Kreis Rees, Kreisstadt Wesel; Rößel = Kreis Meppen; Sensburg = Remscheid-Stadt; Schloßberg (Pillkallen) = Landkreis Harburg, Kreisstadt Winsen; Tilsit-Stadt = Kiel-Stadt; Tilsit-Ragnit = Kreis Plön; Treuburg = Bergisch-Land, Kreisstadt Opladen; Wehlau = Grafschaft Hoya, Kreisstadt Syke.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 30. Juni bis 6. Juli senden:

NDR/WDR-Mittelwelle. Freitag, 10.20 und 15.20: Schulfunk: Frau Schulze muß in der HO einkaufen. Aus der Reihe „Im geteilten Berlin". — Sonnabend, 15.30: Alte und neue Heimat. 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Sonntag, 20.25: „Olga 17". Hörspiel von Richard Hey über die Spreeschiffer im geteilten Berlin. — Donnerstag, 11.20: Schulfunk: Agnes Miegel. — Sonnabend, 19.45: Aus unserem mitteldeutschen Tagebuch.

Westdeutscher Rundfunk-UKW. Dienstag, 21.00: Die Vertriebenen und die deutsche Ostgrenze. Nachklang zu einem Stammtisch-Gespräch. — Mittwoch, 9.30: Schlesische Volksweisen. — Donnerstag, 11.15: Schulfunk: Unvergessene Heimat Schlesien.

Radio Bremen. Donnerstag, 14.00: Schulfunk: Georg Hoffmann erzählt. Gleichfalls Freitag, 9.05.

Hessischer Rundfunk. Sonntag, 13.30: Der gemeinsame Weg. — Werktags, 15.15: Deutsche Fragen. — Montag, 20.05: Der öst-westliche Diwan. Hörspiel von Claus Hubalek.

Südwestfunk. Montag, 21.15: In gemeinsamer Sorge. Entwicklungen und Ereignisse in Mitteldeutschland. — Mittwoch, 20.30: Am grünen Strand der Spree. Nach dem Roman von Hans Scholz. 1. Kapitel. 21.30, UKW: Die letzten Wochen vor der Verhaftung. Aus dem Buch von Margarete Buber-Neumann „Von Potsdam nach Moskau". — Donnerstag, 20.30: Am grünen Strand der Spree. 2. Kapitel.

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost mit Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. Anschließend: Pommern, Land an der Ostsee. 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland. — Der französische Botschafter in der Bundesrepublik, Couve de Murville, spricht in der Reihe „Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland" im Süddeutschen Rundfunk über das deutsch-französische Verhältnis und die Haltung der französischen Regierung zur Wiedervereinigung Deutschlands und zum Problem der deutschen Ostgrenze.

Bayerischer Rundfunk. Sonntag, 14.30, UKW: Deutsche Ostsee-Inseln hinter dem Eisernen Vorhang. — Montag, 18.35: Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung. — Dienstag, 15.00: Neue Bücher über Mittel- und Ostdeutschland. — Sonnabend, 16.00, UKW: Rote Armee auf deutsch. Ein Bericht über die „Nationale Volksarmee" von Günther Milbradt. —

Sender Freies Berlin. Donnerstag, 11.20, UKW: Schulfunk: Agnes Miegel. — Freitag, 20.00: Tote Gleise. Hörfolge über den Anhalter Bahnhof. Von Dieter Meichsner. — Sonnabend, 15.30: Alte und neue Heimat. 16.30, UKW: Das Lied der Heimat. Musik von Otto Besch und Alexander Ecklebe. 19.30: Unteilbares Deutschland.

Blätter ostpreußischer Geschichte

Papiermühlen in Altpreußen

Mit dem Aufkommen des Buchdruckers im 15. Jahrhundert stieg auch der Papierverbrauch erheblich, und allerorten in deutschen Landen entstanden Papiermühlen. Sie fanden sich meist in Seitentälern etwas abgelegen von den Städten; denn sie bedurften klaren reinen Wassers, das die Güte des Papiers entscheidend beeinflußte. Sie lagen auch recht zerstreut, weil die Gerechtsame, Lumpen zu sammeln, einen ausgedehnten Einzugsbereich bedingte. Die Papiermacher bildeten eine eigene Gilde, deren Mitglieder häufig miteinander versippt waren und die Erfahrungen ihrer Kunst weithin verpflanzten. Die berühmte Papiermacherfamilie Schaffhirt z. B. ist ausgehend von Bautzen bis zum Rhein und nach Ostpreußen vertreten.

Von einigen Versuchen zur Ordenszeit abgesehen, hören wir erst zur Zeit des Herzogs Albrecht vom Bau einer Papiermühle am Wirrgraben oberhalb des Oberteiches bei Königsberg. Diese erste Papiermühle hatte unter Wassermangel zu leiden und ging gegen Ende des Jahrhunderts ein. Inzwischen waren aber andere leistungsfähige Anlagen gebaut worden, die — wie in Kreuzburg und Ludwigsort — mehr denn hundert Jahre erfolgreich arbeiteten. Hier gab es reichlich klares, rasch fließendes Wasser, und so nimmt es nicht Wunder, daß im westlichen Natangen ein ganzes Netz von Papiermühlen in Ober- und Unter-Ecker, Carben, Grünwehr und etwas weiter weg in Finken sich bildete. Im Samland erbaute man nur eine Papiermühle 1666 in Trutenau. Und das waren ansehnliche Anlagen! Denn da stand nicht nur die Papiermühle selbst mit ihrem Wasserrad, den klappernden Stampfern, die die Lumpen zerkleinerten, den großen Schöpfbottichen, Bütten genannt, den Pressen und der Trocknerei für die fertigen Bögen, sondern der Müller brauchte für seine Familie und die vielfach verheirateten Gesellen eine eigene Landwirtschaft zum Lebensunterhalt. So erhält der Gründer der Papiermühle Pülz im Kreise Rastenburg das ganze Vorwerk Fischbach, um an der Deine eine neues Werk anlegen zu können. Im 18. Jahrhundert sind zu den bereits genannten über das ganze Land verstreut hinzugekommen: Wischwill an der Memel, Neuendorf bei Lyck, Grünheide an der Kruttinne, Wadang und Wusen im Ermland und einige Werke in der Gegend von Marienwerder. Eine besondere Stellung nimmt Kiauten ganz im Osten des Landes an der Rominter Heide ein, weil es das einzige Werk ist, das sich im Besitz der tüchtigen Familie Zieser fast 150 Jahre befindet und sich ungebrochen aus der Handwerkerzeit in das Industriealter hinüberrettet.

Zu manchen Zeiten decken die vorhandenen Papiermühlen den Bedarf des Landes, zuweilen wird Papier ausgeführt, aber man findet auch immer wieder Papier mit fremden Wasserzeichen in den Akten. Hier und da wehren sich die Papiermüller gegen die Errichtung neuer Anlagen, da sie sich mit den Lumpensammelbezirken oft genug ins Gehege kommen. Kiauten, 1734 gegründet, nutzte seine Monopolstellung weit im Osten nahe der Grenze und nahm einen raschen Aufschwung. Hier wurden 1748 acht verschiedene Papiersorten hergestellt vom feinsten Adlerpapier bis zum einfachen Graupapier, das man in der Umgegend, aber auch über die Grenze bis nach Wilna und Grodno verkaufte. Die Papiermühlen in Neuendorf bei Lyck und in Willenberg, oder Kutzburg, wie es eigentlich heißen muß, bezogen nicht nur Lumpen reichlich aus Polen, sondern setzten auch einen guten Teil ihrer Erzeugung dahin ab.

War der Lebenszuschnitt der Papiermacher anfangs recht bescheiden, so änderte sich das nach und nach, trotzdem viel Geld in die sich schnell abnutzenden Gebäude und Geräte aus Holz zu stecken war. Die Papiermacher besaßen oder erwarben umliegendes Land und zählten mehr und mehr zu den angesehenen Familien, wie Titelverleihungen und Heiraten in wohlhabende Stadtgeschlechter erweisen. Schließlich hatten fast alle Papiermüller außer der Landwirtschaft noch eine Mahlmühle oder Schneidemühle in Betrieb. Und das bedeutete für die meisten die persönliche Rettung, als nach 1800 neue Arbeitsmethoden aufkamen.

Und das war die Arbeit mit der Papiermaschine aus Eisen, die den Papierbrei auf einem endlosen Band laufen ließ, anstatt jeden Bogen einzeln zu schöpfen, und die Dampfmaschine, deren Betrieb im kohlenfernen Ostpreußen nur kapitalkräftigen Unternehmern möglich war. Die meisten Papiermüller stellten nach und nach die Papiermacherei ein und bauten ihre Betriebe in Mahl- oder Schneidemühlen um. Die einzige Papierfabrik, die sich bis auf unsere Tage herüberrettete war Kiauten.

Die Papierindustrie des 20. Jahrhunderts in Ostpreußen mit den großen Werken in Königsberg, Tilsit und Ragnit beruht auf ganz andern Grundlagen; es sind Zellstoffwerke, die Rohstoffe oder Halbfabrikate für die eigentlichen Papierfabriken in Deutschland erzeugten.

Dr. Grunert

Tage des Nordostdeutschen Kulturwerks

Das Nordostdeutsche Kulturwerk veranstaltete unter der Leitung seines umsichtigen Präsidenten Professor Dr. Max Hildebert Boehm vom 14. bis 16. Juni in Lüneburg Ausstellungen und Vortragsabende von Künstlern und Autoren, die aus dem nordostdeutschen Raum stammen. Den Auftakt gab ein Violinkonzert von Otto Hermann Grevesmühl, den Paul W. Fritsche am Flügel begleitete. Neben klassischen Werken der Kammermusik wurde die Sonate „Land der dunklen Wälder" von Herbert Brust gespielt, deren Leitmotiv die allen Ostpreußen vertraute Melodie ist. Eine Kunstausstellung mit Werken des Danziger Malers Fritz Heidingsfeld war mit einer Schau von seltenen Stücken der Bernstein-Manufaktur Hamburg verbunden.

Im Bibliotheksraum der Nordostdeutschen Akademie — der rechten Stätte für eine Dichterlesung — machte Siegfried Lenz einen aufmerksam folgenden Hörerkreis, in dem die Jugend erfreulich stark vertreten war, mit einem Kapitel aus seinem neuen Buch bekannt. Dieser Roman, in dem das Los eines arbeitssuchenden älteren Mannes behandelt wird, führt den Titel „Mann im Strom"; das Buch wird jetzt vom Verlag Hoffmann und Campe an die Buchhandlungen ausgeliefert. Ein aus dem Osten gekommener Taucher will bei einer Firma wieder anfangen. Er muß sein wahres Alter verschweigen, um wieder tauchen zu dürfen. Aber die Natur ist unerbittlich, und die Kräfte versagen ihm, als er auf den Elbgrund hinabsteigt. Hafenbilder von eindringlicher optischer Schärfe, treue Wiedergabe der Umwelt, die Realistik harter, nüchterner Tatsachen verbindet die sich immer weiter entwickelnde und den Hörer in Spannung versetzende Erzählerkunst des jungen Autors mit dem Spürsinn für psychologische Vorgänge, für die Begierden und Ängste des Menschen. Anerkennender Beifall wurde ihm auch für zwei zeitkritische Geschichten zuteil, dann — wie hätte es auch anders sein können — wurde der Wunsch laut, etwas aus dem zärtlichen Suleyken zu hören.

Den Beweis, daß ein Künstler nicht in der Flucht vor seiner Zeit wächst, sondern daß er sich vielmehr ernsthaft den Zeitumständen zuwenden muß, erbrachte Dr. Robert Müller-Sternberg in dem Festvortrag in der Aula der Pädagogischen Akademie „Joseph von Eichendorff in Danzig und Königsberg". Nicht als romantischer Träumer — als der Dichter des „Taugenichts" im allgemeinen heute betrachtet wird —, sondern als klar blickender, politischer Denker wirkt er in seinen prophetisch-mahnenden Schriften. Er wandte sich gegen den eitel aufgeblähten Liberalismus bei gleichzeitiger Absage an eine säuerliche, selbstherrliche Reaktion. Eichendorff pries nach seinem geistig-ritterlichen Vorbild das Maßhalten in allen Dingen und suchte stets den Ausgleich. Mit spürbarer innerer Beteiligung würdigte der Vortragende das freundschaftliche Verhältnis, das zwischen dem Beamten und Dichter Eichendorff und seinem Vorgesetzten, dem Oberpräsidenten Theodor Freiherr von Schön, bestand. Die Krönung dieses Bundes waren die gemeinsamen Bestrebungen zur Wiederherstellung der Marienburg. Und es sei auch an das Wort Eichendorffs erinnert: „Von Preußen kommt mir doch alles Erfreuliche."

s—h

Kulturnotizen

Hefte zum Ostkunde-Unterricht. Unter dem Gesamttitel „Deutsche Heimat im Osten" hat der Verlag Hermann Schroedel, Hannover, im Format und Druck sehr ansprechende kartonierte Hefte herausgebracht. Jedes, stets 32 Seiten umfassende Exemplar, kostet nur 0,90 DM. Diese Hefte sind für den Ostkunde-Unterricht gedacht; sie bieten den Kindern ab zehnten Lebensjahre eine ausgezeichnete Lektüre. Die Auswahl der Beiträge für die beiden Hefte „Ost- und Westpreußen" ist vortrefflich. Auch die Erwachsenen, die diese Hefte „mitlesen", werden auf ihre Kosten kommen. Neben heimatlichen Sagen, Gedichten und landschaftlichen Schilderungen findet man auch mehrere unterhaltsame Geschichten von namhaften ostpreußischen Autoren. Zeitlich geordnet reicht die Reihe von Hermann Sudermann, Arno Holz und Agnes Miegel bis zu Siegfried Lenz.

Oberregierungs- und Baurat Kurt Dieckert wurde mit der Geschäftsführung der „Forschungsstelle für Ostdeutsche Landes- und Volkskunde in Niedersachsen", Sitz Hannover, Walderseestraße 21, betraut. Er war früher bei der Regierung in Gumbinnen tätig und übernahm nach der Vertreibung das Wohnungsbaudezernat der Regierung in Hannover.

Das ostpreußische Heimatmuseum

Der Plan zu einem ostpreußischen Heimatmuseum im Freigelände des Tiergartens in Königsberg entstand in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg. Er stammte von dem damaligen Provinzialkonservator für Ostpreußen, Professor Dr. Dethlefsen. Dieser angesehene Wissenschaftler wollte charakteristische Bauwerke aus den verschiedenen ostpreußischen Landschaften in einer geschlossenen Siedlung zusammenstellen und sie mit Hausrat, Handwerksgerät und Beispielen bäuerlicher Volkskunst einrichten. So sollte dem Besucher die Möglichkeit gegeben werden, die Vielfalt bäuerlicher Bauformen zu sehen, die er sonst nur auf Reisen oder Wanderungen durch unsere ostpreußische Heimat kennenlernen konnte.

In den nordischen Ländern gab es zu jener Zeit bereits mehrere Freiluftmuseen; in Deutschland kannte man Anlagen dieser Art damals noch nicht. Professor Dethlefsen fand tatkräftige Unterstützung durch den Oberpräsidenten, Dr. von Windheim, ferner durch Oberbürgermeister Dr. h. c. Siegfried Körte, Professor Bezzenberger und dem Tiergartendirektor Claaß, so daß mit der Ausführung seines Planes schon nach kurzer Vorarbeit begonnen werden konnte. Das vorgesehene Gelände am Rande des Königsberger Tiergartens mit seinem alten Bestand an Bäumen und Buschwerk erwies sich auch durch seine Lage als geeigneter Grund für das Museumsdorf.

Alte Bauwerke erstehen neu

Da es aus mancherlei Gründen nicht möglich war, die Originalbauten abzubrechen und im Heimatmuseum neu aufzustellen, wurden alte Handwerksmeister aus dem Land, die noch mit der ursprünglichen Bauweise vertraut waren, nach Königsberg geholt. Bis in die kleinsten Einzelheiten wurden die Gebäude den Originalen sorgsam nachgebaut; schon aus diesem Grunde wurde großer Wert darauf gelegt, bei ihrer Errichtung die alten handwerklichen Techniken anzuwenden.

Bereits im Jahre 1912 war das Ostpreußische Heimatmuseum in seinen wesentlichen Teilen fertiggestellt. Auch aus der vorgeschichtlichen Zeit hatte man zwei Baudenkmäler in das Museum aufgenommen: eine altpreußische Fliehburg und eine Begräbnisstätte der jüngsten Bronzezeit.

Eine der schönsten Anlagen war das farbenfrohe Fischereigehöft, dessen Original in Gilge stand. Der große Flur im Inneren des Wohnhauses diente zum Aufhängen und Ausbessern



Aufn.: H. Behrendt

Diese den im Kreise Osterode befindlichen Dorfkirchen von Reichenau und Manchengut nachgebaute Kirche wurde vor dem Zweiten Weltkriege nach Hohenstein versetzt. Sie blieb erhalten. Der Verfasser des Aufsatzes sah ihr Bild in einem von der polnischen Verwaltung herausgegebenen Reiseführer.

der Netze; dort stand auch der Herd mit dem Rauchabzug, dem Sticksack, über dem man auf dem Boden die Netze aufhängte, um ihnen durch den Rauch größere Haltbarkeit zu verleihen. Auf der einen Seite lagen zwei Wohnräume und eine Kammer, auf der anderen Stall und Wirtschaftsräume. Vor dem Gebäude hatte man einen Blumengarten und Beete mit Zwiebeln und Kartoffeln angelegt. Diese Beete wurden wegen des hohen Grundwasserstandes in der Memelniederung sehr hoch angelegt.

Das Vorbild des memelländischen Bauerngehöftes stand in Pempen im Kreise Memel. Der Flur des Wohnhauses war wesentlich kleiner als der des Fischerhauses, außerdem war er in der Mitte unterteilt, so daß einige kleinere Räume entstanden. Die offene Feuerstelle war in der „Schwarzen Küche" eingebaut, einem fensterlosen Raum an der Rückseite des Hauses. Um den Hof mit dem Ziehbrunnen in der Mitte verteilten sich die Wirtschaftsgebäude: der Stall, die Scheune mit Unterfahrt, Tenne und Kammer für Geschirr und Gerät. Daneben stand der Vierrutenberg, ein fester Heuschober mit verschiebbarem Dach. Ferner fand man dort die Klete, die Schatzkammer des Bauern, in der er seine kostbarste Habe aufbewahrte, in der Getreide gelagert und im Sommer zuweilen auch geschlafen wurde. Dieses Gebäude war reich verziert und hatte eine Vorlaube. Daneben befand sich der Keller, der mit Erde beschüttet war, und außerhalb der Hofmauer — wegen der Feuersgefahr — das Bade- oder Dörrhaus. Ein Raum darin diente der Bearbeitung des Flachses, in dem zweiten standen ein steingemauerter Ofen und mehrere Gestelle. Hier wurde der Flachs getrocknet, dieser Raum wurde aber auch als Badstube benutzt.

Vorlauben und Loggien

Aus dem Ermland und dem Oberland stammten die Nachbildungen zweier Fachwerkbauten in der diesen Landschaften eigentümlichen Form. Der dreiteilige Grundriß ähnelte dem des memelländischen Hauses. Für das Museum hatte man als Beispiel für ein Vorlaubenhaus ein Gebäude aus Bordehnen im Kreise Pr.-Holland gewählt. Die Vorlaube mit der sogenannten Sommerstube ruhte auf fünf hölzernen Stützen und bildete eine geräumige Unterfahrt. Die Zahl der Stützen soll ursprünglich die Zahl der Hufen angezeigt haben, die zu dem Hof gehörten. Ein weiterer Haustypus, das Loggienhaus, von dem das Original in Gr.-Bärting stand, kam nur im Oberlande vor. Es hatte mitten in der Langfront einen zurückgebauten Hauseingang; die Dachlinie ging gerade durch, so daß ein kleiner geschützter Vorraum entstand, in dem Bänke aufgestellt waren.

In mühevoller Sammelarbeit hatten Professor Dethlefsen und seine Mitarbeiter aus dem ganzen Lande alten Hausrat, Möbel, Zeugnisse bäuerlicher Volkskunst und Handwerksgerät zusammengetragen, so daß das Innere der Gebäude bis in die kleinste Einzelheit ein getreues Abbild ursprünglichen bäuerlichen Lebens in unserer Heimat gab.

Von Nutzgebäuden, die überall in Ostpreußen zu finden waren, zeigte das Museum einen Backofen aus Dommelkeim im Samland, eine Schmiede aus Behlendorf bei Schlobitten mit einem Schmiederaum und einer Giebellaube zum Unterstellen der Pferde und schließlich noch eine Bockmühle, die auf einem Schienenkranz befestigt war und daher nach der Windrichtung gedreht werden konnte.



Das Original dieser Dorfschmiede stand im Oberland.



Ein Fischerhaus aus Gilge war an einem Teich im Heimatmuseum im Königsberger Tiergarten aufgebaut.

Eine alte Dorfkirche

Auf einem Hügel zwischen alten Bäumen lag eine kleine, strohgedeckte Holzkirche inmitten eines oberländischen Friedhofs. Sie war den Dorfkirchen von Reichenau und Manchengut im Kreis Osterode nachgebaut worden. Diese Holzkirchen gehörten zu den schönsten ihrer Art in Deutschland. Der Glockenturm, dessen Dach nach einer treffenden Beschreibung von Professor Dethlefsen „wie eine gemütliche spitze Mütze" wirkte, stand frei neben dem eigentlichen Gotteshaus, dessen niedriger Innenraum mit farbigen, originalgetreuen Malereien geschmückt war. Zuweilen fanden hier Gottesdienste statt, ebenso Trauungen, für die allerdings eine besondere Genehmigung erforderlich war. Auf dem Friedhof waren die aus Eichenbohlen geschnitzten oberländischen Grabmäler aufgestellt, bunt bemalt und mit Sprüchen versehen. Einen eigenartigen Gegensatz dazu bildete der memelländische Friedhof, der in einem stillen Winkel des Museumsgartens, am Dorfteich, lag — hier waren die bunten Grabzeichen aus Brettern ausgesägt, sie trugen oft auf Spiralen ausgeschnittene Vögel, Blumen und Schmetterlinge, die sich leise im Wind bewegten. Diese Grabzeichen waren ursprünglich für den Leichenzug bestimmt und mußten bei einem Todesfall schnell fertiggestellt werden; deshalb waren sie nicht so schwer und so sorgfältig gearbeitet wie die oberländischen.

Manchem Königsberger, der an dieser Erinnerungsstätte bäuerlicher Kultur hing, hat es leid getan, als das ostpreußische Heimatmuseum



Bemalte Grabtafel von 1840 für den „Hutenwirth und Mitnachbar" Michael Dauter aus Löpen, Kreis Mohrungen. Archiv: LMO

kurz vor dem Zweiten Weltkrieg nach Hohenstein verlegt wurde. Einige Gebäude, wie die Kirche und das kurische Fischerhaus, waren dort bereits aufgestellt worden, von einigen weiteren waren die Grundmauern gelegt. Der Zweite Weltkrieg hat dann diesem mit so viel Liebe und Verständnis begonnenen Werk ein Ende bereitet.

Dr. Wolfgang Kowalski

Die Provinzial-Gärtnerlehranstalt

Sie wurde 1894 in Tapiau gegründet

Der Gartenbau ist die jüngste Form der Bodennutzung. Er liefert höhere Erträge als die Feldwirtschaft, erfordert aber auch mehr Arbeitskräfte, höhere Düngermengen und eine stets ausreichende Bewässerung. In Deutschland gab es zwar schon im Mittelalter kleine Nutzgärten, aber der eigentliche Erwerbs-Gartenbau entwickelte sich verhältnismäßig spät. Erst im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts bildeten sich Vereinigungen zur Förderung des Gartenbaus; es war noch ein weiter Weg bis zur Einrichtung selbständiger Gärtnerlehranstalten und Fachschulen.

Auch Ostpreußen erhielt eine Ausbildungsstätte für Gärtner. Der Ostpreußische Provinzialverband gründete 1894 die „Provinzial-Gärtnerlehranstalt Tapiau" — bekannt in der Abkürzung GLA. Sie sollte in erster Linie der weiteren Ausbildung von jungen ostpreußischen Gärtnern dienen. Der GLA war ein Internat angeschlossen. An den Kursen, die ein Jahr dauerten, konnte jeder ostpreußische Gärtner, der nach beendeter Lehrzeit die Gehilfenprüfung bestanden hatte, teilnehmen. Das Schulgeld betrug jährlich einschließlich Unterkunft und Verpflegung im Internat insgesamt 300 RM. Bedürftigen wurden Stipendien gewährt. Junge ostpreußische Gärtner konnten hier eine Ausbildung auf allen Gebieten des Gartenbaus in ihrer Heimatprovinz erhalten und brauchten nicht wie bisher westdeutsche Fachschulen aufzusuchen. Hier war es möglich, das Wachstum, die Widerstandsfähigkeit und die Wuchskraft der Pflanzen zu studieren und den Schülern die neuesten Erfahrungen zu vermitteln.

Der Lehrbetrieb umfaßte bei der Gründung eine Fläche von vierzig Morgen. Das Gelände wurde nach dem Ersten Weltkrieg um weitere fünfzig Morgen vergrößert. Auf dem neuen Gelände wurde eine Baumschule errichtet, in der den Schülern auf breitester Grundlage die Anzucht-, Kultur- und Pflegemaßnahmen gezeigt werden konnten. Neben den rein schulischen Aufgaben war die GLA durch ihre praktische Versuchstätigkeit wesentlich an der Erprobung und Ermittelung der für die ostpreußischen Klimaverhältnisse rentabelsten Pflanzengattungen, Arten und Sorten beteiligt. Den Lehrlingen des eigenen Betriebes, die während ihrer dreijährigen Lehrzeit jährlich in den Abteilungen Obstbau, Gemüsebau und Zierpflanzenbau wechselten, wurde in der Lehranstalt selbst der Berufsschulunterricht erteilt. Darüber hinaus fand eine zusätzliche Berufschulung statt. Die gesamten Lehrlinge des Kreises Wehlau kamen mit ihren Meistern in Tapiau für einen Tag zusammen, um gartenbauliche Aufgaben zu erhalten und über den neuesten Stand der Erfahrungen und der Forschung informiert zu werden.

Ferner fanden — gemeinsam mit der Landesbauernschaft — Vorbereitungslehrgänge für die Gartenmeisterprüfung statt, an die sich später Meisterlehrgänge für ost- und westpreußische Gärtnermeister jeden Alters anschlossen. Hierbei wurden Erfahrungen aus der Praxis in allen Fachrichtungen mitgeteilt.

Ein besonderes Verdienst erwarb sich die GLA um das Gedeihen eines unter dem ostpreußischen Klima lebensfähigen und den Bodenverhältnissen angepaßten Obst- und Gartenbaus. Kleingärtner, Siedler, Obstbaumpfleger und Straßenmeister erfuhren auf Kursen, was beim Obstbau und für den Schutz der Pflanzen zu beachten ist. Zum jährlichen „Obstsorten-Bestimmungstag" wurden Hunderte von Obstsorten nach Tapiau gesandt. Die Proben wurden kostenlos geprüft, die Einsender erhielten dann Anleitungen für die Behandlung ihrer Obstsorte.

Siedlerfrauen und Hausfrauenvereinen wurden die neuesten Methoden der Obst- und Gemüseverwertung vorgeführt. Auch Fragen der Kleintierhaltung wurden erörtert; die geplante Errichtung einer Siedlerschule auf dem Gelände der GLA verhinderte der Ausbruch des Krieges 1939.

Um schon bei den Kindern Heimatliebe und Freude an Land und Garten zu erwecken, wurden Schulgartenkurse eingerichtet. In jedem Jahre erhielten etwa 120 ostpreußische Lehrer aller Schulgattungen theoretische und praktische Unterweisungen für diesen Unterrichtszweig.



In der Neustraße in Tapiau stand noch im Anfang dieses Jahrhunderts diese öffentliche Pumpe, auf der ein eiserner Preußischer Adler angebracht war. Aus dem 18. Jahrhundert stammte auch das im Hintergrunde sichtbare Gebäude, das zu friderizianischer Zeit als Wachlokal gedient hat. Es wurde zum Wohnheim für die Schüler und Lehrlinge der Gärtnerlehranstalt umgebaut.

Die immer sichtbarer werdenden Erfolge dieser östlichsten Lehr- und Wirkungsstätte des deutschen Gartenbaus verschafften ihr einen Ruf, der weit über die Grenzen Deutschlands hinausdrang. Es begann ein reger Erfahrungsaustausch mit dem Ausland. Häufig kamen hervorragende Fachleute aus dem Baltikum, aus Polen und aus Rußland nach Tapiau, um die Lehranstalt zu besichtigen; ihr Direktor Hildebrandt genoß eine hohe Achtung. Ihm war die Planung und Überwachung der Gartenanlagen und der gärtnerischen Betriebe sämtlicher Provinzialanstalten übertragen worden. Als Landschaftsanwalt für Ostpreußen war er für die Bepflanzung der durch Ostpreußen führenden Reichsautobahn verantwortlich, er wurde auch mit vielen Arbeiten, die mit der Landesplanung Ost- und Westpreußens zusammenhingen, betraut.

M. B.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

Unna. Um eine bessere Betreuung der Landsleute und vor allem der Aussiedler durchführen zu können, ist eine straffere Organisation der Gruppe notwendig geworden, die jetzt in vier Bezirke eingeteilt wurde. Als Betreuer haben sich zur Verfügung gestellt: für Unna-Mitte Frau Biella und Landsmann Banaschewski; für Unna-Süd Landsmann Prüfer und Fräulein Freitag; für Unna-West Frau Wiggers und Landsmann Schwark, für Unna-Nord die Landsleute Seidel und Dulisch. Die Anschriften sind aus den Aushangkästen zu ersehen. Die Betreuer sind berechtigt, gegen Quittung Beiträge zu kassieren. — Auf der nächsten Monatsversammlung sollen Heimatfilme vorgeführt werden. Näheres in der nächsten Folge. — Am Sonnabend, dem 6. Juli, 20 Uhr, Sommerfest in Königsborn im Saal Rehfuß. Landsleute und Gäste sind herzlich willkommen.

Bünde. Am Sonntag, dem 30. Juni, um 16 Uhr, werden sich die Landsleute aus Bünde und Umgegend bei Sieker, Neue Straße, treffen.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26. Telefon 2 47 01; Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude). Telefon 1 32 21 Postscheckkonto: Hannover 1238 00.

Quakenbrück. Noch vor Eintritt der Sommerpause trat der Kreisvorstand des Kreises Bersenbrück zu einer außerordentlichen Arbeitstagung zusammen, um das Arbeitsprogramm für das zweite Halbjahr festzulegen. Im Mittelpunkt der kommenden Veranstaltungen wird, wie der 1. Vorsitzende, Fredi Jost, bekannt gab, das Kreistreffen aller Ostpreußen am Sonnabend, dem 17. August, im Lokal Wiederhall in Bramsche stehen. Das Lokal wird für diesen Zweck um ein Zelt für 500 Personen erweitert. Den Auftakt des Kreistreffens bildet eine Feierstunde um 17 Uhr im Lokal Wiederhall. Einlaß finden zu der Feierstunde nur geladene Gäste und alle diejenigen, die im Besitze einer Vorverkaufskarte sind. Es werden mitwirken ein vierzig Mann starker Männerchor, die Jugendgruppe sowie die Kapelle des ehemaligen Infanterie-Regiments 37. Das Referat hält ein Vertreter des Bundesvorstandes. Um 20 Uhr beginnt der Heimatabend mit einer Rede des Vorsitzenden der Landesgruppe, Landwirtschaftsrat Woelke, unter Mitwirkung des Ostpreußenchors und der ostpreußischen Jugendgruppe. Den zweiten Teil des Abends bestreitet der bekannte ostpreußische Komponisten-Darsteller Hans Scherwat. — Das Stiftungsfest der Gruppe Fürstenau wird am 5. Oktober stattfinden, das Stiftungsfest der Gruppe Bersenbrück am 12. Oktober. — Für die Kulturarbeit der Kreisgruppe sollen im Herbst der Landeskulturreferent von Baden-Württemberg, Otto Storck, und das Rosenau-Trio mit dem Programm „Land der dunklen Wälder" verpflichtet werden. — Der organisatorische Ausbau des Kreises wird in den Herbstmonaten von allen Gruppen vorangetrieben werden.

Bramsche. Auf der Jahreshauptversammlung berichtete der 1. Vorsitzende, Heinz Kollberg, über die rege heimatpolitische und kulturelle Arbeit der Gruppe. Eine Sonderumlage unter den Mitgliedern für die Spätaussiedler erbrachte ein gutes Ergebnis. So konnten einer Familie 100.— DM und einem Aussiedler 50.— DM ausgehändigt werden. Der Vorsitzende der Kreisgruppe, Fredi Jost, sprach über die Frage der Wiedervereinigung. Bei den Vorstandswahlen wurde Heinz Kollberg einstimmig zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. 2. Vorsitzender: Landsmann Bendig; Geschäftsführer Brosziewski; Kassiererin Frau Pautz; Kulturreferent Hartkopf; Jugendreferentin Fräulein Bressem. Die Jugendreferentin sprach über das Thema „Ostpreußische Männer im Dienste der Wissenschaft und Forschung". Es wurde bekanntgegeben, daß die Stadt Bramsche die Schirmherrschaft für das geplante Kreistreffen am 17. August übernommen hat.

Elze. Am 7. Juli Sonntagsnachmittagsausflug mit der Bundesbahn zur Marienburg. — Für den 4. August ist ein Omnibusausflug zum Hermannsdenkmal geplant. — Auf dem letzten Heimatabend gab der 1. Vorsitzende, Barkowski, bekannt, daß die Heimatliederbücher, die aus eigenen Mitteln der Gruppe herausgegeben worden sind, in der Folgezeit ergänzt werden sollen. Landsmann Joh. Hermann aus Osterholz-Scharmbeck unterhielt die Landsleute mit Liedern zur Laute und besinnlichen und heiteren Erinnerungen aus der Heimat. Er erhielt reichen Beifall und mußte versprechen, zum nächsten Heimatabend wiederzukommen.

Seesen a. H. Am 6. Juli wird Reg.-Rat z. Wv. Augustin über das Thema „Ostpreußen, südlicher Teil heute!" sprechen. Außerdem sind Referentenberichte über das Bundestreffen in Bochum und die 8. Novelle zum LAG vorgesehen.

• H • A • M • B • U • R • G •

Vorsitzender Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168, Telefon 73 33 49; Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86, Telefon 45 25 41/42; Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Bezirksversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Bergedorf: Sonnabend, 29. Juni, 20 Uhr, in den Räumen des Holsteinischen Hofes, Sommerball, Unkostenbeitrag 1,— DM. — Sonntag, 11. August, 8.30 Uhr, Sommerausflug. Fahrpreis 2,75 DM. Abfahrt Mohnhof. Anmeldungen bei Landsmann Schauka, Bergedorf, Am Bahnhof 17.

Fuhlsbüttel: Dienstag, 2. Juli, 20. Uhr Monatszusammenkunft im Landhaus Fuhlsbüttel, Brombeerweg 1.

Altona, Elbgemeinden: Im Juli finden keine Monatsversammlungen statt.

Harburg-Wilhelmsburg: Freitag, 5. Juli, 19.30 Uhr in der Außenmühle, Außenmühlenweg, Heimatabend, anschließend geselliges Beisammensein.

Billstedt: Sonntag, 14. Juli, Ausflug ins Blaue, Abfahrt 7.30 Uhr vom Billstedter Marktplatz. Fahrpreis 6,50 DM. Anmeldungen bis zum 5. Juli bei Landsmann Kensbock, Billstedt, Möllner Landstraße 113a.

Kreisgruppenversammlungen

Insterburg: Im Juli findet keine Zusammenkunft statt. Der geplante Ausflug fällt aus.

Lyck: Die für den 6. Juli vorgesehene Versammlung fällt aus. Dafür wird am 28. Juli ein Ausflug zum Forsthaus bei Ahrensburg stattfinden. Der Ausflugsort ist zu erreichen mit der U-Bahn-Walddörferbahn bis Ahrensburg-Ost. Am Bahnhof Ahrensburg-Ost treffen sich die Lycker um 13.30 Uhr und wandern gemeinsam zum Forsthaus.

Treuburg: Sonnabend, 13. Juli, ab 19 Uhr bei Steenbuck, Hamburg 13, Beim Schlump 29.

Junge Spielschar Ostpreußen

Musischer Kreis: Jeden Dienstag von 19.30 bis 21.30 Uhr im Heim, Lothringer Str. 18, grünes Zimmer. — Heimabende: Donnerstag alle vierzehn Tage, nächstes Treffen am 4. Juli von 19.30 bis 21.30 Uhr im Heim Winterhuder Weg 11, II. Stock, Zimmer 207. — Tanzkreis: Alle vierzehn Tage von 19.30 bis 21.30 Uhr im gleichen Heim, nächstes Treffen am Donnerstag 11. Juli.

Nächste Zusammenkunft der Mitglieder und Freunde des Vereins für ost- und westpreußische Familienforschung am Mittwoch, 3. Juli, um 20 Uhr im Restaurant Remter, Hamburg 36, Neue Rabenstraße 29.

Unsere Jugend trifft sich

Altona: Jugendgruppe: Jeden Mittwoch 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr, Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131 (Hof), am 3. Juli Laienspiel und Werkarbeit. — Kindergruppe: Heimabend jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131 (Hof).

Barmbeck: Jugendgruppe: Heimabend jeden Donnerstag von 19 bis 21 Uhr in der Schule Langenfort.

Eimsbüttel und Eppendorf: Kinder bis zehn Jahre jeden Dienstag von 15 bis 16.30 Uhr, Jungen und Mädel von 10 bis 14 Jahren jeden Dienstag von 16.30 bis 18 Uhr im Heim der offenen Tür, Hamburg 13, Bundesstraße 101. — Jungen und Mädel über 14 Jahre jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr Heimabend im Gorch-Fock-Heim, Loogestraße 21.

Fuhlsbüttel: Kindergruppe: Im Juli fallen die Kinderstunden wegen der großen Ferien aus.

Harburg-Wilhelmsburg: Jugendgruppe: Heimabend alle vierzehn Tage am Mittwoch ab 19.30 Uhr im Jugendheim Winsener Straße, nächstes Treffen am 3. Juli, sowie alle vierzehn Tage im Gymnastiksaal der Schule Eissendorfer Straße 26, nächstes Treffen am Donnerstag, 11. Juli. — Kindergruppe: Jeden Freitag von 16 bis 18 Uhr in der Schule Eissendorfer Straße 26. Im Juli fallen die Kinderstunden aus.

Wandsbeck: Jugendgruppe: Heimabend alle vierzehn Tage am Sonnabend um 17 Uhr in der Schule, Bovestraße 12 (Baracke auf dem Hof), nächstes Treffen am 6. Juli.

Ostpreußische Studenten treffen sich

Akademische Vereinigung Ordensland zu Hamburg.

Universität — Postfach 14, Telefon 26 18 72 oder 45 52 98 (Leites, Kakies),
oder Hamburg 13, Parkallee 86 (45 25 41).
Unsere nächsten Veranstaltungen:

4. Juli, 19.30 Uhr, Parkallee 86, Landsmannschaft Ostpreußen: Dr. Anweiler (Schulbehörde), Probleme und Entstehung der Oder-Neiße-Linie (historische Schau).

Sonnabend, 6. Juli, 20 Uhr, Sommertanz (Stimmans Gaststätte, Spadenländer Elbdeich). Fahrt dorthin mit Linienbus ab ZOB. Anfragen an Geschäftsstelle Landsmannschaft Ostpreußen 45 25 41.

Gertrud Papendick las

Der letzte der Donnerstagabende, an denen die ostpreußischen Studenten in Hamburg sich regelmäßig treffen, war einer der schönsten in diesem Kreis: Gertrud Papendick las aus ihren Erzählungen. Unter den Zuhörern — auch manche ältere Ostpreußen waren diesmal gekommen — war wohl keiner, der nicht schon dies und jenes aus den Werken der ostpreußischen Schriftstellerin kannte. So hub auch sogleich ein freundliches Schmunzeln an, als Gertrud Papendick von ihren Erlebnissen in dem Elternhaus erzählte. Ernste Erzählungen aus den Kriegs- und Nachkriegsjahren wechselten mit feinen Eindrücken von der Kurischen Nehrung, mit heiteren Schulgeschichten und Anekdoten. Mit sehr herzlichem Beifall dankten die Zuhörer der Dichterin.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht ...

Auskunft wird erbeten

Auskunft wird erbeten über ...

... Maria Hochmann, geb. 26. 6. 1863, und Helene Hochmann, geb. 21. 7. 1864, beide aus Königsberg.

... Frau Ella Lewandowski, geborene Kowalewski, aus Königsberg, Ziethenstraße 18.

... Kurt Schlafhorst, geb. 12. 12. 1910, aus Kleingeorgenburg, Kreis Insterburg, Feldpost-Nr. 32 988, letzte Nachricht vom 24. 11. 1942, im Februar 1943 als vermißt gemeldet. Ferner über Ewald-Hermann Baumann, geb. 18. 3. 1921, aus Intserburg, Pregelstraße 37, Feldpost-Nr. 09 507, seit August 1943 als vermißt gemeldet. Soll 1947 auf einem Bauernhof gearbeitet haben, der zum Lager Kiew gehörte.

... Gustav Ney aus Brandenburg, Kreis Heiligenbeil, und die Söhne Franz, geb. etwa 1935, und Siegfried, geb. etwa 1933. Die Söhne sollen nach dem Tode der Mutter bei Pflegeeltern gewohnt haben.

... techn. Inspektor Ewald Wenk, I. Flak-Rgt. 1, aus Königsberg. Seine Familie wohnte ebenfalls in Königsberg.

... Elisabeth Siedler, geb. Schulz, geb. am 30. 7. 1891, aus Königsberg, Jahnstraße 7, nach Beendigung des Krieges auch in Königsberg-Ponarth, Schreberstraße, wohnhaft gewesen.

... Kaufmann Ernst Perlbach, geb. am 20. 4. 1889 aus Paaringen, Kreis Labiau, im Januar 1945 von den Russen verschleppt, sowie Sohn Walter Perlbach, Funker, geb. am 9. 9. 1922, tätig beim Finanzamt Insterburg, letzte Nachricht vom August 1944 aus Rumänien und Tochter Ursula Perlbach, geb. am 7. 7. 1924, auf der Flucht durch russischen Angriff von der Familie getrennt, gilt als vermißt; ferner über Fritz Grotzeck, geb. am 11. 7. 1906, aus Blumenthal, Kreis Insterburg, Feldpost-Nr. 8 535, zuletzt Landsberg, und Otto Grotzeck, geb. am 9. 3. 1908 aus Insterburg, Feldpost-Nr. 18 971 B.

... Hans-Georg Skorzinski, geb. 1927 in Salpia, Kreis Sensburg. Skorzinski befand sich im Sommer 1945 mit dem Rad auf dem Weg nach Salpia.

... Marta Renowski, geborene Skalweit, 90 Jahre alt, aus Königsberg Pr., Theaterplatz 5 a.

... Franz Ertmann, geb. 23. 1. 1895, aus Heilsberg, letzte Nachricht März 1945, zuletzt beim Volkssturm in Königsberg Pr., sowie Sohn Horst Ertmann, geb. 16. 4. 1923, Fliegerleutn., letzte Nachricht Weihnachten 1944. Ferner über Auguste Rohmann, geb. 7. 3. 1875, aus Heilsberg, letzte Nachricht Januar 1945 aus Danzig, Altersheim.

... Hildegard Ross, geborene Kohnert, geb. 31. [illegible] 1904, aus Schönwiese, Kreis Pr.-Eylau, 1945 von den Russen verschleppt.

... Kaplan Rost aus der Umgebung von Bischofsburg.

... Brigitte Kattanek, geb. 9. 11. 1933, aus Friederikenheim, Kreis Ortelsburg. Wurde auf der Flucht 1945 verwundet und in eine Panzerkaserne in Zinten eingeliefert.

... Die Geschwister Lorenz, Sieglinde, geb. 2. 12. 1937, Wolfgang, geb. 4. 6. 1939, und Claus, geb. 2. 7. 1942, sämtlich aus Schwengels bei Zinten, Kreis Heiligenbeil. Ferner Adelheid Sprengel, geb 10. 5. 1933, wohnte bei der Großmutter Maria Sprengel, die 1946 in Dirhagen verstorben sein soll.

... Maria Seidler, Charlotte Naumann und Christel Lemke, geb. Willner, sämtlich aus Königsberg Pr.

... Ernst Hintzke, geb. 20. 3. 1899, aus Tannenwalde. Hintzke soll im April 1945 in Gefangenschaft gekommen sein.

... Dipl.-Kaufmann und Steuerberater Ernst Braun aus Königsberg Pr., Schnürlingstraße, Ecke Kaiserstraße.

... Max Koriller, geb. 4. 10. 1895, aus Schwalgendorf, Kreis Mohrungen, letzte Nachricht Januar 1945.

... Ernst und Karl Warstat, früher wohnhaft gewesen in Reineniken, Kreis Labiau, oder in Labiau.

Max Lintaler und Ehefrau Lydia, geborene Ratke. Letzter Aufenthaltsort: Königsberg Pr.

... Ob.-Ltn. Johannsen und Wilhelm, Ltn. Engelsmeier, Fw. Arnold, Wendtland und Sziepang und die Ob.-Gefr. Liedtke, Blümeke und Heinrich, sowie Gefr. Eggert, sämtlich vom Luftgau I.

... Otto Flügge aus Rastenburg, Fischerstr. 1.

... Friseurmeister Friedrich Wolff, Königsberg, Schönberger Straße. Zuletzt Luftschutz-Warnkommando, Polizei-Präsidium Königsberg.

... Angehörige des Versorgungsamtes in Lötzen und Charlotte Andree, geb. Abramowski, und Tochter Ortrud aus Königsberg, Kreislerstraße.

... Elfriede Eisenblätter, geb. Appel, aus Moritten, Kreis Labiau.

... Theodor Poley, Angestellter der Unterk. und Kassenstelle des Luftgau-Kdo. I, zuletzt beim Volkssturm.

... Ob.-Gefr. Otto Rösnick, geb. 2. 9. 1900, im Januar 1945 auf dem Flugplatz Pillau-Neutief.

... Bauleiter Schneider und die Kameraden Termer und Kopp sowie andere Angehörige der Bauleitung des Fliegerhorstes Neukuhren.

... Betty Steiner von der Verwaltung des Luftgau-Kdo. I.

... Hugo Schernitzki, geb. 16. 5. 1890, Kl.-Kirschnakeim, Kreis Labiau, selbständiger Geflügelhändler aus Königsberg, Vorst. Langgasse 113, zuletzt beim Volkssturm Königsberg.

... Spritzlackierer Bruno Kettler, Leichtmetaller Eitel Jordan und August Grünheid, sowie Major Grieser und Ing. Küspert und Äussert von der Werft Seerappen.

... Artur Fuchs, geb. 1898/99 in Landsberg, (war im Bezirk Gumbinnen als Lehrer tätig) sowie Franz Nathan, geb. 1896/97, (war in Seckenburg, Kreis Niederung, als Lehrer tätig) und Otto Eilsberger, geb. etwa 1898, als Lehrer im Bezirk Königsberg tätig gewesen.

... Otto Hinzmann, geb. 3. 5. 1899, aus Blankenberg, Kreis Heilsberg. Soll 1947 in Frankfurt/Oder gesehen worden sein.

... Martha Waschto und andere Angehörige der Fernschreib- und Wetter-Funkstelle Bialystok.

... Angehörige des Willi Kerwitz, geb. 1939, aus Königsberg Pr. Mutter und Schwester sind auf der Flucht verstorben, die Schwester hieß wahrscheinlich Baltrusch. Vater und Bruder Fritz, geb. etwa 1927, waren Soldaten.

... Heinrich Killat, geb. 18. 11. 1899, aus Passon-Reisgen, Kreis Pogegen, letzte Nachricht im Februar 1945 aus Königsberg Pr., sowie Georg Killat, geb. 7. 3. 1887, und Willi Killat, geb. 7. 8. 1927, aus Maczeiten, Kreis Pogegen. Auf der Flucht in Pommern seit April 1945 vermißt.

... Hermann Engel und Ehefrau Martha, geboren etwa 1880, aus Obscherningen, Kreis Elchniederung.

... Michael Migaj, geb. etwa 1905, sowie Ehefrau Ksania und Kinder Maria und Alexander, aus Gut Kalgen bei Königsberg Pr.

... Charlotte Moldenhauer, Königsberg Pr., Karlstraße 8, und Berta Balzereit, Ebenrode.

... Paul Költzsch und dessen Ehefrau Johanna, geborene Zibalinski, aus Petersdorf, Kreis Wehlau.

... Otto Plorin, geb. 13. 5. 1924, und Albert Plorin, geb. 13. 9. 1925, aus Königsberg Pr., Aweider Allee 11, sollen 1946 bzw. 1950 in Hamburg gesehen worden sein.

... Elisabeth Szillat, geb. 26. 1. 1920, aus Königsberg Pr., Schützenstraße 11, bei Bäckermeister Rühmann. Seit dem Einmarsch der Russen vermißt.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Kinder aus Ostpreußen die von Angehörigen gesucht werden

1. Aus Allenstein, Marienhospital, wird Kurt Sombetzki, geb. am 7. 4. 1944 in Fittigsdorf, gesucht von seiner Mutter Anna Zombecka. Kurt Sombetzki kam mit einer Ohr- und Lungenentzündung im Januar 1945 in das Marienhospital in Allenstein. Er hatte blaue Augen, blondes Haar und muß hinter dem linken Ohr eine Narbe haben. Es ist möglich, daß Kurt Sombetzki über Danzig abtransportiert worden ist.

2. Aus Dünen, Kreis Elchniederung, wird Heinz Pallasdies, geb. am 6. 9. 1935 in Dünen, gesucht von Wilhelm Pallasdies, geb. am 15. 5. 1885.

3. Aus Eydtkau, Hindenburgstraße 59, Kreis Ebenrode, wird Hans-Dieter Gröchel, geb. am 15. 4. 1942 in Eydtkau, gesucht von seiner Mutter Berta Gröchel. Der ältere Bruder Alfred Gröchel, geb. am 25. 7. 1928, wird ebenfalls noch gesucht.

4. Aus Gentken, Kreis Johannisburg, wird Horst Herscher, geb. am 31. 7. 1937, gesucht von Gottlieb Herscher, geb. am 3. 10. 1888.

5. Aus Godrienen, Kreis Samland, werden Marianne Nagel, geb. am 5. 5. 1944 in Königsberg Pr., Monika Nagel, geb. am 10. 6. 1942 in Königsberg Pr., und Roswitha Nagel, geb. am 12. 10. 1940 in Königsberg Pr., gesucht von ihrem Vater Otto Nagel, geb. am 24. 11. 1914.

6. Aus Herzogsrode, Kreis Goldap, werden Irmgard Pinnau, geb am 31. 3. 1942 in Herzogsrode, gesucht von ihrem Vater Ernst Pinnau, geb. am 28. 1. 1902.

7. Aus Hochlindenberg, Kreis Gerdauen, wird Alfred Hoffmann, geb. 1938, gesucht von Antonie Guddas. Die Eltern Rudolf Hoffmann, geb. 1889, und Gertrud Hoffmann, geb. am 23. 10. 1899, sowie die älteren Geschwister Ruth Hoffmann, geb. 1933, und Heinz Hoffmann, geb. 1935, werden ebenfalls noch gesucht.

8. Aus Johannisburg, Lindenstraße 3, wird Ulrich Gemballa, geb. am 28. 9. 1937 in Johannisburg, gesucht von Berta Feledziak, geb. Gemballa, geb. am 28 12. 1894.

9. Aus Karlshof bei Damerau, Kreis Samland, werden Ursula Ogonowski, geb. am 20. 5. 1938 in Mantau, und Horst Ogonowski, geb. am 2. 1. 1941 in Mantau, gesucht von ihrem Vater Fritz Ogonowski, geb. am 14. 6 1895.

10. Aus Königsberg wird Helmut Steiner, geb. am 17. 4. 1939 in Königsberg Pr., gesucht von seinen Eltern Fritz Steiner, geb. am 2. 5. 1902, und Margarethe Steiner, geb. am 20. 2. 1913.

11. Aus Königsberg Pr., Fasanenweg 22, werden Ingrid Goschka, geb. am 23. 5. 1939 in Königsberg Pr., und Gerhard Goschka, geb. am 16. 2. 1936 in Königsberg Pr., gesucht von ihrem Vater Ernst Goschka, geb. am 8. 3. 1907.

12. Aus Königsberg-Ponarth, Jägerstraße 44, bei der Großmutter Karoline Kleinfeld, geborene Hinz, wird Hans-Jörg Schmeer, geb. am 19. 3. 1942 in Königsberg Pr., gesucht von seiner Tante Anni Schmeer.

13. Aus Langenbrück, Kreis Rößel, werden Irmgard Heinrich, geb. am 11. 2. 1941, und Erna Heinrich, geb. am 17. 7. 1939, gesucht von ihren Brüdern Franz Heinrich, geb. am 30. 3. 1933, und Hubert Heinrich, geboren am 1. 1. 1940.

14. Aus Miswalde, Kreis Mohrungen, werden Helmuth Hahn, geb. 1942 in Miswalde, Liesbeth Hahn, geb. 1938 in Miswalde, Lotti Hahn, geb. 1937 in Miswalde, und Fritz Hahn, geb. am 15. 12. 1933 in Miswalde, gesucht von ihrer Schwester Herta Zarth, geborene Kukroschewski, geb. am 6. 4. 1923. Bei den gesuchten Kindern befindet sich die Mutter Bertha Hahn, geb. Kukroschewski.

15. Aus Mohrungen wird Dieter Giese, geb. am 17. 7. 1944 in Mohrungen, gesucht von seinem Vater Rudi Giese. Die Mutter Frieda Giese, geb. Adam, geb am 31. 5. 1922, wird ebenfalls noch gesucht. Sie war vor der Geburt des Sohnes im Hotel „Deutsches Haus" in Mohrungen tätig.

16. Aus Pollwitten, Kreis Mohrungen, wird Hannelore Kleefeld, geb. am 13. 10. 1944, gesucht von ihrem Großvater Leopold Kleefeld, geb. am 17. 5. 1897.

17. Aus Reuschenfeld, Kreis Gerdauen, werden Siegfried Keiwel, geb. am 8. 12. 1938 in Wolfshöhe, und Rudi Keiwel, geb. am 11. 9. 1935 in Wolfshöhe, gesucht von ihrer Mutter Hildegard Schöninger, verwitwete Keiwel, geb. Frohnert, geb. am 13. 2. 1919.

18. Aus Sternsee, Kreis Rößel, wird Gertrud Popihn, geb. am 2. 3. 1938 in Sternsee, gesucht von ihren Eltern Maria Popihn und Leo Popihn, geb. am 7. 3. 1896. Gertrud Popihn war zuletzt im Waisenhaus in Rastenburg untergebracht.

19. Aus Tilsit, Rombinusweg 6, wird Irmgard Kärzki, geb. am 18. 3. 1942 in Tilsit, gesucht von ihrem Großvater Georg Loleit, geb. am 1. 4. 1890.

20. Aus Weskenhof, Kreis Pr.-Holland, werden die Geschwister Eisermann, Sigrid, geb. am 15. 10. 1944, Renate, geb. am 5. 10. 1939, Edith, geb. am 5. 9. 1936, und Annelore, geb. am 11. 2. 1934, gesucht von ihrer Schwester Ingeborg Eisermann, geb. am 4. 7. 1938.

21. Aus Weidenfließ, Kreis Tilsit-Ragnit, werden die Geschwister Woiwod, Rosemarie, geb. am 28. 10. 1940 in Blindupönen, Gerd, geb. 1938 in Blindupönen, Helga, geb. im Februar 1936 in Blindupönen, und Fritz, geb. am 26. 1. 1935 in Blindupönen, gesucht von ihrem Onkel Ewald Woiwod, geb. am 16. 12. 1913.

22. Aus Zehsen, Kr. Pr.-Eylau, wird Ruth Frank geb. am 20. 10. 1940, gesucht von ihrer Schwester Erika Schirotzki, geborene Frank, geb. am 4. 8. 1927. Ruth Frank soll sich in einem Kinderheim in Pr.-Eylau befunden haben.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86, unter „Kindersuchdienst 9/57".

Tote unserer Heimat

Professor Carl Diesch †

Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek in Königsberg

Am 3. Juni starb in Leipzig Professor Carl Diesch, der letzte Direktor der Staats- und Universitäts-Bibliothek in Königsberg. Nicht geborener Ostpreuße, aber ein Sohn des deutschen Ostens, erblickte er in Sorau, hart östlich von der Neiße, am 13. November 1880 das Licht der Welt. Er promovierte in Leipzig (1905) mit einer Arbeit zur deutschen Theatergeschichte um 1600. Dann trat er (1908) in den preußischen Bibliotheksdienst; er verband seine dienstliche Arbeit mit einer regen wissenschaftlichen und schriftstellerischen Tätigkeit, die nur durch seine Teilnahme am Ersten Weltkrieg unterbrochen wurde. Im Jahre 1927 kam er als Direktor der Staats- und Universitäts-Bibliothek nach Königsberg; er hat dieses Institut bis 1945 geleitet und ist bei uns heimisch geworden. Unvergeßlich ist für die Teilnehmer die Tagung der deutschen Bibliothekare, verbunden mit der 400-Jahr-Feier der Bibliothek (1929), für die er eine würdige Festschrift („Königsberger Beiträge") herausgab. In politisch schwierigen Zeiten hat er dann die Bibliothek, freimütig und unabhängig in einem wahrhaft wissenschaftlichen Geist geleitet und ihr Ansehen gewahrt, ein Schutz und Rückhalt für seine Mitarbeiter. Schon in Berlin schloß er ein Werk ab, das bleiben wird, solange man sich mit der Geschichte der deutschen Sprache und Literatur beschäftigt: die „Bibliographie der germanistischen Zeitschriften". (1927). Dann beschäftigte ihn ein anderes großes Werk, die Neubearbeitung und Fortsetzung von Goedekes „Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung". Dieses Werk ,an dem schon Generationen gearbeitet haben, geht nun auf jüngere Schultern über, doch wird der Anteil von Diesch unverkennbar bleiben.

Die Flucht aus Königsberg im Frühjahr 1945 traf ihn schwer. In Holstein verlor er seine Lebensgefährtin, an der er sehr hing. Nicht entmutigt, übernahm er 1946 eine leitende Stelle bei der Deutschen Bücherei in Leipzig, jener großen Zentralbibliothek des deutschen Buchhandels. Eine Verleumdung trieb ihn schon Anfang 1947 aus dieser Stelle. Seitdem lebte er nur seiner wissenschaftlichen Arbeit. Auch an der Fortsetzung der „Altpreußischen Biographie" nahm er regen Anteil. Entbehrungen und Einsamkeit des Alters blieben ihm jedoch nicht erspart. Vielleicht waren es nur wenige, die am 7. Juni seinem Sarge auf den Leipziger Südfriedhof folgten. Aber alle, die ihn kannten, sind mit ihren Gedanken damals bei ihm gewesen.

Kurt Forstreuter

Für Todeserklärungen

Margarete Behrendt, geb. am 20. Juni 1880 in Königsberg. Letzte Nachricht vom Januar 1945 aus Königsberg, seitdem vermißt.

Landwirt Gustav Block, geb. am 29. 6. 1876 in Petershagen, Kreis Pr.-Eylau, und seine Ehefrau Hedwig Block, geborene Bortz, geb. am 15. 10. 1887 in Schönwiese, beide zuletzt wohnhaft gewesen in Poppendorf, Kreis Wehlau. Beide sollen verstorben sein. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen bzw. etwas über ihren Verbleib aussagen können.

Frau Veronika Wasian, geborene Zimnik, geb. 6. 2. 1891 in Schönfließ, Kreis Allenstein, soll verstorben sein. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen bzw. über ihren Verbleib aussagen können.

Gustav Rogalla, geb. 30. 1. 1900 in Groß-Zecher, Kreis Johannisburg, zuletzt wohnhaft gewesen in Niedersee, wird vermißt. Wer weiß etwas über seinen Verbleib?

Hulda Knorr, geborene Asmann, geb. 7. 1. 1912 in Garbnicken, Kreis Pr.-Eylau, soll am 16. 4. 1945, 24 Uhr, auf dem versenkten Transportschiff „Goja" untergegangen sein. Wer kann nähere Angaben machen?

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Bestätigungen

Wer kannte Otto Broschinski aus Königsberg und kann bestätigen, daß er vor 1924 bei der Baufirma Gerhard in Königsberg beschäftigt gewesen ist? Wo sind seine ehemaligen Arbeitskollegen?

Wer kann bestätigen, daß Minna Ahrens, verw. Albutat, geb. Brassat, geb. 5. 7. 1897, von 1911 bis 1913 als Kindermädchen bei Kaufmann Allenhöfer in Gumbinnen, dann bis 1915 als Hausangestellte bei Kaufmann Rudat, Gumbinnen und von 1915 bis 1918 bei Gutsbesitzer Langell, Katarinenhof, Kreis Schloßberg, als Hausangestellte beschäftigt gewesen ist? Von 1918 bis 1922 war A. Lehrwirtin bei Riewe, Gut Rohrfeld, Kreis Gumbinnen, und von 1922 bis 1926 Wirtin bei Gutsbesitzer Prager, Gut Krausenwalde, Kreis Gumbinnen.

Wer kann bestätigen, daß Emil Dumbrowski von 1917 bis 1919 und von Oktober 1922 bis Oktober 1923 als landwirtschaftlicher Gehilfe auf Gut Bednarken, Kreis Osterode, beschäftigt gewesen ist? Wer kann weiter seine Dienstzeit von 1919 bis 1920 bei der Reichswehr in Osterode bestätigen?

Wer kann bestätigen, daß Frau Auguste Krause, geb. Fietz, geb. 28. 1. 1897, von 1911 bis 1921 auf dem Gut Wundlacken, Kreis Samland, gearbeitet hat?

Wer kann bestätigen, daß Heinrich Schusdziarra, geb. 24. 7. 1911, von 1926 bis 1930 als Lehrling bei Ing. und Maschinenbauer Willy Hennig und von 1930 bis 1931 bei der Firma Richard Rex, Autovermietung, als Kraftfahrer und Automechaniker in Hohenstein tätig gewesen ist?

Zuschriften erbittet die Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Wir gratulieren...

zum 99. Geburtstag

am 7. Juli Frau Ottilie von Kéler, geb. Zencke, aus Allenstein, Bahnhofstraße, jetzt mit ihrer Tochter Edith Schmerberg in Celle, Hannover, Jacobiweg 4.

zum 92. Geburtstag

am 24. Juni Landwirt Rudolf Pasenau aus Ballanden, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist durch seinen Sohn Walter Pasenau, Lübeck, Marquartplatz 5, zu erreichen.

zum 91. Geburtstag

am 30. Juni Frau Wilhelmine Syska, geb. Wilkop, aus Grünlanden, Kreis Ortelsburg, jetzt bei ihrer Tochter Auguste Hartwich in Herford, Westfalen, Mindener Straße 46a.

zum 90. Geburtstag

am 7. Juni Frau Marie Schemeit, geb. Rockmann, aus Kl.-Friedrichsgraben, Kreis Labiau (Kurisches Haff), jetzt mit ihrem 90jährigen Ehemann, mit dem sie im nächsten Jahr die Eiserne Hochzeit feiern kann, bei ihrem ältesten Sohn Paul in Ebingen, Sonnenstraße 22. Das hochbetagte Ehepaar mußte nach der Besetzung Ostpreußens noch dreieinhalb Jahre unter sowjetischer Herrschaft leben.

zum 87. Geburtstag

am 28. Juni Postagentin Amalie Mertinat aus Nassawen, Kreis Stallupönen, jetzt im Altersheim Waldbröl, Rheinland.

zum 86. Geburtstag

am 26. Juni Bauer und Pferdehändler Leopold Polenz aus Rautenberg, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt bei seiner jüngsten Tochter Gertrud Lösche in Braunschweig, Heinrichstraße 20.

am 30 Juni Frau Emma Dammasch, geb. Buddrick aus Tilsit, Moltkestr. 24, jetzt in Düsseldorf 10, Kaiserswerther Straße 258.

zum 85. Geburtstag

am 12. Juni Frau von Drygalski, geb. Becker, ehemals Schloßgut Neidenburg, jetzt in Berlin-Friedenau, Blankenbergstraße 10. Ein großer Freundes- und Bekanntenkreis überbrachte Glückwünsche; auch Behörden, die Kirche und der Soldatenbund waren unter den Gratulanten.

am 28. Juni Altbäuerin Auguste Knoblauch aus Hussehnen, Kreis Pr.-Eylau, jetzt bei ihrer Tochter in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch ihren Enkel Erwin Dröger, Herwel, Post Neuemühle über Lüdenscheid, Westfalen, zu erreichen.

am 29. Juni Witwe Amalie Barkowski, geb. Naujok, aus Langendorf, Kreis Labiau, jetzt bei ihrer Tochter, Schwester Marie Barkowski, in Clauen über Lehrte, Kreis Peine

Landsmann Friedrich Koslowski aus Gusenofen, Kreis Osterode, jetzt in Decatur USA. Seine Schwester Frieda Barzick, verwitwete Klein, aus Milken, Kreis Lötzen, die kürzlich ihren zweiten Ehemann Gottlieb Barzick durch den Tod verlor, wurde am 8. Juni 76 Jahre alt. (Bitte die vergessene Anschrift mitzuteilen!)

zum 84. Geburtstag

am 23. Juni Frau Henriette Adomat, geb. Pareigat, aus Tilsit, Schmiedestraße 13, jetzt in Zeven-Aspe, Rosenweg 3.

am 23. Juni Schneidermeister und Kirchendiener Karl Kuhn aus Starkenberg, Kreis Wehlau, jetzt in (24b) Burg i. Dithmarschen, Kreisaltersheim.

zum 82. Geburtstag

am 21. Juni Klempnermeister Paul Vogler aus Hohenstein, jetzt in Holzbunge, Kreis Eckernförde.

am 23. Juni Frau Emma Kleischmann aus Insterburg, Siehrstraße 45, jetzt zusammen mit ihrem 90jähriger Ehemann und ihrer Enkelin Gerda Willburger, geb. Knobbe, in Kappul bei Freiburg, Breisgau, Mattenstraße 3.

am 27. Juni Revierförsterwitwe Meta Schikorr, geb. Knapp, aus Goldap, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Charlotte Grau in Otterndorf, Niederelbe, von-Klenck-Straße 6d.

am 30. Juni Witwe Auguste Winkler aus Königsberg, Jägerstr. 21, jetzt in Hoisdorf über Ahrensburg, Holstein.

zum 81. Geburtstag

am 15. Juni Frau Berta Meier, geb. Schön, aus Tapiau, Kreis Wehlau, Königsberger Straße 25, jetzt in (24b) Burg in Dithmarschen, Holzmarkt 1.

Frau Anna Mendel, geb. Grigo, aus Königsberg, jetzt in Kaiserslautern, Pariser Straße 140.

am 1. Juli Landsmann Kurt Gliemann aus Lyck. Mit 15 Jahren ging er zur Marine und fuhr 28 Jahre zur See. Dann ließ er sich als Postbeamter in der Heimat nieder. Er lebt heute in Stade, Elbe, als treuer Sohn seiner Heimat und eifriger Mitarbeiter in der Landsmannschaft.

zum 80. Geburtstag

am 23. Juni Frau Emma Röder aus Podleiken bei Biessellen, Kreis Osterode. Sie war dort 40 Jahre hindurch als Hebamme tätig. Heute lebt sie bei ihrer Tochter in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch ihren Neffen Herbert Radzimanowski, Berlin-Reinickendorf, Simmelstraße 38, zu erreichen.

am 24. Juni Landsmann Franz Krüger aus Königsberg-Quednau, Ringstraße 4, vorher Lethenen, Kreis Labiau. Er lebt heute in der sowjetisch besetzten Zone und ist durch seine Tochter Edith Weinert, München 13, Hiltensperger Straße 40, zu erreichen.

am 24. Juni Landsmann Albert Lenz aus Masurmaten bei Willkischken, Kreis Tilsit, jetzt in Hellingstedt über Heide, Holstein.

am 26. Juni Frau Clara Grigat aus Königsberg, jetzt bei ihrem Sohn, Dr. med. Reinhard Grigat (ehemals Wehlau), in Kiel, Schillerstraße 6.

am 26. Juni Landsmann Karl Joswig, ehemals Erster Lehrer in Schönhorst., Kreis Lyck, jetzt in Lüneburg, Goethestraße 41.

am 27. Juni Gewerbeoberlehrerin Hedwig Struwe, ehemals Allenstein, jetzt in Bonn, Noeggerathstr. 6. Die Jubilarin war auch in Braunsberg und zehn Jahre in Mehlsack als Lehrerin tätig.

am 29. Juni Lehrer Paul Gawehn. Er stammt aus dem Kreise Tilsit und war dreißig Jahre als erster Lehrer in Mantwieden, Kreis Heydekrug, tätig. Danach wirkte er von 1935 bis zur Vertreibung an der einklassigen Schule in Obereißeln, Kreis Tilsit-Ragnit. In Lehrerkreisen wurde er bekannt durch die Einführung des Zimmerrecks. Er lebt heute mit seiner Ehefrau Erna, geb. Mikuszeit, in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist durch seinen Sohn, Lehrer Helmut Gawehn, Barnstorf, Bezirk Bremen, Osnabrücker Straße 353, zu erreichen.

am 5. Juli Landsmann Anton Hofer aus Eydtkau, Friedrich-Wilhelm-Straße 14. Nach dem Tode seiner Ehefrau kam er im Jahre 1954 aus der sowjetisch besetzten Zone nach Westdeutschland. Er lebt heute bei seinem Schwiegersohn Gustav Frischkorn und seiner Tochter Wanda in Stuttgart-Fellbach, Pfarrstraße 11.

am 6. Juli Werkführer i. R. Leo Bangel aus Königsberg, Oberhaberberg 12, jetzt in (13b) Großweil Nr. 60, Kreis Weilheim, Oberbayern. Am 21. Juli kann der Jubilar mit seiner Ehefrau Martha, geb. Mohnke, seinen 55. Hochzeitstag feiern.

am 6. Juli Töpfermeister Karl Scheffler aus Labiau, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist durch seinen Bruder Heinrich Scheffler, Landshut, Bayern, Herzog-Wilhelm-Straße 3, zu erreichen, der ihn zu seinem Geburtstag besuchen wird.

zum 75. Geburtstag

am 21. Juni Landsmann Otto Kühn aus Gumbinnen, jetzt mit seiner Ehefrau in Plön, Holstein, Hans-Adolf-Straße 30.

am 22. Juni Frau Lina Bludschun aus Insterburg, jetzt in der Nähe ihrer Schwester Luise Berkau in Oberbauerschaft 56, Kreis Lübbecke, Westfalen.

am 23. Juni Landsmann Gustav Finger aus Schloßberg (Pillkallen), jetzt in Berlin-Neukölln, Weserstraße 35.

am 2. Juli Oberzugführer i. R. Josef Link aus Ortelsburg, jetzt mit seiner Ehefrau, mit der er am 27. November 1956 die Goldene Hochzeit feiern konnte, in Düsseldorf, Benzenbergstraße 33.

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Gottfried Lehmald und Frau Johanna, geb. Rogge, aus Königsberg, Scharnweberstraße 13—15, jetzt in Dortmund, Burgholzstr. 5, feiern am 30. Juni das Fest der Goldenen Hochzeit.

Jubiläen

Landsmann Fritz Schlischo, bis zur Vertreibung Regierungskassenbuchhalter bei der Regierungskasse in Goldap, beging am 16. Juni sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Er ist jetzt bei der Landkreisverwaltung Plön tätig. Anschrift: Plön, Holstein, Eutiner Straße 40.

Fleischermeister Friedrich Alsdorf aus Seckenburg, Kreis Elchniederung, begeht am 7. Juli sein 50jähriges Meisterjubiläum. Drei Tage später, am 10. Juli feiert er seinen 80. Geburtstag. Anschrift: (22a) Hochdahl, Kreis Mettmann, Hüttenstraße 21.

Prüfungen

Die Meisterprüfung als Photographen bestanden:

Hans Krauskopf aus Königsberg, jetzt als selbständiger Photograph in Schleswig, vor der Handwerkskammer in Flensburg;

Ernst Krauskopf, bis 1949 in sowjetischer Kriegsgefangenschaft, vor der Handwerkskammer in Stade;

Frau Jegodzinski, geb. Krauskopf vor der Handwerkskammer in Verden. Sie arbeitet zusammen mit ihrem Bruder Ernst in (23) Zeven, Lange Straße 9, Foto-Krauskopf. Es handelt sich um die Kinder des in Königsberg sehr bekannt gewesenen verstorbenen Photographen Krauskopf.

Dieter Stahl, Sohn des Oberpostinspektors a. D. Walter Stahl aus Gumbinnen, jetzt in Hannover-Linden, Ricklinger Stadtweg 4 A, hat die Diplomprüfung für Elektrotechnik an der Hochschule Hannover mit „gut" bestanden. Er ist in Hamburg als Diplomingenieur tätig. Anschrift: Hamburg 13, Hochallee Nr. 25 I, bei Sommer.

Gerhard Horsten, Sohn des Polizeimeisters i. R. Friedrich Horsten, ehemals Johannisburg und Soldau, jetzt in Arnsberg, Westfalen, Untroper Str. 10, hat im März das Staatsexamen als Ingenieur der Fachrichtung Physik an der Physikalisch-Technischen Lehranstalt in Lübeck bestanden. Seit Mai 1957 ist er bei der Firma Krupp in Essen tätig.

Landsleute, die jetzt aus Ostpreußen kamen

Fortsetzung aus der letzten Folge

Kreis Johannisburg: Deyda, Ottilie, geb. Hasio, geb. 5. 12. 1894 (Seegutten), kommt jetzt aus Willkassen, Kreis Treuburg; Dombrowa, August, geb. 24. 9. 1882 (Dreifelde), kommt jetzt aus Lötzen; Gromatzki, Frieda, geb. Skirka, geb. 24. 12. 1877 (Mittelpogauen), kommt jetzt aus Mittelpogauen; Puppa, Lydia, geb. 23. 3. 1934 (Wildfrieden), kommt jetzt aus Brennen; Puppa, Waldemar, geb. 4. 1. 1932 (Wildfrieden), kommt jetzt aus Brennen; Puppa, Margarete, geb. Puppa, geb. 13. 7. 1904 (Wildfrieden), kommt jetzt aus Brennen; Puppa, Johann, geb. 8. 9. 1903 (Wildfrieden), kommt jetzt aus Brennen.

Kreis Königsberg-Stadt: Lankowski, Klaus, geb. 15. 11. 1938 (Königsberg), kommt jetzt aus Lötzen.

Kreis Lötzen: Anischewski, Erna, geb. Lalla, geb. 28. 6. 1908 (Lötzen), kommt jetzt aus Soldahnen, Kreis Angerburg; Banaski, Amalie, geb. Sbrzesny, geb. 17. 6 1880 (Gr.-Konopken), kommt jetzt aus Gr.-Konopken; Fago, Robert, geb. 15. 10. 1904 (Jagodnen), kommt jetzt aus Jagodnen; Fischer, Maria, geb. Reipke, geb. 9. 11. 1895 (Rhein), kommt jetzt aus Rhein; Günsch, Minna, geb. Thom, geb. 13. 8. 1885 (Kl.-Konia), kommt jetzt aus Lötzen; Kalweit, Elisabeth, geb. Behrendt, geb. 13. 3. 1886 (Schwiddern), kommt jetzt aus Schwiddern; Kannapien, Julius, geb. 8. 7. 1882 (Rauschenwalde), aus Adlersdorf; Kannapien, Johanna geb. Drewianka, geb. 9. 3. 1884 (Rauschenwalde), kommt jetzt aus Adlersdorf; Kasper, Helene, geb. Wilamowski, geb. 26. 12. 1882 (Funken), kommt jetzt aus Tiefen; Kasper, Albert, geb. 12. 1. 1878 (Funken), kommt jetzt aus Tiefen; Klies, Heinz, geb. 21. 3. 1843 (Upalten), kommt jetzt aus Upalten; Klies, Edith, geb. 5. 10. 1940 (Upalten), kommt jetzt aus Upalten; Klies, Helga, geb. 15. 12. 1936 (Upalten), kommt jetzt aus Upalten; Knapp, Maria, geb. Schuck, geb. 1. 12. 1881 (Neuhoff), kommt jetzt aus Freihausen; Knapp, Valentin, geb. 20. 10. 1880 (Neuhoff), kommt jetzt aus Freihausen; Kobilinski, Maria, geb. Litko, geb. 12. 1. 1888 (Schwansee), kommt jetzt aus Hamfen; Koslowski, Gustav, geb. 2. 3. 1878 (Schedlisken), kommt jetzt aus Schedlisken; Koslowski, Auguste, geb. 8. 10. 1890 (Schedlisken), kommt jetzt aus Schedlisken; Kossakowski, Klara, geb. Zacharias, geb. 25. 4. 1902 (Schwansee), kommt jetzt aus Ramten, Kossakowski, Werner, geb. 9. 2. 1932 (Schwansee), kommt jetzt aus Ramten; Kossakowski, Gertrud, geb. 13. 5. 1943 (Schwansee), kommt jetzt aus Ramten; Kurrek, Emilie, geb. Philipzik, geb. 12. 11. 1879 (Martinshagen), kommt jetzt aus Lötzen; Majewski, Anna, geb. Schwatlo, geb. 14. 9. 1901 (Steintal), kommt jetzt aus Steintal; Majewski, Siegried, geb. 17. 4. 1941 (Steintal), kommt jetzt aus Steintal; Majewski, Siegmar, geb. 14. 9. 1944 (Steintal), kommt jetzt aus Steintal; Marzinzig, Marie, geb. Tolksdorf, geb. 12. 1. 1887 (Steintal), kommt jetzt aus Steintal; Meyer, Horst, geb. 14. 7. 1936 (Lötzen), kommt jetzt aus Grieslinen, Kreis Allenstein; Milewski, Anna, geb. Rapke, geb. 10. 2. 1900 (Gr.-Gablick), kommt jetzt aus Widminnen; Mrotzek, Inge, geb. 9. 2. 1942 (Lötzen), kommt jetzt aus Lötzen; Mrotzek, Gerda, geb. 22. 1. 1932 (Lötzen), kommt jetzt aus Lötzen; Mrotzek, Horst, geb. 24. 10. 1933 (Lötzen), kommt jetzt aus Lötzen; Neuber, Friedrich, geb. 30. 4. 1876 (Deutsch-Eylau), kommt jetzt aus Lötzen; Neuber, Emma, geb. Lewitzki, geb. 19. 3. 1876 (Deutsch-Eylau), kommt jetzt aus Lötzen; Neubauer, Ilse, geb. Zacharias, geb. 24. 3. 1918 (Lötzen), kommt jetzt aus Ramten; Neumann, Bernhard, geb. 3. 7. 1953 (Lötzen), kommt jetzt aus Ramten; Neumann, Willi, geb. 12. 8. 1943 (Lötzen), kommt jetzt aus Ramten; Niedental, Sophie, geb. Knapp, geb. 30. 1. 1905 (Freihausen), kommt jetzt aus Freihausen; Pellny, Robert, geb. 9. 1. 1894 (Lötzen), kommt jetzt aus Perkunen; Piekulla, Marta, geb. Gorny, geb. 30. 9. 1887 (Lötzen), kommt jetzt aus Lötzen; Pietrass, Johann, geb. 15. 6. 1891 (Kraukeln), kommt jetzt aus Kraukeln; Pietrass, Frieda, geb. Stürmer, geb. 24. 6. 1901 (Kraukeln), kommt jetzt aus Kraukeln; Pietrzik, Ludwig, geb. 3. 4. 1878 (Milken), kommt jetzt aus Lötzen; Pietrzik, Maria, geb. Rogowski, geb. 30. 1. 1885 (Milken), kommt jetzt aus Lötzen; Prengel, Paul, geb. 2. 12. 1879 (Lötzen), kommt jetzt aus Arlen; Prengel, Justine, geb. Pisskowski, geb. 12. 1. 1888 (Lötzen), kommt jetzt aus Arlen; Rafalzik, Auguste, geb. Bogdan, geb. 2. 9. 1897 (Freihausen), kommt jetzt aus Freihausen; Rischko, Anna, geb. Koloska, geb. 11. 6. 1890 (Lötzen), kommt jetzt aus Lötzen; Ritter, Berta, geb. Simanowski, geb. 29. 6. 1894 (Steinwalde), kommt jetzt aus Steinwalde; Rotzoll, Elisabeth, geb. Radons, geb. 9. 10. 1921 (Neuhof), kommt jetzt aus Ramten; Rotzoll, Siegmund, geb. 16. 8. 1951 (Neuhof), kommt jetzt aus Ramten; Sarnoch, Lisa, geb. Schnitzer, geb. 25. 6. 1915 (Lötzen), kommt jetzt aus Lötzen; Skopnick, Maria, geb. Köhler, geb. 24. 12. 1884 (Eisermühl), kommt jetzt aus Eisermühl; Skopnick, August, geb. 5. 11. 1890 (Eisermühl), kommt jetzt aus Eisermühl; Schussdziara, Heinz, geb. 3. 11. 1933 (Rhein), kommt jetzt aus Rhein; Schussdziara, Ella, geb. 4. 2. 1939 (Rhein), kommt jetzt aus Rhein; Schussdziara, Marta, geb. Augustin, geb. 15. 11. 1904 (Rhein), kommt jetzt aus Rhein; Treichel, Ida, geb. Klagge, geb. 14. 5. 1885 (Heibutten), kommt jetzt aus Heibutten; Treichel, Gustav, geb. 27. 3. 1883 (Heibutten), kommt jetzt aus Heibutten; Treumann, Maria, geb. Michalzik, geb. 18. 6. 1886 (Reichensee), kommt jetzt aus Reichensee; Treumann, Johann, geb. 10. 1. 1884 (Reichensee), kommt jetzt aus Reichensee; Walenda, Günther, geb. 9. 7. 1940 (Kl.-Warnau), kommt jetzt aus Kl.-Warnau; Wierzeiko, August, geb. 27. 4. 1890 (Kl.-Wronnen), kommt jetzt aus Kl.-Wronnen; Wierzeiko, Marta, geb. Schwillo, geb. 4. 5. 1895 (Kl.-Wronnen), kommt jetzt aus Kl.-Wronnen; Wilutzki, Siegfried, geb. 6. 5. 1940 (Lötzen), kommt jetzt aus Lötzen, Wilutzki, Frieda, geb. Dembeck, geb. 27. 4. 1919 (Lötzen), kommt jetzt aus Lötzen.

Kreis Lyck: Chaimowski, Wilhelmine, geb. 17. 8. 1890 (Mostolten), kommt jetzt aus Milken, Kreis Lötzen; Dorss, Emilie, geb. Lasarzik, geb. 5. 2. 1913 (Martinshöhe), kommt jetzt aus Osterode; Dorss, Sieglinde, geb. 16. 5. 1942 (Martinshöhe) kommt jetzt aus Osterode; Klemensiak, Maria, geb. 13. 2. 1879 (Berlin-Neukölln), kommt jetzt aus Altskriewen; Kukies, Dietmar, geb. 29. 5. 1943 (Lyck), kommt jetzt aus Brassendorf; Kukies, Ella, geb. Grönick, geb. 28. 5 1910 (Lyck), kommt jetzt aus Brassendorf, Kreis Lötzen; Lalla, Maria, geb. Grenda, geb. 30. 10. 1883 (Bartendorf), kommt jetzt aus Rhein, Kreis Lötzen; Lalla, Ida, geb. 8. 7. 1912 (Bartendorf), kommt jetzt aus Rhein; Libudda, Johanna, geb. Twardy, geb. 3. 6. 1886 (Soffen), kommt jetzt aus Großbalzhöfen; Libudda, Gustav, geb. 9. 3. 1881 (Soffen), kommt jetzt aus Großbalzhöfen, Krs. Lötzen; Wylutzki, Auguste, geb. Brozio, geb. 14. 6. 1890 (Alt-Kriewen), aus Alt-Kriewen; Wylutzki, Friedrich, geb. 22. 2. 1888 (Alt-Kriewen), kommt jetzt aus Alt-Kriewen.

Kreis Mohrungen: Boll, Ursula, geb. 26. 8. 1939 (Mohrungen), kommt jetzt aus Venedien; Boll, Frieda-Dora, geb. Rochel, geb. 27. 8. 1919 (Venedien), kommt jetzt aus Venedien; Klabes, Oskar, geb. 15. 3. 1884 (Venedien), kommt jetzt aus Venedien.

Kreis Neidenburg: Biendarra, August, geb. 14. 8. 1887 (Orlau), kommt jetzt aus Lindenwalde, Kreis Osterode; Biendarra, Ottilie, geb. Kukoska, geb. 8. 2. 1889 (Orlau), kommt jetzt aus Lindenwalde; Ewikowski, Johann, geb. 8. 10. 1883 (Gribenz/Sudauen), kommt jetzt aus Adelsdorf; Granitza, Ottilie, geb. Wegner, geb. 27. 12. 1880 (Gregersdorf), kommt jetzt aus Gregersdorf; Granitzka, Jakob, geb. 8. 8. 1878 (Gregersdorf), kommt jetzt aus Gregersdorf; Maring, Horst, geb. 15. 10. 1939 (Neidenburg), kommt jetzt aus Neidenburg; Olschewski, Auguste, geb. Dietrich, geb. 10. 4. 1882 (Gr.-Seedorf), kommt jetzt aus Gr.-Seedorf; Olschewski, Elly, geb. 12. 4. 1927 (Gr.-Seedorf), kommt jetzt aus Gr.-Seedorf; Olschewski, Manfred, geb. 10. 6. 1938 (Gr.-Seedorf), kommt jetzt aus Gr.-Seedorf; Olschewski, Otto, geb. 23. 1. 1943 (Gr.-Seedorf), kommt jetzt aus Gr.-Seedorf; Schön, Frieda, geb. Salenga, geb. 30. 9. 1913 (Neidenburg), kommt jetzt aus Hohenstein, Kreis Osterode; Schön, Werner, geb. 23. 12. 1935 (Neidenburg), kommt jetzt aus Hohenstein; Schön, Günter, geb. 11. 7. 1938 (Neidenburg), kommt jetzt aus Hohenstein; Schön, Hans, geb. 14. 12. 1945 (Neidenburg), kommt jetzt aus Hohenstein.

Kreis Ortelsburg: Butzek, Werner, geb. 16. 9. 1938 (Langenwalde), kommt jetzt aus Hohenstein; Butzek, Waltraut, geb. 13. 7. 1941 (Langenwalde), kommt jetzt aus Hohenstein; Butzek, Gerda, geb. 2. 9. 1943 (Langenwalde), kommt jetzt aus Hohenstein; Danielzik, Elfriede, geb. 13. 8. 1918 (Erben), kommt jetzt aus Erben; Danielzik, Rosemarie, geb. 9. 8. 1940 (Erben), kommt jetzt aus Erben; Jeromin, Anna, geb. Schutkowski, geb 9. 11. 1884 (Friedrichshof), kommt jetzt aus Lötzen; Mrotzeck, Luise, geb. 25. 5. 1874 (Grünwalde), kommt jetzt aus Grünwalde; Mrotzeck, Minna, geb. Pallas, geb. 7. 10. 1882 (Grünwalde), kommt jetzt aus Grünwalde; Mrotzeck, Michael, geb. 30. 9. 1877 (Grünwalde), kommt jetzt aus Grünwalde; Rekowski, Irmgard, geb. 14. 8. 1932 (Borken), kommt jetzt aus Borken; Rekowski, Wilhelmine, geb. Biallek, geb. 22. 6 1889 (Borken) kommt jetzt aus Borken; Rekowski, Friedrich, geb. 24. 12. 1888 (Borken), kommt jetzt aus Borken.

Kreis Osterode: Baginski, Eduard, geb. 24. 9. 1900 (Mittelgut), kommt jetzt aus Mittelgut; Baginski, Ottilie, geb. Böhm, geb. 22. 4. 1900 (Mittelgut), kommt jetzt aus Mittelgut; Berger, Inge, geb. 17. 3. 1944 (Bergfriede), kommt jetzt aus Osterode; Berger, Charlotte, geb. Karlowski, geb. 9. 11. 1922 (Bergfriede), kommt jetzt aus Osterode; Bluhm, Auguste, geb. Stach, geb. 12. 6. 1892 (Manchengut), kommt jetzt aus Manchengut; Börk, Minna, geb. Sentzick, geb. 6. 12. 1881 (Biberswalde), kommt jetzt aus Biberswalde; Bolesta, Marta, geb. 2. 3. 1899 (Eigenau), kommt jetzt aus Pr.-Holland; Breda, Emma, geb. 29. 12. 1893 (Biberswalde), kommt jetzt aus Biberswalde; Dedeck, Adam, geb. 10. 6. 1890 (Gusenofen), kommt jetzt aus Gusenofen; Dilewski, Maria, geb. Kleinschmidt, geb. 10. 3. 1887 (Waplitz), kommt jetzt aus Hohenstein; Dilewski, Franz, geb. 16. 3. 1886 (Waplitz), kommt jetzt aus Hohenstein; Feit, Auguste, geb. Opalka, geb. 15. 2. 1884 (Wittmannsdorf), kommt jetzt aus Locken; Fromberg, Friederike, geb. Lipowski, geb. 1. 2. 1891 (Seubersdorf), kommt jetzt aus Seubersdorf; Freynik, Berta, geb. Charcholla, geb. 5. 2. 1894 (Balzen), kommt jetzt aus Gr.-Schmückwalde; Freynik, Gustav, geb. 7. 6. 1886 (Balzen), kommt jetzt aus Gr.-Schmückwalde; Görke, Auguste, geb. Pauluschinski, geb. 19. 12. 1879 (Biberswalde), kommt jetzt aus Biberswalde; Glomb, Elfriede, geb. 18. 9. 1923 (Liebenmühl), kommt jetzt aus Biberswalde; Glomb, Maria, geb. Salewski, geb. 21. 3. 1887 (Liebemühl), kommt jetzt aus Biberswalde; Gortzitza, Wilhelmine, geb. Gerlitzki, geb. 22. 9. 1889 (Gneisenau), kommt jetzt aus Gneisenau; Gortziza, Wilhelm, geb. 20. 1. 1891 (Gneisenau), kommt jetzt aus Gneisenau; Glowacki, Adam, geb. 9. 10. 1877 (Hasenberg), kommt jetzt aus Leib; Glowacki, Karoline, geb. Kuhn, geb. 12. 8. 1876 (Hasenberg), kommt jetzt aus Leib; Jankowski, Amalie, geb. Lasarz, geb. 10 9. 1881 (Osterode), kommt jetzt aus Osterode; Jankowski, Adolf, geb. 1. 3. 1890 (Osterode) kommt jetzt aus Osterode; Kochanski, Karoline, geb. Borowski, geb. 10. 12. 1872 (Balzen), kommt jetzt aus Hirschberg, Kreis Allenstein; Kruck, Sophie, geb. Kartzner, geb. 18. 8. 1889 (Elgenau), kommt jetzt aus Gilgenburg; Kruck, Adolf, geb. 4. 12. 1889 (Elenau), kommt jetzt aus Gilgenburg; Krummrey, Wilhelm, geb. 7. 4. 1897 (Mühlen), kommt jetzt aus Kl.-Gröben, Kreis Angerburg; Kubotat, Wilhelm, geb. 13. 6. 1892 (Hohenstein), kommt jetzt aus Hohenstein; Kullig, Amalie, geb. Schulz, geb. 1. 2. 1893 (Osterode), kommt jetzt aus Osterode; Kunkel, Marta, geb. Piontek, geb. 10 11. 1914 (Berlin-Charlottenburg), kommt jetzt aus Osterode; Kunkel, Annemarie, geb. 18. 2. 1937 (Berlin-Charlottenburg), kommt jetzt aus Osterode; Kunkel, Gisela, geb. 13. 3. 1940 (Osterode), kommt jetzt aus Osterode; Kunkel, Manfred, geb. 10. 10. 1944 (Osterode), kommt jetzt aus Osterode,

Fortsetzung in der nächsten Folge

Briefe an das Ostpreußenblatt

Ein Wort des Dankes

In unserer Folge 18 vom 4. Mai berichteten wir über das abenteuerliche Schicksal der Frau Gerda Gryger aus Friedland, die mit den Behörden um die Anerkennung ihres Namens kämpft. In unserer Folge 22 vom 1. Juni kamen wir in den Briefen an das Ostpreußenblatt noch einmal auf diesen Fall zurück, der eine Welle von Anteilnahme unter unseren Landsleuten hervorgerufen hat. In diesen Tagen schreibt uns Frau Gerda Gryger:

„Ich habe nun inzwischen durch Briefe, Päckchen und auch Geldspenden soviel innige menschliche Teilnahme erfahren, daß es mir ein Bedürfnis ist, allen Landsleuten, die soviel Herz und menschliches Mitgefühl haben, von ganzem Herzen zu danken, nicht nur für die Spenden, sondern auch vor allen Dingen für das Bewußtsein, daß mir hierdurch vermittelt wurde, nicht mehr ganz alleine und vor allen Dingen Deutsche zu sein. Dieses Gefühl hatte ich in dem Kampf um meinen Namen fast verloren. Auch fühle ich mich in den Armen der Landsmannschaft so geborgen, es ist wie ein Zuhause und ich möchte nur jedem raten, Mitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen zu sein, und die Verbindung mit der Heimat durch unsere Zeitung „Das Ostpreußenblatt" aufrechtzuerhalten und wenn man dadurch auch nur einen Landsmann findet, bei dem man über seinen Kummer sprechen kann. Ich habe dieses alles an eigenem Leibe erfahren.

Und nun möchte ich Ihnen allen noch einmal aus tiefstem Herzen danken für die Liebe und Güte, die mir, einer fremden Landsmännin, in so reichlichem Maße entgegengebracht wurde."

Wer kennt dieses Roggenbrot?

Dr. med. Heinz Rabanus, Dortmund, Disselhoffstraße 1, richtete die folgende Frage an die Redaktion des Ostpreußenblattes, die vielleicht frühere Landfrauen beantworten können:

„Während meines Aufenthaltes in Ostpreußen lernte ich in der Nähe von Rauschen ein Bauernbrot kennen, das ich gern auf seine diätetische Verwendung prüfen würde. Es handelte sich um ein anscheinend mit Hefe gebackenes schokoladenbraunes Brot, von ähnlicher Farbe wie der Soester Pumpernickel jedoch im Gegensatz dazu von lockerer normaler Brotkonsistenz. Der Geschmack war süß und kräftig. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie eine Möglichkeit hätten, ein solches Rezept zu vermitteln."

Unsere Trakehner

Ich las mit Interesse in unserem Heimatblatt den Bericht über die Bundestagsdebatte, die sich mit der Förderung der Trakehner Zucht befaßt. Ich finde es gar nicht verwunderlich, daß der Bundesfinanzminister so wenig für die Trakehner übrig hat. Man muß wohl heimatvertriebener Ostdeutscher sein, um die Bedeutung unseres Gestüts Trakehnen für die deutsche Pferdezucht voll würdigen zu können. Würde man einmal im Kreise der Ostpreußen für unser Gestüt sammeln, so wäre das Ergebnis sicher nicht enttäuschend. Für uns sind ja die Trakehner ein Stück unserer Heimat, die wir nie vergessen werden.

N., Heiden/Westfalen

„Hoalt Stint, hoalt Stint . . ."

Wir erhielten einen Brief, in dem wieder die alte Erfahrung bestätigt wird, daß der Mensch, der sich den echten Humor bewahren konnte, über eine große Kraft verfügt. Beide in dem nachstehenden Briefauszug erwähnten Frauen haben nahe Angehörige in Ostpreußen und im Krieg verloren, und sie haben viel Schweres durchmachen müssen. Dennoch konnte das Schicksal sie nicht beugen; und auch das Alter nicht. Frau Anna Baumdicker aus Sadlau, Kreis Insterburg, (jetzt Neufahrn, Nordbayern, Aumühlweg 7) schreibt uns:

„Wieder einmal, wie so oft, hat uns das Ostpreußenblatt eine frohe Stunde bereitet. Eine der einst so volkstümlichen Königsberger Handelsfrauen wohnt seit zwei Jahren hier in Neufahrn, betreut von ihrem Sohn und einer sehr guten Schwiegertochter. Im April hat sie den 82. Geburtstag gefeiert. Ogleich die Augen nicht mehr so recht wollen, strickt die betagte Frau noch fleißig Männersocken für andere Leute; lesen und schreiben kann sie nicht mehr. Daher lese ich ihr dann das Wichtigste aus dem Ostpreußenblatt vor! Viel Spaß hat ihr das Liedchen von den Handelsfrauen bereitet. (Der Text wurde in der Ausgabe vom 11. Mai dieses Jahres veröffentlicht Anm. der Redaktion.) Wir haben es gern zusammen mit richtigem Takt durchgesungen und wir hätten auch gern den Rheinländer dazu getanzt. Da hätte es noch geklappt — den Rock'n Roll überlassen wir jüngeren Leuten. Wie scheenerde ons bloß wegen onnse witte Köpp'. Ich werde leider auch schon 80 Jahre im Oktober!

So haben wir uns in die Sonne gesetzt, und wir sind in Gedanken und in Worten durch Königsberg gegangen. Alles haben wir dort gelassen — unser Leben und den ostpreußischen Humor haben wir gerettet . . ."

Stellenangebote

Für Hamburger Büro

perfekte Stenotypistin

erfahren in Protokollführung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, ab 1. Juli gesucht.

Zuverlässiger Bote

wird ab sofort gesucht.

Ostpreußen bevorzugt. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 74 635 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Für hessische Jugendherbergen suchen wir

junge Mädchen

zur Mitarbeit in Haus und Küche. Einstellung jederzeit für ständig oder nur für den Sommer. Gute Vergütung und Unterkunft b. Familienanschluß. Bewerb. mit kurzem Lebenslauf an **Deutsches Jugendherbergswerk, Landesverband Hessen e. V. Frankfurt (Main) - Süd, Böcklinstraße 9**

Verwalterehepaar

(evtl. auch alleinst. Mann) zur Bewirtschaftung eines kleinen Hofes nahe Hamburg von Hamburger Kaufm. gesucht. Wohnung vorhanden. Angeb. erb. u. Nr. 74 617 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für 120 Morgen Landwirtsch. verheirateten **Verwalter** mit famil. eig. Hilfskräften. Lage Niedersachsen. Außer Gehalt u. Deputat wird Beteiligung am Umsatz geboten. Angeb. erb. u. Nr. 74 568 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche zum baldmöglichsten Antritt für eine herrenlose 25-ha-Siedlerstelle einen befähigten

ldg. Wirtschafter

bis zu 50 Jahren, der sämtl. Arbeiten mit einem 18jähr. Sohn des Siedlers verrichten muß. Ostpr. ev. Fl. bevorzugt. Umgehende Meldg. erbeten an Siedlungsverw. Koselau. Tel. Lehnsahn 277.

Biete älterem rüstigem **Ehepaar** Wohnung u. sonst. Vergünstigungen gegen Mithilfe in kl. Landwirtschaft. Hans Kuhn, Wiemeringhausen, Kr. Brilon (Sauerland).

Junge od. led. Mann für Landw., Lohn bis 200 DM, Treckerfahren kann erlernt werden, ebenfalls saub., ordnungsliebd. **Mädel** für ländl. Haush. bei Fam.-Anschl. und 180 DM, gesucht. A. Siemens, Laer, Bez. Münster, Ruf 228.

Jüngere Kraft für interessante Tätigkeit von Düsseldorfer Büro gesucht. Angeb. erb. u. Nr. 74 533 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Eingestellt werden

Krankenpflegeschülerinnen

(Kursusbeginn 1. Okt.) sowie ausgebildete

Schwestern

zum baldigen Eintritt. Städt. Krankenh., (21b) Altena, Westf.

Suche **zwei ordentl. Ostpreußenmädel als Lehrmädel** für Konditorei und Café, evtl. auch Freundinnen. Inhaber selbst Ostpreuße. Kost u. Wohng. im Hause, beste Behandlung. Café Lange-Godenau, Mönch.-Gladbach, Café am Grünewald.

Eine Verkäuferin

der Lebensmittelbr., nicht unt. 25 Jahr., wird f. d. nächste Zeit gesucht. Sie muß selbständ. arbeiten können, sie kann — wenn erwünscht — m. ein. Anteil v. 2000 DM u. mehr Teilhaberin werd. u. spät. evtl. das Geschäft ganz übernehmen. Angebot m. Ganzbildzuschr. erb. u. Nr. 74 380 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wirtschafterin für modernen Gutshaushalt sofort ges. Vertrauensstellung. Keine Leutebeköstigung. Sieger, Burg Gladbach, Kreis Düren.

Für Villenhaushalt in Bonn (Neubau, Ölheizg.) ständige **Hilfe für Haushalt** und zur Mitbetreuung alter Dame ab 1. Juli oder spät. gesucht, eig. Zimmer. V. Perbandt, Bonn, Eichendorffstr. 21, Tel. 25 465.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine zuverlässige, arbeitsfreudige

Helferin

für Haus und Küche (Fahrgeldrückerstattung). Angeb. erb. an Jugendherberge Hardter Wald bei Mönchen-Gladbach, Gritzkesweg 125.

Tüchtige **Hausgehilfin** mit Kochkenntnissen, nicht unter 30 Jahren, für 3-Pers.-Haushalt per 1. 8. gegen gute Bezahlung gesucht. Frau R. Scholl, Hamburg 21, Fährhausstraße 5.

Schweiz: Gesucht zwei treue, fleißige **Töchter** zur Mithilfe in der Haushaltung und Küche. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Sehr hoher Lohn plus Kost und Logis. Reisevergütung. Bildofferten an O. Moser, Bäckerei, Dufourstraße 147, Biel, Schweiz.

Nach fünfjähriger guter Zusammenarbeit heiratet meine Hausangestellte. Ich suche verantwortungsbewußte, erfahrene

Hausgehilfin

für neuzeitlichen, gepflegten Villenhaushalt am Stadtrand, 3 bis 5 Erw., in beste Dauerstellung. Gereg. Freizeit, sonstige Hilfen

Frau Dr. Ing. O. Cromberg
Hagen, Westf., Am Waldhang 6

Gesucht nach der **Schweiz,** Nähe Bern, auf gut eingericht. landw. Betrieb **Tochter** als Stütze der Hausfrau. Möglichkeit zur Weiterbildung. Keine Stallarbeiten. Sehr guter Lohn und Familienanschluß. Reisevergütung. Familie H. Hauert, Landwirt, Ersigen (Bern), Schweiz.

Zuverlässige jüngere

Hausgehilfin

für 3-Personen-Haushalt, Einfamilienhaus, bei bestem Lohn gesucht. Große Wäsche außer Haus. Eintritt zum 1. oder 15. Juli.

Direktor von Delft
Mülheim-Speldorf
An d. Rennbahn 85, Tel. 49 01 12

Suche per sofort tüchtiges **Zimmermädchen** bei gutem Lohn. Reise wird nach 1 Jahr vergütet. Gasthof „Zum Ochsen", Fritz Pflüger, Steinen (Baden), Tel. 216.

Stütze mit Familienanschluß zum 1. 10. 1957 oder später für Gutshaushalt gesucht. Selbige muß in allen Hausarbeiten erfahren u. befähigt sein, die Hausfrau bei Abwesenheit zu vertreten. Gelegenheit, sich im Kochen zu vervollkommnen. Angeb. erb. an Fr. Marie Brüggemann, Salzgitter-Drütte, Schulstraße 16.

Hausgehilfin

mit guten Kochkenntn. kurzfristig gesucht für kinderl. Villenhaush., Bad Homburg. Zeugn., Lichtbild, Gehaltsanspr. erbet.; vorzustellen bei Beckmann, Bremen, Treseburger Straße 13, Telefon 4 47 41.

Suche f. meinen anerkannten Lehrbetrieb, 120 Morg., ein ev. junges **Mädchen** als Lehrling od. Stütze b. voll. Fam.-Anschl. u. gut. Taschengeld. Frau E. Kreuselberg, Neviges, Rhld., Schevenhof.

Landsmännin von ostpr. Dame u. Herrn gesucht. Großstadtnähe, natursch. Lage, gebot. Verpflegung, Zimmer, Taschengeld, verlangt Haushaltsführung. Angeb. erb. u. Nr. 74 532 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche zum 1. 8. oder später ehrliche, zuverlässige

Hausgehilfin

Kochkenntn. erwünscht, Zeugnisse, Gehaltsanspr., Foto oder pers. Vorstellg erb. Frau von Hindenburg, Medingen bei Bevensen, Kreis Uelzen.

Schweiz: Gesucht zuverlässige, an selbständiges Arbeiten gewöhnte **Haustochter** in gute Jahresstelle. Guter Lohn, Krankenkasse und Unfallversicherung werden bezahlt. Reisevergütung. Offerten mit Bild an Familie Jean Bloch, Pferdehandlung, Schüpfen bei Bern, Schweiz.

Schweiz. Gesucht freundliche, treue **Haustochter** in gute Jahresstelle. Schöner Lohn, Reisevergütg. Offerten sind erb. an A. Brunschwyler, Mülinenstraße 39, Bern, Schweiz.

Kaffee-Werbepaket: Ia Nebenverd. 3×125-g-Sichtdose nur 7,27 postfrei. Seit 1923! Kehrwieder 208, Hambg. 1

Leichter Nebenverdienst für Männer und Frauen durch KERT, E 381, Freudenstadt.

Stellengesuche

Wer bietet Heimatvertriebenem aus Königsberg Pr., 36 J., verh., 4 Kinder, von Beruf Zimmermann, **neuen Wirkungskreis und Wohnung.** Am liebsten auf einem Gut od. ähnl. Verfüge außerd. üb. Kenntn. in Schreiner-, Maurer- u. elektr. Arbeiten. Zur Zeit in ungekündigter Stellung. Angeb. erb. u. Nr. 74 413 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, gesch., ev., 75/153, sucht Stellg. in Landwirtsch., wo spät. sich Einheirat bietet. Zuschr. erb u. Nr. 74 466 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 36 J., verh., in ungek. Stellung (Bundesbahn), sucht Hausmeisterstelle. Mit allen Haus- u. landw. Arbeiten vertraut. Wartung der Heizung sowie alle vorkommend. Reparaturen können selbständig ausgeführt werden. Nähere Angebote erb. u. Nr. 74 404 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Schweinemeister, Ostpreuße, verh., sucht Stelle auf größer. Betrieb. Gute Erfahrungen, bes. in Aufzucht. Hilfskraft vorh. Erwünscht gute Wohng. m. Kleintierhaltung. Angeb. erb. u. Nr. 74 405 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Neu tapeziert, herrliches Wohnen

Vorgeschnittene Tapeten, Tapezier-Ratgeber, Anstrich-Ratgeber — das bietet jedem Käufer unser Kundendienst. Verlangen Sie das Tapeten-Buch 5 Tage unverbindlich zur Ansicht mit allen Unterlagen von dem großen Spezialversand

C. Kühn, Abt. OB, Köln 14

Bekanntschaften

Raum Coesfeld, Westfalen. **Ostpr. Bauernsohn,** 38/168, kath., ledig, jetzt Facharbeiter, natur-, tier- u. musikliebend, ruh., verträgl. Charakt., sucht lb., nettes, gut aussehend. Mädel oder Frau zw. bald. Heirat. LAG-berechtigt und 10 000 DM Ersparn. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 74 510 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Landwirtssohn, jetzt Behördenangest., 36/168, dkl., ev., led., Bez. Bremen, wünscht, da es sonst an Gelegenh. fehlt, auf diesem Wege die Bekanntsch. einer Dame pass. Alters aus gut. Hause, welcher Treue noch ein Begriff ist. Nur ernstgem. Bildzuschr. erbeten u. Nr. 74 575 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Königsbergerin sucht im Raume Wiesbaden—Frankfurt Partnerin oder Partner (40—60 J.) zur Freizeitgestaltung bzw. Anschluß an geselligen Kreis von Landsleuten. Zuschr. erb. u. Nr. 74 410 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 33/160, schlank, evgl., Raum Nordrh.-Westf., wünscht netten, aufr. Herrn kennenzulernen. Geschied. zwecklos. Zuschrift. erb. u. Nr. 74 465 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für meine Nichte, 28/164, ev., dklbld., mittl. Reife, gut aussehd., beste Vergangenh., Büroangest., 15 000 DM bar u. größ. LAG. Raum Schlesw.-Holstein, sol., charakterf., gesund. Herrn pass. Alters zw. Heirat. Ernstgem. ausf. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 74 556 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Kriegerwitwe, 42/171, evgl., bld., schlk., m. gut. Umgangsformen, möchte, da es an pass. Gelegenh. fehlt, auf diesem Wege einen lb., nett. Landsmann in gesich. Position zw. Heirat kennenlernen. Frdl. Bildzuschr. erb. unt. Nr. 74 562 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Mädel, 30/168, ev., dklbld., wünscht christl. ges. Herrn kennenzulernen. Nähe M.-Gladbach. Bildzuschr. erb. u. Nr. 74 574 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Lehrertochter, 24 J., ev., bld., sehr musikliebend, wünscht, da Mangel an Gelegenheit, Bekanntschaft eines intellig. Herrn. Zuschr. erb. u. Nr. 74 406 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Königsbergerin, 29/155, dkl., m. 9j. Sohn, Beruf Buchhalterin, sucht charakterf. Ehepartner im Raum Hannover, mögl. in sich. Position u. evtl. handwerkl. Begabung, da Häuschen u. größ. Garten vorhanden. Nur ernstgem. ausf. Bildzuschrift. erb. u. Nr. 74 519 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

BETTFEDERN



füllfertig
1/2 kg handgeschlissen DM 9.30, 11.20, 12.60, 15.50 und 17.—
1/2 kg ungeschlissen DM 3.25, 5.25, 10.25, 13.85 und 16.25

fertige Betten

Stepp-, Daunen-, Tagesdecken und Bettwäsche von der Fachfirma

BLAHUT, Furth i. Wald oder
BLAHUT, Krumbach Schwaben

Verlangen Sie unbedingt Angebot bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

Werbt für Das Ostpreußenblatt

Suchanzeigen



Name: **Maaß**
Vorname: **Horst**
geb.: **18. 1. 1945**
in: **Lötzen, Ostpreußen**
Augen: **blau**
Haar: **dunkelblond**

Vermutlich stammt der Knabe aus Lötzen, Ostpreußen.

Die Kindesmutter m. dem Kind und der Tante Edith Berger befanden sich im Auffanglager Uelzen. Hier erkrankte die Mutter und wurde in das Lagerkrankenhaus eingewiesen. Die Tante Edith Berger fuhr m. dem Jungen nach Hannover, wo er im katholischen Waisenhaus Aufnahme fand. Am 4. 3. 1948 kehrte die Tante nach Uelzen zurück und erfuhr, daß die Kindesmutter bereits am 13. 2. 1948 aus dem Lagerkrankenhaus entlassen worden ist. Wer kennt den Aufenthalt der Mutter? Zuschr. erb. u. Nr. 74 628 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wer kann Ausk. geben über den Verbleib der Fam. **Jän** aus Rastenburg, Ostpr., insbes. über **Elfriede Jän,** etwa 1926—1930, und **Hildegard Jän,** geb. etwa 1928 bis 1932? Nachr. erb. Herbert Stille, Tornesch, Holstein, Am Grevenberg 5.

Wer kann Ausk. geben über meinen Sohn **Werner Rieck,** geb. 27. 4. 1929 Prußhöfen (Burschewen), Kr. Sensburg, von da v. den Russen verschleppt am 12. 2. 1945? Nachr. erb. Emilie Rieck, Essen-Borbeck, Altendorfer Str. 488.

Welcher Landsmann hat im Dezember 1956 meinem Schwager **Karl Wullenkordt,** fr. Ackerhof-Markthausen, Kr. Labiau, jetzt Hardissen (Lippe), erzählt, daß mein Mann **Friedrich Paukstadt,** Marienhof-Lablacken, Kr. Labiau, i. Mai 1945 in Cranz, Ostpr., von d. Russen erschossen wurde? Die Bestätigung wird dringend gebraucht. Unkosten werden erstattet. Nachr. erb. Fr. E. Paukstadt, geb. Schemmerling, Neumünster, Carlstraße 19.

Wer kann Ausk. geben über mein. Sohn **Ernst Trott,** geb. 5. 11. 1924 in Ebenfelde, Kr. Lyck, verm. seit November 1943 bei Kiew beim Überschreiten des Flusses Teterew? FPNr. 21 483 C. Karl Trott, Benkel 4 über Rotenburg (Hann.).

Wer war nach Kriegsende 1945 als **Flüchtling in Stralsund** und ist wieder zurück nach den Ostgebieten gefahren? Ausk. erb. Fr. Auguste Laschenski, Berlin N 31, Stralsunder Straße 18.

Name: **vermutl. Poschneck oder ähnlich**
Vorname: **Rosemarie**
geb.: **etwa 1940**
Augen: **blaugrün**
Haar: **dunkelblond**

Rosemarie sucht Eltern od. Angehörige. Sie erinnert sich, daß sie in Königsberg-Tannenwalde bei den Großeltern lebte. Nach dem Tode der Großeltern soll sie eine Frau, die mit Vornamen Charlotte hieß und selbst fünf eigene Kinder hatte, in Obhut genommen haben. Später kam Rosemarie in das Waisenhaus Königsberg-Ponarth. Das Kind erinnert sich auch an eine Tante Lene, die in der Nähe v. den Großeltern lebte. Die Tante hatte drei Kinder mit Namen Martin, Lothar und Sabine. Zuschr. erb. u. Nr. 74 629 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wer kann Ausk. geben über den Verbleib meiner Eltern **Franz und Luise Wagner,** geb. Krause, geb. 1872 und 1876, wohnh. gewesen in Königsberg, Insel Venedig 4? Nach d. Ausbomb. in Heiligenbeil, Dietrich-Eckard-Str. 18. Letzte Nachr. Ende März 1945 aus Altersheim Palmnicken. Wer war dort und kann über den Verbleib berichten? Nachr. erb. Willy Wagner, Hamburg-Wilhelmsburg, Pinnauweg 16.

Suche meine Schwester **Anna Paetzel,** geb. 15. 4. 1893, letzter Wohnort Klein-Sobrost, Kr. Gerdauen, Ostpreußen. Nachr. erbittet Fritz Paetzel, (20a) Celle (Hannover), Mellinger Straße 24.

Wer kann Ausk. geben über den Verbleib meiner Eltern **Karl und Amalie Radtke,** geb. Preuß, geb. 24. 10. 1872 in Lichtenfeld und 30. 1. 1873 in Hoofe? Zuletzt wohnhaft Pudelkeim, P. Petershagen, Kr. Pr.-Eylau. Beide 1945 geflüchtet. Nachr. erb. Fr. Johanna Grünheit, Bad Oeynhausen, Portastraße 9, Mütterkurheim Westfalenhaus.

Achtung, Heilsberger! Wer kann Ausk. geben über den Verbleib unserer Mutter **Meta Zelinsky** aus Heilsberg? Letzte Nachr. über sie im Februar 1945. Mitteilg. erb. Baurat W. Zelinsky, Regensburg, Blumenrain 47, Dipl.-Ing. P. Zelinsky, Haunstetten, Henri-Dunant-Straße 4, Siegfried Zelinsky, Ravensburg, Saarlandstraße 21.

Wer kann mir die Anschrift von Frau **Schluff geben?** Sie hatte ein. kranken Mann. Letzter Aufenthalt Dänemark, Oxböl. Nachr. erb. E. Endrejat, Huzenbach, Kr. Freudenstadt.

Suche meine Schwester **Gertrud Laukat** u. weitere Verwandte u. Bekannte. Bin im Okt. 1956 aus russischer Gefangensch. gekommen. Nachr. erb. Charlotte Borowsky, geb. Laukat, Lüneburg, Wallstr. 10, früh. Königsberg Pr., Holländer Str. 7.

Gesucht wird **Helene Schmerberg,** geb. Grintsch, geb. 21. 2. 1885, fr. wohnh. Hermsdorf bei Zinten, Abbau Lauenberg. Nachr. erbittet Fritz Grintsch, zu erreichen üb. Grünheid, Witten (Ruhr), Feldstr. Nr. 28.

Bestätigungen

Benötige für Behörde Nachweise. Bin in Adlersdorf geboren, war wohnh. in Lötzen. Benny Nathansohn, Berg.-Gladbach, Rommerscheider Straße 53.

Wer kennt meinen Mann, Schneidermeister **Franz Balschinat,** geboren in Schillgallen, Kreis Elchniederung, am 1. 12. 1893, u. kann Angaben machen üb. seine Lehr- u. Gesellenjahre u. wann er Soldat wurde? Unkosten werden erstattet. Frau Maria Balschinat, Hannover-Herrenhausen, Schaumburgstraße 28.

Wer kann angeben, wo sich z. Z. die Unterlagen von d. früheren **Standesamt Schmilgen** befinden u. wer kennt die Anschr. von d. damalig. Standesbeamten, Herrn **Mischel,** wohnh. während d. Krieges Schmilgen, Kr. Schloßberg. Zuschr. erb. u. Nr. 74 559 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wir melden uns

Am 29. Juni beziehen wir unser Eigenheim. Mit vielen Grüßen teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsere neue Adresse mit: Fam. W. Ziesler, Frankenthal (Pfalz), Breslauer Straße 16 — früher Königsberg Pr., Schleiermacherstraße 8.

Verschiedenes

Molkereiprodukten-Großhandlung

in Hannover mit 2 Millionen Umsatz, 33 Jahre bestehend, wird krankheitshalber mit stl. Inventar u. Kundenstamm verkauft. Zur sofortigen Übernahme sind 35 000 DM erforderlich. Prima Existenz für tücht. Kaufmann od. Molkereifachm.

Außerdem hat Inserent noch **3 gute Gastwirtschaften** und **erstkl. Konditorei** in Hannover günstig zu verpachten. Zuschr. erb. unter Nr. 74 648 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 13.

Biete in Flensburg sonnige **2-Zimmer-Wohng.** m. Küche, Bad, W.C., Keller u. Kammer (LAG), suche gleiche oder ähnliche in Düsseldorf od. Umgebung. Interessenten meld. sich u. J 263 Düsseldorf, hauptpostlagernd.

Ostpr. Rentner sucht **ländl. Wohng.,** 1—2 Zimmer, Küche, bis 45 DM. Erntehilfe nicht ausgeschlossen. Angeb. erb. u. Nr. 74 407 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

1—2 Zimmer m. Kochn. v. ostpr. ev. Beamtenwitwe m. Tochter gesucht. Nähe Witten, Dortmund, Hamm, auch außerhalb. Angeb. erb. u. Nr. 74 470 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. ält. Ehepaar (Rentner) sucht **Wohng. (Stube u. Küche),** Gegd. gleich. Angeb erb. u. Nr. 74 411 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Achtung, Landsleute! Wer kann mir Nähe Ost- od. Nordsee eine preisgünst. **2- bis 3-Zimmer-Wohnung** nachweisen? LAG-berecht., Mietevorauszahlg. könnte geleist. werden. Bin Ingenieur, ehemals Königsberg Pr., Hagenstr., 1948 v. dort gekommen, jetzt Ruhegehaltsempf., evtl. m. zusätzlichem Tätigkeitsgeb. Es kann auch meine Wohnung in Koblenz getauscht werden. Gefl. Zuschr. erb. unt. Nr. 74 471 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Eilt! Welcher Landsmann leiht Dr. phil., jetzt in Westberlin, **etwa 3500 DM** geg. gute Zinsen und Referenzen? Rückzahlg bis 1. 4. 1958. Angeb. erb. unt. Nr. 74 659 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußen erhalten **100** Rasierklingen, best. Edelstahl, **0,08** mm für nur 2.— DM, 0,06 mm hauchdünn für nur 2,50 DM: keine Nachnahme, 8 Tage zur Probe. HALUW Wiesbaden 6 Fach 6001 OB

Kennziffer-Anzeigen

Bewerbungen, Angebote und sonstige Zuschriften auf Kennzifferanzeigen nur unter Angabe der Kennziffer auf dem geschlossenen Umschlag erbeten. Falls Rücksendung irgendwelcher beigefügten Unterlagen erwünscht, Rückporto bitte beilegen!

Unterricht

DRK-SCHWESTERNSCHAFT WUPPERTAL-ELBERFELD

Hardtstraße 55, nimmt Lernschwestern und Vorschülerinnen mit guter Allgemeinbildg für die Krankenpflege auf. Auch können noch gut ausgebildete Schwestern aufgenommen werden

In schön gelegenem, modern eingerichtetem Mutterhaus der DRK-Schwesternschaft Krefeld und im neuzeitlichen Schwesternhaus der Städt. Krankenanstalten Krefeld erhalten

Vorschülerinnen

ab 15. Lebensjahr eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung

Ab 18. Lebensjahr werden

Lernschwestern

zur Erlernung der Krankenpflege unter günstigen Bedingungen eingestellt. Prospekte durch die Oberin.

Krefeld, Hohenzollernstraße 91

Amtliche Bekanntmachung

Durch Gerichtsbeschluß ist der Tod und der Zeitpunkt des Todes der nachstehend bezeichneten Person festgestellt worden:

Die mit Buchstaben bezeichneten Angaben bedeuten: a) Anschrift am letzten bekannten Wohnsitz, b) letzte bekannte Truppenanschrift, c) zuständiges Amtsgericht und dessen Aktenzeichen, d) Tag des Beschlusses, e) Zeitpunkt des Todes.

Thiel, Kurt, 9. 1. 1925, Hohensprindt, Ostpreußen, Jungbauer, Gefreiter, a) Hohensprindt, Ostpreußen, b) FPNr. 10 785, c) Walsrode, 1 II 11/57, d) 7. 6. 1957, e) 31. 12. 1945, 24 Uhr.

Amtsgericht Walsrode

55 II 37/57

Aufgebot

Die Ehefrau Maria Elisabeth **Lange,** geb. Kussin, wohnhaft in **Essen,** Ophoffstraße 29, hat beantragt, ihren Ehemann, den Oberschweizer **Heinrich Lange,** geboren am 28. 4. 1895 in Podlecken, Kreis Rastenburg, Ostpreußen, zuletzt wohnh. gewesen in Grünhof, Kreis Rößel, Ostpreußen, für tot zu erklären, weil er während des letzten Krieges vermißt ist.

Der Verschollene wird aufgefordert, spätestens am 20. August 1957, 9 Uhr, Zimmer 20, dem unterzeichneten Gericht Nachricht zu geben, widrigenfalls er für tot erklärt werden wird.

Alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen geben können, werden gebeten, dies spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht anzuzeigen.

Essen, den 8. Juni 1957

Das Amtsgericht

Urk.-Reg. II 13/57
Amtsgericht Münnerstadt
Münnerstadt, den 4. Juni 1957

Aufgebot

Erdmann, Hildegard, geboren am 24. Mai 1926 in Arnsdorf, Kr. Heilsberg, Ostpreußen, seit Januar 1945 bei Arnsdorf vermißt, soll für tot erklärt werden.

Antragsteller: Erdmann, Herbert, Arbeiter in Poppenlauer Nr. 45.

Die Verschollene wird aufgefordert, sich zu melden, widrigenfalls sie für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über die Verschollene geben können, werden aufgefordert, Anzeige zu erstatten. Meldung und Anzeige haben bis zum 10. August 1957 beim Amtsgericht Münnerstadt zu erfolgen.

Amtsgericht
gez. Meiler, Amtsgerichtsrat

Urk.-Reg. II 14/57
Amtsgericht Münnerstadt
Münnerstadt, den 4. Juni 1957

Aufgebot

Erdmann, Bernhard, geboren am 20. August 1883 in Basien, Kr. Braunsberg, Ostpreußen, seit Januar 1945 in Arnsdorf, Kr. Heilsberg, Ostpr., vermißt, soll für tot erklärt werden.

Antragsteller: Erdmann, Herbert, Arbeiter in Poppenlauer Nr. 45.

Der Verschollene wird aufgefordert, sich zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, Anzeige zu erstatten. Meldung und Anzeige haben bis zum 10. August 1957 beim Amtsgericht Münnerstadt zu erfolgen.

Amtsgericht
gez. Meiler, Amtsgerichtsrat

Bei allen Zahlungen bitte die Rechnungs-Nr. angeben

Unser lieber Sohn und Bruder

Rüdiger Koloska

ist am Pfingstmontag 1957 im 21. Lebensjahre unerwartet von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Angehörigen

Walther Koloska
und Frau Meta, geb. Kapornick

Wieren, Kreis Uelzen
früher Steinbeck bei Königsberg Pr.

Die Beisetzung hat am 13. Juni 1957 in Uelzen stattgefunden.

Am 15. Juni 1957, wenige Wochen nach unserem Wiedersehen nach dreizehnjähriger Trennung, ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Therese Margarethe Moneth

geb. Pahlke

im 80. Lebensjahre nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Vaters, des

Postbetriebsassistenten a. D.

Eduard Moneth

früher Gerdauen, Ostpreußen

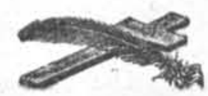
der am 1. Februar 1956 in Rastenburg in hohem Alter auf tragische Weise ums Leben kam.

In stiller Trauer

Gerhard Moneth, früher Nordenburg
Gerda Moneth, geb. Schubert
Dietrich und Ingrid als Enkelkinder
Elisabeth Moneth, Schwägerin
früher Rodehlen, Kreis Rastenburg
Erna Packieser
Margarete Packieser } Nichten, Berlin

Ziegenhain, Hessen, Hessenallee 17, im Juni 1957

Müh'n und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.



Am 5. Juni 1957 entschlief fern der geliebten Heimat sanft nach langem schwerem Leiden in Essen unsere liebe treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Altbäuerin

Emilie Weiß

geb. Teschner

früher Liebemühl Abbau, Kreis Osterode, Ostpreußen

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer

Richard Weiß und Frau
Essen-Margarethenhöhe, Winkelstraße 10
Bruno Weiß und Frau
Drakenburg 239, Kreis Nienburg (Weser)
und alle Angehörigen

Die Überführung und Beisetzung fand am Sonnabend, dem 8. Juni 1957, 15 Uhr, in Drakenburg vom Trauerhause aus statt.

Am 29. Mai 1957 entschlief nach langer, in Geduld ertragener Krankheit unsere liebe älteste Tochter

Waltraud Schneidereit

im Alter von 32 Jahren.

In stiller Trauer

Familie Julius Schneidereit

Liebenfelde, Ostpreußen, Hindenburgstraße
jetzt Dortmund, Nordmarkt 22

Es ist so schwer, wenn sich der Mutter Augen schließen,
Zwei Hände ruhn, die einst so treu geschafft,
Und still und leise unsere Tränen fließen.
Uns bleibt der Trost: Gott hat es wohlgemacht.

Fern der lieben Heimat entschlief nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Anna Schweig

geb. Wiedwald

im 85. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Selma und Ella Schweig

Hoopte 61 über Winsen (Luhe), Kreis Harburg
früher Buchwalde, Kreis Osterode, Ostpreußen

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 29. Mai 1957, um 15 Uhr auf dem Friedhof in Winsen (Luhe) statt.

Ich hab' den Berg erstiegen,
der Euch noch Mühe macht.
Drum weinet nicht, Ihr Lieben,
mein Werk ist nun vollbracht.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief gestern meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Oma

Anna Bernhardt

geb. Alysat

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Julius Bernhardt
Kinder und Enkelkinder

Wöhrden bei Stade, den 13. Juni 1957
früher Moulinen, Kreis Tilsit

Nach einem Leben voller Liebe und Aufopferung für ihre Familie und langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 15. Juni 1957 meine liebe herzensgute Mutter und Schwiegermutter, mein liebes Omchen, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Scheffler

geb. Wenk

Besitzerin des Gasthofes „Haffkrug", Pillau/Camstigall

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer

Else Meinert, geb. Scheffler, verw. Meyer
Bruno Meinert, Major der Wasserschutzpolizei a. D.
Klaus-Eckart Meyer

Hamburg 24, Mühlendamm 92

Die Beisetzung fand am Donnerstag, dem 20. Juni 1957, um 14 Uhr auf dem neuen Stadtfriedhof in Pinneberg statt.

Zum Gedenken

Zum zwölften Male jährt sich in diesem Jahre der Todestag meiner unvergeßlich geliebten Eltern

Emilie Gansloweit

geb. Kahlfeld
gest. 28. 6. 1945

Eduard Gansloweit

gest. 9. 10. 1945

aus Breitenstein, Ostpreußen, Kreis Tilsit-Ragnit

Erika Noé, geb. Gansloweit
als einzige Tochter

Dossenheim bei Heidelberg
Bahnhofstraße 44

Müh und Arbeit war Dein Leben, nie dachtest Du an Dich, nur für die Deinen streben war Deine höchste Pflicht.

Fern der Heimat entschlief nach langem schwerem Leiden am 10. Juni 1957 unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, die

Altbäuerin

Therese Grohnert

geb. Hoffmann

früher Neplecken, Kr. Samland

im Alter von 71 Jahren. Sie folgte ihrem lieben Mann, dem

Bauer

Adolf Grohnert

der an Hungertyphus in Neplecken 1945 verstarb, und ihrem lieben Sohn

Kurt Grohnert

der in Rußland 1944 gefallen ist, sowie ihrem lieben Schwiegersohn, dem

Bauer

Arnold Baruth

aus Groß-Blumenau

der seit 1945 verschollen ist.

In stiller Trauer

Lucie Baruth, geb. Grohnert
und Kinder
Willy Grohnert und Familie
Ewald Dagott und Familie
Heinz Schober und Familie

Nortrup
Farwick über Quakenbrück

Heute ist meine geliebte Mutti, Frau

Elisabeth Benrowitz

geb. Jänisch

nach schwerer Krankheit fern der geliebten Heimat eingeschlafen.

In tiefer Trauer

Ursula Schröder
geb. Benrowitz

Königsberg Pr., Lizentstraße 4
Neuhäuser (Samland)
Lindenstraße 4a
1. Pfingstfeiertag 1957

Am 31. Mai 1957 entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Berta Melenk

geb. Lenuweit

im Alter von 83 Jahren.

Sie folgte ihrer Tochter

Elma

welche 1947 in Ostpreußen verstorben ist.

In stiller Trauer

Gustav Tiedemann und Frau
Meta, geb. Melenk
Neuborstel, Kreis Soltau
Ewald Melenk und Frau
Frieda, geb. Bunse
Warburg, Westfalen
und Enkelkinder

früher Liebenfelde, Kr. Labiau
Ostpreußen

Die Beisetzung hat in Warburg stattgefunden.

Am 20. Mai 1957 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa, der

Fischermeister

Otto Wimmer

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Ernestine Wimmer
geb. Federmann
Fritz Wimmer und Frau Anna
Lieselotte Prüssner
geb. Wimmer
Reinhard Prüssner
und vier Enkelkinder

Eckernförde, Noorlager
früher Pillau, Kreis Samland
Ostpreußen

Fern der geliebten Heimat verschied, für uns alle plötzlich u. unerwartet, am 24. Februar 1957 mein lieber Mann, unser guter Papi, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Arno Hinz

im Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer

Elfriede Hinz, geb. Höly
Helga, Jürgen als Kinder
Mannheim-Schönau
Elisabeth Hinz, geb. Baldzun
Hamburg-Poppenbüttel
Richard Hinz als Eltern
Lörrach
Gerda Skoppeck, geb. Hinz
Heinz Skoppeck
Düsseldorf
Lotte Henke, geb. Hinz
Werner Henke
sowjetisch besetzte Zone

früh. Schloßberg, Kr. Ebenrode

Zum Gedenken der zehnjährigen Wiederkehr des Todestages unserer lieben Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau

Martha Schröder

geb. Gerke

aus Pr.-Eylau, Ob. Schloßstr. 47
gest. 24. 6. 1947 in Pr.-Eylau

Margarete Schröder
Martha Lenuweit
geb. Schröder
Paul Lenuweit und Kinder
Kaiserslautern
Glockenstraße 76

Ferner meines lieben Mannes, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Wilhelm Lenuweit

aus Pr.-Eylau
Herbert-Neumann-Straße 11
gest. 21. 3. 1947 in Georgenburg bei Insterburg

Maria Lenuweit, geb. Pensky
sowjetisch besetzte Zone
Paul Lenuweit nebst Familie
Kaiserslautern
Glockenstraße 76
Fritz Lenuweit nebst Familie
Voerde (Niederrhein)

Heute ist mein lieber treusorgender Mann, unser guter Opi, Onkel, Großonkel und Schwager

Hauptlehrer u. Kantor i. R.

Fritz Reich

nach schwerer Krankheit im 79. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

Er war immer dankbar gegen Gott, der ihn 45 Jahre als Erzieher und Freund der Jugend u. in vielen Ehrenämtern segensreich wirken ließ.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Anna Reich
verw. Gottschalk
geb. Klinger

Rotenburg (Hann.), Werkstr. 20
den 13. Juni 1957

Die Beisetzung hat am Montag, dem 17. Juni 1957, in Rotenburg stattgefunden.

Am 8. Juni 1957 ist nach kurzem, in Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Elektromeister

Bruno Brien

im Alter von 51 Jahren leider zu früh von uns gegangen.

In tiefem Schmerz

Margarete Brien, geb. Bracki
u. Kinder Helga, Hans, Gisela
Angelika, Annemarie und
Michael
Anna Brien
Hilde Reschke
geb. Brien
und Kinder } Rendsburg
Familie Kurt Brien, Essen
Auguste Bracki, Berlin
Familie Gerhard Bracki
Hamburg

Berlin NW 21
Havelberger Straße 11
früher Braunsberg, Ostpreußen
Neuer Markt 6

Die Beerdigung hat am 14. Juni 1957 auf dem neuen St.-Johannis-Friedhof, Berlin-Plötzensee, stattgefunden.

Am 10. Juni 1957 ist nach längerer Krankheit im 65. Lebensjahre fern seiner Heimat nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Schwager

Otto Dannowski

Schmiedemeister

fr. Lablack, Kreis Gerdauen

von uns gegangen.

Es trauern um ihn

seine Frau
Helene Dannowski, geb. Reich
und sieben Kinder
mit Familien

Klosterbeuren
über Memmingen (Schwaben)

Zum treuen Gedenken

Zum zehnjährigen Todestag gedenken wir unserer lieben unvergeßlichen Kinder

Doris

geb. 24. 9. 1941

und

Gerd-Georg

geb. 18. 2. 1944

Sie starben auf der Flucht an Hungertyphus.

In stiller Trauer die Eltern

Georg Wegner und Frau
geb. Breuling

früher Palmnicken, Samland
jetzt Geislingen, Württemberg
Hohenstaufenstraße 41

Am 12. Juni 1957 ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Elisabeth Hagen

geb. Krämer

früher Insterburg, Siehrstr. 34

im gesegneten Alter von 91 Jahren heimgegangen.

Im Namen aller Angehörigen

Karl Hagen
Neuß (Rh.), Erprather Str. 7
Otto Hagen
Berlin-Dahlem, Milowstr. 2

Fern der geliebten Heimat entschlief nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden am 7. Juni 1957 im 58. Lebensjahre mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Hill

In stiller Trauer

Frieda Hill u. Verwandte

Gribbohm über Itzehoe
früher Seckenburg, Ostpr.

Fern unserer lieben Heimat entschlief am 13. Mai 1957 nach jahrelangem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe herzensgute Tochter, gute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte, Kusine und Enkelin

Christel Kussin

geb. 9. 12. 1928

Sie folgte ihrem lieben Papa

Artur Kussin

geb. 28. 3. 1892
gest. 24. 8. 1941 in Königsberg Pr.

und ihrem lieben Bruder

Helmut Kussin

geb. 2. 12. 1920
gest. 27. 10. 1945 in französischer Gefangenschaft

Zum Gedenken an unseren lieben Sohn und Bruder

Alfred Kussin

geb. 14. 6. 1926
vermißt seit 20. 12. 1944
FPNr. 37 476 B

In tiefem Leid

Marta Kussin, geb. Worm
Werner Kussin mit Familie
und alle Verwandten

Welzheim, Kreis Waiblingen
Untermühlstraße 16
früher
Königsberg Pr. - Maraunenhof

Am 17. Juni 1957 ging infolge Herzschlages unsere treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, unsere stets frohe Schwester, Schwägerin, Tante

Hilda Schulz

geborene Plüß

im Alter von 38 Jahren für immer von uns.

Fern ihrer zweiten Heimat traf uns dieser schwere Schicksalsschlag, als sie in Rengsdorf am Rhein ihren Urlaub verlebte.

Tapfer und lebensbejahend meisterte sie ihr Los, immer noch hoffend auf die Rückkehr ihres vermißten Mannes Harry.

In stiller Trauer

Dietmar und Erhard Schulz
Anna-Marie Plüß, geb. Andres
Käthe Schulz
Heinrich Kolenbrander und
Frau Irmgard, geb. Plüß
Klaus Plüß und Frau Irmgard
geb. Jutzki
und alle Anverwandten

Rumeln, Lausanne (Schweiz)
sowj. bes. Zone, 17. Juni 1957

Am 16. Mai 1957 betteten wir unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Johanna Rahnenführer

geb. Koblitz
geb. 24. 12. 1867

aus Wehlau, Ostpr., Roßmarkt

im 90. Lebensjahre in der sowj. bes. Zone zur ewigen Ruhe.

Im Namen
aller Hinterbliebenen

Fritz Schmadtke und Frau
Therese, geb. Rahnenführer
Familie Fritz Rahnenführer
Familie Franz Rahnenführer
Emil Hundertmark und Frau
Helene, geb. Rahnenführer
acht Enkel und fünf Urenkel

Am 13. Juni 1957 nahm uns Gott meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Omi, Schwiegermutter, unsere Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Maria Brommand

geb. Monitor

im Alter von 44 Jahren.

In tiefer Trauer

Friedrich Brommand
Neuß, Pommernstraße 7
Heinz Monitor und Frau
Annelies, geb. Reiher
sowie Rolf als Enkel
Neuß (Rhein), Marienstr. 20
Otto Monitor und Frau Frieda
geb. Höepfner
Neuß, Konradstraße 32

früher Allenstein, Tilsit
Schröttersburg



Den lieben Verwandten und Freunden aus Ostpreußen geben wir bekannt, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater

Dr. Viktor von Poser und Groß-Naedlitz

Landrat des Kreises Ortelsburg, Ostpreußen

im Alter von 77 Jahren in Berlin nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Antonie von Poser und Groß-Naedlitz geb. von der Goltz
Ruth Freytag, geb. von Poser und Groß-Naedlitz
Dr. Otto-Christof Freytag, Kiel
Christa Rasch, geb. von Poser und Groß-Naedlitz
Dr. Ernst Rasch, Kassel-Wilhelmshöhe
Brigitte Moest, geb. von Poser und Groß-Naedlitz
Dipl.-Ing. Walter Moest, Berlin
Renate Medow, geb. von Poser und Groß-Naedlitz
Dr. Gerhard Medow, Bad Segeberg
und neun Enkelkinder

Kiel, den 11. Juni 1957
Jungmannstraße 17 I

Die Beerdigung hat am 15. Juni 1957 in Kiel stattgefunden.

Am 11. Juni 1957 entschlief nach kurzem Leiden in Berlin das

Ehrenmitglied der Kreisgruppe Ortelsburg in Berlin

Landrat a. D.

Viktor von Poser

Er war uns allen ein treuer Berater und zu jeder Hilfe stets bereit.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Namens der Kreisgruppe Ortelsburg
Willy Krause
Kreisbetreuer

Berlin-Neukölln, den 16. Juni 1957
Weisestraße 23

Am 11. Juni 1957 ist unser verehrter

Herr Landrat

Dr. von Poser und Groß-Naedlitz

nach Vollendung seines 77. Lebensjahres in die Ewigkeit heimgegangen.

Von 1914 bis 1945 hat er den Landkreis Ortelsburg in Ostpreußen verwaltet. Gütig, hilfsbereit, selbstlos in immerwährendem Einsatz für die Förderung des Kreises war er uns ein ständig wirkendes Vorbild.

Tief trauern wir um unseren väterlichen Freund, der uns unvergeßlich bleiben wird.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Kreises Ortelsburg

Rösner, Kreisbürodirektor i. R.

Von langem Siechtum erlöste Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren guten Vater durch einen sanften Tod im Alter von 53 Jahren.

Kaufmann

Kurt Schlicht

früher Tilsit

In stiller Trauer
Dora Schlicht, geb. Simoneit
Christine und Eva als Töchter

Bielefeld, den 15. Juni 1957
Viktoriastraße 1

Ich hab' den Berg erstiegen,
der Euch noch Mühe macht.
Drum weinet nicht, Ihr Lieben,
ich werde zur Ruhe gebracht.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nachmittag meinen lieben Mann und besten Lebenskameraden, unseren Schwager und Onkel

Friedrich Wilhelm Dumont

im fast vollendeten 69. Lebensjahre nach langem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer
Anna Dumont, geb. Skerra
und Anverwandte

Dortmund, Hollestraße 7, den 25. Mai 1957
früher Königsberg Pr., Farenheidstraße 6

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln. Psl. 23

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen nach zwölfjähriger Trennung erhielten wir die Nachricht, daß am 5. Juni 1957 unser lieber guter Vater, der

Bauer

Christoph Seranski

im 83. Lebensjahre nach kurzer Krankheit in unserer lieben Heimat Leschienen sanft entschlafen ist.

In stiller Trauer seine Kinder
Ottilie Seranski
Langenfeld, Rhld., Trompeterstraße 26
Julius Seranski
Gelsenkirchen, Schemannstraße 23
Helene Seranski
Klein-Leschienen, Kreis Ortelsburg, Ostpreußen

Am Pfingstsonnabend verstarb an den Folgen eines Unfalles nach einem arbeitsreichen, jedoch entsagungsreichen Leben im betagten Alter mein lieber Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Glasermeister

Carl Brodda

geb. 2. 7. 1871 in Osterode, Ostpreußen gest. 8. 6. 1957

Er folgte seiner in Osterode, Ostpreußen, verstorbenen Ehefrau

Johanna Brodda

und seinem einzigen Sohne

Glasermeister

Hans Bode

gest. am 27. 8. 1956 in Ahlen, Westfalen

in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
Frida Bode, geb. Fieltz

Ahlen, Westfalen, Walstedder Straße 16

Fern seiner Heimat entschlief am 16. Juni 1957 nach langer schwerer Krankheit unser lieber Bruder, Onkel und Schwager, der

Ingenieur

Otto Raetz

früher Königsberg Pr., Gebauhrstraße 27

im 61. Lebensjahre.

Er folgte seiner ihm unvergeßlichen Lebenskameradin Else Raetz, geborene Mollin, und seiner einzigen Tochter Sigrid in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Johannes Raetz

Hamburg 33, Bramfelder Straße 34

Die Beisetzung fand auf dem Altstädter Friedhof in Rendsburg statt.

Gott der Allmächtige hat am 7. Juni 1957 meinen guten Vater, unseren lieben Schwiegervater, Großvater und Onkel

Walter Goewe

Reichsbankrat a. D.

im 76. Lebensjahre nach schwerer Krankheit in den ewigen Frieden heimgerufen.

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Eckehard Goewe

Bayreuth, Karl-Hugel-Straße 3, im Juni 1957
früher Lötzen, Ostpreußen

Nach langem schwerem Leiden entschlief am 16. Juni 1957 sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Tischlermeister

Hermann Weier

früher Glanden, Kreis Osterode, Ostpreußen

im 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Hanni Pagel, geb. Weier, Bremerhaven
Otto Pagel, Bremerhaven
Richard Weier, Bremerhaven
Heinrich Weier, Bremerhaven
Lilli Weier, geb. Hellwig, Bremerhaven
Lieschen Weier, sowjetisch besetzte Zone
fünf Enkelkinder
und alle Verwandten

Bremerhaven, Heinrichstraße 51 a, im Juni 1957

In seiner geliebten Heimat entschlief am 31. Mai 1957 nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Mühlenwerkführer

Otto Böhm

Lockwinnen (Wiersbau), Kreis Sensburg

kurz vor seinem 78. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Luise Böhm, geb. Lumma
Lockwinnen, Ostpreußen
alle Kinder und Enkelkinder

Dortmund, den 1. Juni 1957
Möllerstraße 8

Nach langer banger Ungewißheit erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, daß unser geliebter einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Erich Nauen

schon am 23. März 1946 in russischer Gefangenschaft verstorben ist.

Hans Nauen und Frau Berta, geb. Lange
Helene Ehrich, geb. Nauen
Herbert Ehrich

Vogelsang-Grünholz, Kreis Eckernförde
früher Königsberg Pr., Zielkeimer Weg 27

Statt Karten

Am 14. Juni 1957 wurde nach arbeitsreichem Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Julius Klaus

einen Tag vor Vollendung seines 74. Lebensjahres in die Ewigkeit abgerufen.

In stiller Trauer
Rosine Klaus, geb. Schiemann
Herta Hartwich, geb. Klaus
Paul Klaus und Frau Lena, geb. Hufenbach
sowjetisch besetzte Zone
Friedel Klaus, geb. Böttcher
Herzberg (Harz)
vier Enkelkinder

Amshausen Nr. 249, Post Steinhagen, Westfalen
früher Königsberg Pr., General-Litzmann-Straße 61

Am 8. Juni 1957 verstarb mein lieber Mann, unser guter Bruder und Schwager

Bauer

Ernst Böhnke

früher Guttenfeld, Kreis Pr.-Eylau

In stiller Trauer
Therese Böhnke, geb. Hülse
Osdorf, Kreis Eckernförde
Otto Böhnke und Frau Frida, geb. Pauls
Winterfeld bei Lütjenburg
Marta Pelikan, geb. Böhnke
Gustav Pelikan
z. Z. Lauenburg, Pommern
Herta Rieck, geb. Böhnke
Otto Rieck
Alpen (Niederrhein)
und Anverwandte

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 1. Juni 1957 fern seiner lieben Heimat im Alter von 63 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Friedrich Krupka

früher Palmnicken, Samland

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Minna Krupka, geb. Lüneberger

Welper bei Hattingen (Ruhr)
Langehorst 26

Wir hofften auf ein Wiedersehn,
Doch Gottes Wille ist geschehn.
Wir konnten Dich nicht sterben sehn,
Auch nicht an Deinem Grabe stehn

Nach dreizehnjähriger Ungewißheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Erich Gastner

geb. am 20. März 1919

im Alter von 26 Jahren in einem russischen Kriegsgefangenenlager am 17. März 1945 verstorben ist.

In stillem Gedenken
Julius Gastner und Frau Maria, geb. Nowozin
Günter Gastner und Frau Marianne, geb. Feige
Hildegard Weisselberg, geb. Gastner
Erich Timm und Frau Christel, geb. Gastner
Hansgeorg Ruhnau und Frau Edith, geb. Gastner
Karla und Christian

z. Z. Elmshorn, Gerberstraße 12 a
früher Passenheim, Kreis Ortelsburg

Danksagung an meine lieben Landsleute

Auf diesem Wege möchte ich allen für die aufrichtige Teilnahme an dem Ableben meiner lieben Frau

Charlotte Neumann

geb. Kraft

herzlich danken.

Schweres hat uns das Schicksal aufgebürdet.
„Auch ich hatte einen Kameraden, einen besseren fand ich nicht."
Nun ruhe in Frieden!

In tiefer Trauer
Franz Neumann und Kinder

Trier, Feldstraße 9; früher Pr.-Eylau